Die Mundart

von

Klein-Allmerspann OA. Gerabronn.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

Hohen philosophischen Fakultät

der

Universität zu Tübingen

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

vorgelegt

von

Friedrich Blumenstock

Tübingen
Druck von H. Laupp jr
1911.

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen.

Referent: Professor Dr. v. Fischer
1. März 1911.

Meinen lieben Eltern!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547023_0011

Die Mundarten des nördlichen Teils unseres Königreichs, die kurzweg als ostfränkisch bezeichnet werden, sind in ihren großen Zügen bekannt und schon einigemal dargestellt worden. Die älteste, größere Arbeit in diesem Gebiet ist die in der Zeitschrift des historischen Vereins für das württembergische Franken Band VI, H. 3 erschienene Abhandlung von H. Bauer über den ostfränkischen Dialekt von Künzelsau. Die Haupteigentümlichkeiten der ostfränkischen MAA. sind hier schon in der Hauptsache dargestellt, jedoch ist die echte MA. des Landes von der Halbmundart der städtischen Bevölkerung nicht immer scharf getrennt. In neuerer Zeit ist das wichtigste Werk die Grammatik der ostfränkischen MA. des Taubergrundes und der Nachbarmundarten von O. Heilig. Zu Grunde gelegt ist die MA. von Tauberbischofsheim. Die südlich, westlich und östlich angrenzenden Gebiete werden dabei kurz mitbehandelt, allerdings nicht immer mit genügender Genauigkeit. Eine sehr ins Einzelne gehende Arbeit ist die von Fr. Dietzel über die MA. von Wachbach OA. Mergentheim. Sie bildet eine gute Ergänzung zu Heiligs Grammatik. Die Haupterscheinungen in der Laut- und Formenlehre auf unserem an das Schwäbische angrenzenden Gebiet sowie der Verlauf ihrer Grenzen sind in der Geographie der schwäbischen MA. von H. Fischer verzeichnet. Auskunft über die Lautgestalt eines einzelnen Wortes in den verschiedenen Gegenden gibt das schwäbische Wörterbuch von H. Fischer.

Trotz diesen verschiedenen Vorarbeiten zur Erforschung des ostfränkischen Dialekts ist es, wie H. Fischer in seinen „Winken für Forschungen über schwäbische Mundarten“ sagt, immer noch erwünscht, die MA. eines einzelnen Ortes aufzuzeichnen. Denn der ostfränkische Dialekt ist ebensowenig einheitlich wie der schwäbische und die geographische Verteilung der einzelnen Lauterscheinungen ist auch hier ganz ungleichmäßig.

Der Ort, dessen MA. im folgenden dargestellt werden soll, liegt in der Südwestecke des OA. Gerabronn, in der Nähe der hier angrenzenden OÄ. Hall und Crailsheim. Hall, Gerabronn fallen ganz in das Gebiet des ostfränkischen Dialekts, von Crailsheim nur der größere nördliche Teil. Der südliche Teil des OA. Crailsheim gehört dem Schwäbischen an. Nach dieser Richtung hin verändert sich die MA. am raschesten, nach Norden und Osten dagegen viel langsamer. Man kann für den östlichen Teil von Württ. Franken immerhin Fränkisch und Schwäbisch trennen, für den westlichen wäre das ganz unmöglich.

Nur die reine Lokalmundart soll im folgenden dargestellt werden. Im großen ganzen ist sie in unserer Gegend, wenigstens auf dem Lande, einheitlich. Es hängt dies mit der nahezu einheitlichen Bevölkerung und Beschäftigung zusammen. In unserem Orte selber wird eine fast ganz gleichmäßige Lokalmundart gesprochen, da die Bevölkerung zum größten Teil von lange her erbansässig ist. Neu Hinzuziehende, sei es infolge von Heirat oder Ankauf, kommen gewöhnlich nur vereinzelt und stammen meist auch aus der nächsten Umgebung. Sie ordnen sich der Sprechweise der älteren Ortseinwohner im allgemeinen unter, behalten jedoch manche Eigentümlichkeiten der Sprechweise ihrer früheren Heimat bei. So konnte ich z. B. in einer Familie, die vor etwa 20 Jahren aus Matheshörlebach OA. Hall hieher zog, regelmäßig *ūəmət* Öhmd und *šī̆ə* schön hören, wofür unser Ort *ǭəmət* und *šę̄ə* spricht.

In den benachbarten kleinen Landstädten wird von Beamten und Kaufleuten eine der Schriftsprache und der altwürttembergischen Gebildeten-Umgangsprache mehr oder weniger angenäherte Halbmundart gesprochen. Obwohl die ländliche Bevölkerung oft mit diesen in Berührung kommt, so nimmt sie doch so gut wie nichts von dieser Halbmundart auf.

Der Bedrohung durch die Schriftsprache ist die MA. von jeher ausgesetzt und dieser Einfluß dauert immer noch fort. Er wird gewöhnlich durch die Schule und die heranwachsende junge Generation vermittelt. Dem Einfluß der Schriftsprache ist in den meisten Fällen die Abweichung von den regelmäßigen Lautwandlungen der MA. zuzuschreiben. Beispiele hiefür gibt § 9. Deutlich macht sich bei der jüngeren Generation das Schwinden der alten Ver-

wandtschaftsbezeichnungen wie *hę̄ərlę* Großvater, *frālę* Großmutter; *kšwai* Schwägerin, *šwīχχr* Schwiegermutter und andere bemerkbar. Ebenso ist *fǭtr* Vater schon fast ganz dem neuern *fătr* gewichen.

Die folgende Darstellung umfaßt zunächst die Lautlehre. Dabei wird, so oft sich dazu Gelegenheit bietet, die Formenlehre hereingezogen. Zum Schluß ist ein kurzer Abschnitt über Wortbildungslehre gegeben, der jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen kann wie der über die Lautlehre. Das meiste, hieher Gehörige hat das Fränkische mit dem Schwäbischen gemein. Nur weniges, dem Fränkischen speziell Eigenes konnte dabei vorgebracht werden.

Zur phonetischen Schrift sei noch kurz bemerkt, daß Kürze und Länge wie üblich bezeichnet werden, Nasalierung durch einen Zirkumflex. *ə* ist der dumpfe, indifferente *e*-Laut. *sch* wird mit *š*, der Guttural, nasal mit griechisch *η*, die velare gutturale Spirans mit *x*, die palatale mit *χ* bezeichnet. *p*, *t*, *k* sind die stimmlosen Explosivlaute, *ph*, *th*, *kh* die entsprechenden Aspiraten.

I. Vokale.

A. Betonte Vokale.

Quantität.

Vokaldehnung.

§ 1. Die umfassendste quantitative Veränderung, die das nhd. Vokalsystem vom mhd. trennt, ist die Dehnung kurzer Vokale in mhd. offener Silbe. Für die ostfränkischen Dialekte ist sie deshalb besonders wichtig, weil zu der quantitativen Veränderung noch manche qualitative Aenderungen hinzutreten, die sich nur aus der vorher erfolgten quantitativen erklären lassen. Das Lautgesetz umfaßt sämtliche mhd. Kürzen und seine Wirkung in qualitativer Hinsicht besteht darin, daß die gedehnten Vokale geschlosseneren Laut zeigen als die entsprechenden kurzen. So ist langes $\bar{\imath}$ und $\bar{u}$ geschlossener als kurzes $\check{\imath}$ und $\check{u}$. Die übrigen mhd. kurzen Vokale, $\check{a}$, $\check{e}$, $\check{\ddot{e}}$ und $\check{o}$ haben im Falle der Dehnung ihre Qualität viel stärker verändert. $\check{a}$ ist zu $\bar{o}$ getrübt worden. Es ist streng geschieden von mhd. $\hat{a}$, dem in unserer MA. $\bar{o}ə$ entspricht. Ehe mhd. $\check{a}$ zu $\bar{o}$ wurde, mußte es ein offenes $\check{o}$ werden. Erst infolge der Dehnung hat es die geschlossene Qualität annehmen und zu $\bar{o}$ werden können. Aehnlich ist mhd. $\ddot{e}$ mit der Dehnung zu geschlossenem $\bar{e}$ geworden. Mhd. $\check{e}$ und $\check{o}$ haben sich im Falle der Verlängerung, das eine dem i, das andere dem u genähert. Beide stellen jetzt einen diphthongischen Laut dar: mhd. e entspricht $\bar{e}i$, $\bar{e}$ mit i Nachklang, mhd. o entspricht $\bar{o}u$, $\bar{o}$ mit u Nachklang.

§ 2. Das Dehnungsgesetz ist ganz regelmäßig durchgeführt und die bestehenden Ausnahmen sind nicht zahlreich genug, um seine allgemeine Gültigkeit zu bestreiten. Vor einem Konsonanten

und darauf folgendem *em*, *en*, *er* und *el* ist die Kürze teils erhalten, teils nicht. Die Schriftsprache bietet hiefür folgende Beispiele: *gesotten: geboten; Gevatter: Vater; Himmel: Schemel* (vgl. darüber Behaghel P. Gr. Bd. V S. 692). Die MA. hat kurzen Vokal vor auslautendem *-wl̥*, *-wr̥*, *-mr̥*, *-tr̥* und *-χl̥* bezw. *xl̥*, z. B. *ăxl̥* (mhd. *agene*) Gerstengranne; *pŭtr̥* m. (mhd. *buter*) Butter; *ĕχl̥* meist plur. (mhd. *ëgele*) Leberegel; *fĕtr̥* (mhd. *vëdere*) Feder; *kăwl̥* (mhd. *gabele*) Gabel; *kwĭtr̥* (mhd. *gewitere*) Gewitter; *hăwr̥* (mhd. *habere*) Hafer; *khăm̥r̥* (mhd. *kamere*) Kammer; *khĭwl̥* Kübel; *khŭxl̥* (mhd. *kugele*) Kugel; *lĕwr̥* (mhd. *lëbere*) Leber; *tswĭwl̥* m. (mhd. *zwibolle*) Zwiebel.

Sonst haben aber alle ähnlichen Substantiva langen Vokal, der als das Normale gelten muß: *pētl̥pūə*, *pētl̥frā* Bettelbube = weib; *plēitr̥* (ahd. *bletir*) Blätter; *prīχl̥* (mhd. *brügel*) Knüttel, Prügel; *prītr̥* (mhd. *briter*) Bretter; *kīwl̥* (mhd. *gibel*) Giebel; *kītr̥* Gitter; *kšūtl̥* Geschüttel, Gezerre; *hĩm̥l̥* Himmel; *hōufl̥* (mhd. *hovele*) Hobel; *hõum̥r̥* (mhd. *hamer*) Hammer; *lētr̥* (mhd. *lëder*) Leder; *šĩml* (mhd. *schimel*) Schimmel am Brot (*šĩm̥l̥* Schimmel (Pferd) ist schriftdeutsch); *wētr̥* (mhd. *wëter*) Wetter; *khĩm̥l̥* (mhd. *kümel*) Kümmel; *knītl̥* m. (mhd. *knütel*) Garnknäuel.

§ 3. Für Kürze vor Konsonant und folgendem auslautendem *m̥* und *n̥* bietet unsere MA. keine Beispiele. Denn das auslautende *n* ist schon so früh abgefallen, daß der regelrechten Dehnung nichts mehr im Wege stand, also *trētə* (mhd. *trëten*) treten, getreten; *klītə* gelitten; *krītə* geritten; *ksō̩tə* gesotten; *kštrītə* gestritten; *kšnītə* geschnitten; *pō̩tə* geboten.

In den flektierten Formen gilt infolge von Analogie Länge des Vokals; *ksō̩təni ēpīərə* gesottene Kartoffeln (anders O. Heilig Gr. 157, 4).

Wörter mit ursprünglichem *m* im Auslaut haben dieses *m* sehr früh in *n* gewandelt und zeigen die gleiche Quantität des Vokals wie die mit auslautendem *n*: *pō̩ut* m. (mhd. *bodem*, *boden*) Boden; *pēs* (mhd. *bëseme*) Besen; *fō̩t* (mhd. *vadem*, *vaden*) Faden.

§ 4. Kurzen Stammvokal haben gewöhnlich Verba mit der Ableitung *-elen*, *-eren*: *pĕtlə* (mhd. *bëtelen*) betteln; *pĕχlə* bügeln (*pēiχlə* Dietzel W S. 26); *ẽifĕtlə* einfädeln; *flĕχlə* (mhd. *vlegelen*) mit Flegeln dreschen; *hõflə* (mhd. *hovelen*) hobeln; *khĭslə* (mhd. *kiselen*) hageln; *khŭxlə* (mhd. *kugelen*) kegeln; *nĭwlə* (mhd. *nibelen*) fein reg-

nen, nebelig sein; *rĭχlə* (mhd. *rigelen*) riegeln; *rĭslə* (mhd. *riselen*) rieseln; *štrĭχlə* striegeln; *sŭtlə* (mhd. *sudelen*) das Wasser aufrühren, trüben; *wẹ̆tlə* (mhd. *wedelen*) wedeln; *prĭtərə* v. mit Brettern belegen; *fẹ̆tərə* v. federn; *šĭfərə* (mhd. *schiveren*) refl. sich aufsplittern.

§ 5. Kurzer Vokal blieb erhalten in dreisilbigen Deminutiven: *pẹ̆təlẹ* demin. von *pǭut* Boden, Kornspeicher; *fŭsərlẹ* kleine Bett-Flaumfeder; *hẹ̆səlẹ* demin. von *hǭs* Hase; *hẹ̆səlẹ* demin. zu *hǭusə* Hosen; *lẹ̆təlẹ* demin. von *lǭt* Laden; *šlŭtəlẹ* demin. von *šlūt* (mhd. *slite*) Schlitten; *wẹ̆səlẹ* demin. von *wǭs* Wasen, Rasen; *wĭsəlẹ* n. kleines Wiesel. Ebenso in den dreisilbigen Ableitungen von auf *ŗ* oder *ļ* ausgehenden Wörtern: *fŭsəri* adj. faserig, voll Fasern; *ĭwəri* übrig; *nĭwəli* adj. neblig; *wŭsəli* adj. munter, lebhaft.

§ 6. Die Dehnung ist unterblieben in den Formen der 2. und 3. pers. sing. ind. präs. und des partic. solcher Verben, deren Wurzel auf *t* ausgeht (vgl. O. Heilig § 157, 2): *păt* gebadet; *pẹ̆št* du betest; *pẹ̆t* er betet, gebetet: *lẹ̆t* er ladet; *rẹ̆t* er redet; *krẹ̆t* geredet; *šăt* schadet; *kšăt* geschadet. Dagegen heißt es *trīt* er tritt; *knīt* er knetet.

Kurzen Vokal haben wir noch in folgenden Verbalformen: *jẹ̆χt* er jagt; *jẹ̆kšt* du jagst; *klẹ̆kšt* du klagst; *klẹ̆χt* er klagt; *sẹ̆kšt* du sagst; *sẹ̆χt* er sagt; *šlẹ̆kšt* du schlägst; *šlẹ̆χt* er schlägt; *trẹ̆kšt* du trägst; *trẹ̆χt* er trägt; *sĭkšt* du siehst; *sĭχt* er sieht.

§ 7. Das Dehnungsgesetz gilt natürlich nur für die betonten Vokale. Unter dem Satztiefton stehende Wörter haben gewöhnlich kurzen Vokal z. B. *ăwŗ* conj. aber; *ăwŗ* (mhd. *abher*) herab (aber daneben *ǭwŗ*); *ăwi* (mhd. *abhin*) hinab (neben *ǭwi* hinab); *tĭwə* drüben (aber *trīwŗ* darüber); *tǫ̆̄nə* dort (aber *trǫ̆̄u* daran); *tǫ̆̄wə* droben (aber *trǭuwŗ* darüber); *ĭwi* (aber *nīwŗ*) hinüber; *ǫ̆wŗ* (neben *ǭuwŗ*) präp. über, oberhalb; *wĭtŗ* conj. wieder (aber *trwītŗ* dagegen, *hĭnəwītŗ* hin und her, hin und zurück); *wẹ̆tr* (mhd. *wẹder* nicht *wëder* da gotisch *hwapar*) conj. weder, außer daß, als beim comp.

§ 8. Ein zweites Dehnungsgesetz trifft kurze Vokale in geschlossener Silbe vor doppelter oder mehrfacher Konsonanz, aber nur in ursprünglich einsilbigen Wörtern. So ergibt sich ein Wechsel von langem und kurzem Vokal in verschiedenen Bildungen desselben Stammes z. B. zwischen sing. und plur. der Substantiva, zwischen Substantiven und zugehörigen Verben und Adjektiven.

zwischen Positiv und Komparativ eines Adjektivs, zwischen flektierter und unflektierter Form des Adjektivs. *hūnt* Hund: plur *hĭnt*; *khōupf* Kopf: plur. *khẹ̆pf*; *nọ̄xt* Nacht: plur. *nẹ̆χt*; *nūs* Nuß: plur. *nĭs*; *sọ̄k* Sack: plur. *sẹ̆k*; *šnīts* Schnitz: plur. *šnĭts*; *štọ̄l* Stall: plur. *štẹ̆l*; *štōuk* Stock: plur. *štẹ̆k*; *wūəršt* Wurst: plur. *wẹ̆ršt* Würste.

tūəršt Durst: *fr̥tọ̆ršta* verdursten; *kšmọ̄k* Geschmack, Geruch: *šmăkə* (mhd. *smacken*) intr. schmecken, riechen; *kīft* m. Gift: *fr̥kĭftə* vergiften; *mọ̄štkhūə* Mastkuh: *mẹ̆štə* mästen; *mīšt* Mist: *mĭštə* misten; *sọ̄k* Sack: *săkə* v. tr. senken machen z. B. indem man einen halb angefüllten Sack ordentlich rüttelt, refl. sich senken; *sọ̄lts* Salz: *săltsə* salzen; *šmọ̄lts* Schmalz: *šmăltsə prọ̄ət* in Schmalz gebackenes Brot.

khọ̄lt kalt: *khẹ̆lt* (mhd. *kelte*) Kälte; *lūšt* m. Lust: *lŭšti* lustig; *šwọ̄ərts* schwarz: *šwẹ̆rts* (mhd. *swerze*) Schwärze, Gewitterhimmel; *wọ̄rə* warm: *wẹ̆rm* (mhd. *werme*) Wärme; *wīnt* Wind: *wĭnti* windig.

ọ̄riχ arg: *ẹ̆riχr̥* ärger; *fōul* voll: *fẹ̆lr̥* voller; *klọ̄t* glatt: *klẹ̆tr̥* glätter; *nọ̄s* naß: *nẹ̆sr̥* näßer.

tīə is šọ̄ kọ̆r ọ̄lt sie ist schon recht alt: *ti ălt štīəri* die alte Frau Stier; *ọ̄rəm* arm: *ə ărmi frā* ein armes Weib; *šlẹ̄χt* schlecht: *ə šlẹ̆χtr̥ khẹ̆rl*; *sọ̄u is rẹ̄χt* so ist es recht: *tu pĭšmr̥ ə rẹ̆χtr̥ knẹ̄χt*, *ə rẹ̆χti măt* sagt man gern in lobender oder schmeichelnder Weise zu kleinen Kindern.

§ 9. Diese Dehnung ist ziemlich konsequent durchgeführt, doch findet vor gewissen Konsonantenverbindungen z. B. *-cht*, *-chs*, *-m* und *n* + Konsonant ein Schwanken statt. Die Kürze ist hier auf den Einfluß der Schriftsprache oder auf den mehrsilbiger Formen zurückzuführen (vgl. Dietzel W. S. 20). *ẹ̆χt* echt; *kšlăχt* (mhd. *geslacht*) glatt, eben, lind (von der Oberfläche), mild (vom Wetter); dagegen *kīχt* n. Gicht; *šlẹ̄χt* schlecht; *rẹ̄χt* recht; *knẹ̄χt* Knecht. *fŭks* Fuchs; *wăks* Wachs; *tăks* Dachs; *flăks* Flachs, daneben gilt auch *flọ̄ks*; *wŭnš* Wunsch; *mẹ̆nš* m. n. Mensch; *kwĭnšt* m. Gewinn; *khŭnšt* Kunst; *fĭnf* fünf; *rĭnt* Rind; *tsĭnts* Zins; *jŭŋ* jung; *rĭŋ* Ring; *tĭŋ* Ding; *štŭmpf* (mhd. *stumpf*) Strumpf; *khŭmpf* (mhd. *kumpf*) m. Wetzsteingefäß; *pĭlt* Bild; *šŭlt* Schuld; *kətŭlt* Geduld.

Vokalkürzung.

§ 10. Mhd. langer Vokal oder Diphthong ist vor folgender doppelter oder mehrfacher Konsonanz im Gegensatz zur nhd. Schriftsprache

erhalten geblieben in *prǭəxt* (mhd. *brâht*) gebracht; *prǭ̃əmpərt* (mhd. *brâmber*) Brombeeren; *hǭəxtsət* (mhd. *hôchzît*) Hochzeit; *kmīəst* gemußt; *nǭəxpɣ* (mhd. *nâchbûr*) Nachbar; *nīəxtɣ* (mhd. *nüehter*) nüchtern; *līəxt* (mhd. *lieht*) Licht; *fīəxt* (mhd. *viehte*) Fichte; *Rūəpərtshǭfə* ON. (zum P. N. *Ruodbrëht*) Ruppertshofen; *klǭəftɣ* (mhd. *klâfter*) Klafter.

§ 11. In folgenden Beispielen ist dagegen mhd. langer Vokal oder Diphthong gekürzt worden: *prăt* gebreitet; *ĕlf* (mhd. *einlif, eilf*) elf; *fę̆rt* (der) vierte; *fę̆rtsę̄ə* vierzehn; *fę̆rtsiχ* vierzig; *fę̆rtəlę* Viertel; aber auch *fīərtsę̄ə*, *fīərtsiχ* und *fīərtəlę*; *hălixə* m. (mhd. *heilige*) kleines farbiges Bild; *hăm* heim, *təhăm* daheim, zu Hause sind häufiger als *hām* und *təhām*; *hăptlę* (mhd. *houbet-lîn*) Häuptlein Kraut; *hăptɣ* plur. von *hāpt* Zahnreihe eines Rechens; *khăfə* (mhd. *kouwen*) wiederkäuen, kauen; *khĕfšt* du kaufst; *khĕft* er kauft; *klę̃nɣ* kleiner; *klę̃nšt* kleinste; *lăsə* (mhd. *lâzen*) lassen ist von der Schriftsprache aus eingedrungen, echt mundartlich ist *lǭəsə* zur Ader lassen; *lĕft* er läuft; *lĕfšt* du läufst sind häufiger als *lęəfšt* und *lę̄əft*; *'s măšt* das meiste; *ən măštə* am meisten; *nę̆riχə* (mhd. *niergen*) nirgends; *klăt* gekleidet; *rătl* f. (mhd. *reitel*) Kette mit Pfahl, die zum Zusammenhalten der Wagenleitern dient; *krătəlt* (partic. zu mhd. *reiteln*) zusammengeschnürt, steif vom langen Sitzen und dergl.; *šę̃nɣ*, *šę̃nšt* comp. sup. zu *šę̄ə* (mhd. *schœne*) schön; *šwę̆rnər* comp. zu *šwę̄ər* (mhd. *swâre*) schwer; *wę̃ŋɣ* comp. *wę̃ŋkšt* sup. zu *wę̃ŋ* (mhd. *wênec*) wenig; *waitlăfti*: dagegen *waitlāfət* (mhd. *wîtlöuftic*) weitläufig; *wę̆rlę* adv. (mhd. *wærliche*) wahrlich, wahrhaftig; *tswăntsiχ* (mhd. *zweinzig*) zwanzig.

Qualität.

Diphthongierung.

§ 12. Zu den Diphthongierungen von mhd. *î* und *û* zu *ei* und *ou* bezw. *ai* und *au* treten im ostfränkischen Dialekt noch einige weitere. Im Falle der Dehnung gehen mhd. *ĕ* und *ŏ* in *ę̄i* und *ǭu* über. Vor Nasalen ist die Diphthongierung durchgeführt, vor *r* dagegen nicht; der anzusetzende *ę̄*, *ǭ* Laut wurde hier zu offenem *ę̄*, *ǭ*. Beispiele: *ę̄ilə* (mhd. *ele*) Elle; *ę̄isl* Esel; *krę̄it* n. Gerede; *šlę̄iχl* (mhd. *slegel*) Schlegel; *pę̄it* (mhd. *bet*) Garten- Ackerbeet.

pǭut (mhd. *bodem, boden*) Boden; *tǭul* m. (mhd. *tole*) Abzugsgraben; *fǭul* voll; *frǭuš* Frosch; *hǭults* Holz.

Vor Nasal: *kwę̄inə* (mhd. *gewenen*) gewöhnen, besonders zum Zug (*ə kwę̄inti khūə*); *kwǭ̃unə* (mhd. *gewonen*) gewohnt sein, werden (*tę̄s pĭ̃ni kǭər nę̆t kwǭ̃unt* daran bin ich nicht gewöhnt).

Vor *r*: *wę̄rə* (mhd. *wern*) wehren; *wę̄ər* (mhd. *wer*) Wehr; *khǭrə* Korn, Roggen; *tsǭrə* Zorn; *kfrǭrə* gefroren.

Unser Ort fällt aber in das Gebiet des Uebergangs von *ǭu* zu *ǭ* vor *r*. Südlich davon, so schon im benachbarten Weiler Buch OA. Crailsheim, heißt es *khǭurə*, *kfrǭurə* u. s. f. *ǭu* ist auch bei uns das Ursprüngliche und wird von älteren Leuten noch gewöhnlich gesprochen.

Mhd. *â* und *ô* wurden zu *ǭə* diphthongiert (s. § 49 und 55): *lǭəx* (mhd. *lâge*) Lage; *rǭətə* (mhd. *râten*) raten. *šǭəs* (mhd. *schôze*) f. Schoß; *štǭəsə* (mhd. *stôzen*) stoßen.

Mhd. *æ*, *ê* und *œ* wurden zu *ę̄ə* diphthongiert (s. § 50, 51 und 56): *khę̄əs* (mhd. *kæse*) Käs; *trę̄əwə* (mhd. *dræjen*) drehen; *šnę̄ə* (mhd. *snê*) Schnee; *kę̄ət* (mhd. *gêt*) geht; *pę̄əs* (mhd. *bœse*) böse; *nę̄ətə* (mhd. *nœtcn*) nötigen, zwingen. Fr. Veit hat Zeitschrift für deutsche Mundarten 1909, 279 ff. ausgeführt, daß fränk. *â* „die letzten Stufen seiner Entwicklung mit *ô* gemein hat". In unserer MA. kann man füglich *â* und *ô*, *æ*, *ê* und *œ* als zusammengefallen ansehen.

Monophthongierung.

§ 13. Während die mhd. Diphthongen *ie*, *uo*, *üe* in unserm Teil der ostfränkischen MA. noch deutlich zu erkennen sind, wurden mhd. *ei* und *ou* bezw. *öu* zu einem langen, breiten *ā* zusammengezogen. Beispiele: *sāl* (mhd. *seil*) Seil; *hās* (mhd. *heiz*) heiß; *lāx* (mhd. *louch*) Lauch; *rāx* (mhd. *rouch*) Rauch.

Entlabialisierung.

§ 14. Mhd. *ö*, *ü*, *œ*, *iu* und *üe* wurden in ziemlich früher Zeit, etwa im 12. Jahrhundert (vgl. Behaghel P. Gr. Bd. V S. 697) zu *ę*, *i*, *ê*, *î* und *īe* entrundet. Die weitere Entwicklung dieser Laute ist dieselbe wie die von altem *ę* *i*, *ê*, *î* und *ie*. Dem Umlaut von mhd. *û* entspricht in unserer MA. *ai* wie altem *î*. Es ist also anzunehmen, daß die Entrundung von *iu* zu *î* schon vor der Diph-

thongierung von mhd. *î* zu *ai* stattfand. Beispiele: *rę̈klę* (mhd. *röckelîn*) Röckchen; *hęifli* (mhd. *hovelîch*) höflich; *prik* (mhd. *brücke*) Brücke; *mīl* (mhd. *müle*) Mühle; *pę̈əs* (mhd. *bœse*) bös; *lę̈əse* lösen; *haisɣ* (mhd. *hiuser*) Häuser; *frīə* (mhd. *vrüeje*) früh.

Veränderungen der Vokale vor *r*.

Die Einwirkung von *r* auf vorausgehende Vokale besteht einmal in der Entwicklung eines Gleitevokals *ə* und dann in der Verwandlung geschlossener Vokale in offene.

§ 15. Der Gleitelaut stellt sich nur in langer geschlossener Silbe ein: *faiər* (mhd. *vîre*) Feier; *pauər* (mhd. *gebûre*) Bauer; *faiər* (mhd. *viure*) Feuer; *šaiər* f. (mhd. *schiure*) Scheune; *haiər* (mhd. *hiure*) heuer.

fǭər (ich) fahre; *pǭərt* Bart; *tsǭərt* zart; *mę̄ər* (mhd. *mer*) Meer; *ę̄ərlə* (mhd. *erle*) Erle; *hę̄ərt* (mhd. *hërt*) Herd; *fę̄əršə* (mhd. *vërsen*) Ferse; *tǭərš* m. (mhd. *torse*) Krautstengel, Kohlstrunk; *mīər* mir; *tīər* dir, Tür; *tūəršt* Durst; in *tīəft* conj. imperf. dürfte zeigt sich die Einwirkung des geschwundenen *r* noch deutlich.

In offener Silbe ist der Gleitelaut nur zwischen *ī* oder *ū* und *r* wahrnehmbar: *pīərə* (mhd. *biren*) Birnen; *šmīərə* (mhd. *smirn*) schmieren; *šīərə* (mhd. *schürn*) schüren; *špīərə* spüren, fühlen, empfinden; *tūərə* Türme.

§ 16. Mhd. *ę* und *ǫ* wurden vor *r* zu *ę̆* und *ǫ̆*. *tę̆fi* (für *tę̆rfi*) darf ich; *ę̆rfəlę* demin. *ę̆rfl̥* m. Armvoll; *ę̆rwət* (mhd. *erbeit*) Arbeit; *ę̆rwəs* sing. und plur. (mhd. *erweiz*) Erbse(n); *ę̆rwə* (mhd. *erben*) erben; *ę̆rml̥* (mhd. *ermel*) Aermel; *fę̆rti* (mhd. *vertec*) fertig; *fę̆rwə* (mhd. *verwen*) färben; *kę̆rwə* (mhd. *gerwen*) gerben; *hę̆rt* (mhd. *herte*) Härte; *mę̆rikə* (mhd. *merken*) merken, wahrnehmen; *kmę̆rik* n. Gedächtnis; *Mę̆rtisŭkɣ* Flurname; *Pę̆ltsmę̆rtl̥* Weihnachtsmann; *mę̆rtissĭflę* Gebäck, das am Martinstag gebacken wird; *pfę̆riχ* (mhd. *pferrich*) Pferch; *sę̆riχ* Särge; *wę̆rm* (mhd. *werme*) Wärme; *wę̆rt* (er) wartet.

Ebenso ist das entrundete mhd. *ö* vor *r* offen. *wę̆rtlę* Wörtchen; *tsę̆rlę* Zörnchen; *khę̆rle* Körnchen; *fę̆rtɣ* (der) vordere; *sę̆riχ* Sorge (*i hǫ̆ sę̆riχ* ich befürchte).

pǫ̆riχə borgen; *fǫ̆rə* vornen; *sǫ̆riχə* sorgen; *kštǫ̆rwə* gestorben; *wǫ̆riχə* v. intr. (mhd. *worgen*) mühsam schlucken.

§ 17. Sekundäres *ē* und *ō* wurden vor *r* zu *ę̄* bezw. *ę̄ə* (s. § 15) und *ǭ* bezw. *ǭə* (s. § 15). So wurden mhd. *ę̆* und *ǫ̆* durch *r* vor der Diphthongierung zu *ę̄i* und *ǭu* bewahrt (vgl. § 12). *pę̄ər* (nur im plur.) (mhd. *ber*) Beeren; *ę̄rə* (mhd. *eher*) plur. Aehren; *ę̄rə* (mhd. *erne*) Ernte; *fę̄ərt* (mhd. *vert*) fährt; *mę̄ər* (mhd. *mer*) Meer; *khę̄rə* (mhd. *kern*) kehren, fegen.

Gedehntem mhd. *ö* entspricht ebenso *ę̄* bezw. *ę̄ə* vor *r*: *pę̄rər* (neben *pǭrər*) Bohrer; *fɣfrę̄rə* tr. verfrieren; *rīsəmę̄ər* (zu mhd. *mörhe*) Möhre.

Mhd. *ë*, das gedehnt regelmäßig zu *ę* wird, ist *ę̄* bezw. *ę̄ə* vor *r*: *fę̄ərt* (zu mhd. *vërtec*) adv. im vorigen Jahr; *kę̄rə* (mhd. *gërne*) gern, mit Fleiß, absichtlich; *kšwę̄ər* (mhd. *geswër*) Geschwür; *hę̄ərt* (mhd. *hërt*) Herd; *khę̄ər* (mhd. *kërne*) Kern; *šmę̄ər* (mhd. *smër*) Schmeer, Fett; *štę̄ər* (mhd. *stër*) Widder; *wę̄rik* n. (mhd. *wërc*) Werg; *wę̄ərt* (mhd. *wërt*) wert, Wert.

pǭərkhę̆riχ (zu mhd. *bor*) Empore; *pǭrə* bohren; *tǭrəf* Dorf; *khǭrə* Korn; *tǭrə* Dorn; *hǭrə* Horn, *hǭrăf* Spitzname der Einwohner von Crailsheim; *ǭərt* n. Ort, Dorf; *wǭərt* Wort; *šǭrə* (mhd. *schorn*) mit dem Spaten umgraben.

Gedehntem mhd. *a* entspricht vor *r* *ǭ* bezw. *ǭə*, nicht *ǭ* wie sonst: *fǭrə* fahren; *spǭrə* sparen; *ǭriχ* arg; *ǭərš* (mhd. *ars*) Arsch; *ǭərt* Art, äußere Physiognomie als Kennzeichen der Familie (*tɣ ǭərt nǭəx is ə šwǭəpaiərlę* dem Aussehen nach muß es ein Sohn des Schwabbauern sein); *ǭərtli* merkwürdig, eigentümlich; *pǭər* (mhd. *barn*) m. Heukrippe -boden; *pǭərkhę̆pfət* barhaupt; *pǭərt* Bart; *kǭər* gar, aufgebraucht; *hę̆rətǭər* (zu mhd. *dare*, *dar*) hin und her, hieher und dorthin; *hǭərtăkɣ*, *hǭərtwīs* Flurnamen (zu mhd. *hart*); *hǭərts* Harz; *hkǭəršt* m. Karst, Hacke; *mǭrik* n. Mark; *sǭər* m. (mhd. *saher*) Sumpfgras, Schilf; *šǭər* n. Pflugschar; *štǭər* Star; *štǭrik* stark, dick, wohlbeleibt; *tsǭərt* zart.

§ 18. Mhd. *ir* in kurzer Silbe wird zu *ę̆r* gebrochen: *pę̆rlę* demin. von *pīər* Birne; *ę̆rti* (mhd. *irdîn*) irden; *fɣę̆rə* refl. sich verirren; *kę̆rwl̥* Scheitel; *kšę̆r* Geschirr; *ę̄ikšę̆rə* die Pferde anschirren; *kwę̆r* Gewirr; *hę̆rt* Hirte; *ę̆r* adj. irre (*tǭə wę̆ri kān̄ts ę̆r* daraus werde ich nicht mehr klug); *khę̆rə* laut hinausschreien; *khę̆riχ* Kirche; *khę̆rwə* (mhd. *kirwe*) Kirchweih; *khę̆ršə* (mhd. *kirse*) Kirsche; *šę̆rm* Schirm; *wę̆r* (mhd. *wirre*) verwirrt; *wę̆rtę* (mhd. *wirtel*) m. Spindel-

ring, Wirtel am Spinnrädchen; *wĕ̆rt* er wird; *tswĕ̆rwlə* (mhd. *zwirbeln*) sich im Kreise drehen.

§ 19. Mhd. *ür* wird wie *ir* zu *ĕ̆r* gebrochen: *pĕ̆riχ* Bürge; *pĕ̆rštə* bürsten; *pĕ̆rtsl̥* Bürzel, Steiß; *ē̆əməspĕ̆rtsl̥* Ameisenhaufen; *pĕ̆rtsəri* (*ə šĕ̆kəti pĕ̆rtsəri* ein Huhn mit scheckigem Steiß); *tĕ̆r* (mhd. *dürre*) dürr; *tĕ̆rməli* (mhd. *türmelic*) schwindelig, taumelnd; *fĕ̆riχ* plur. (mhd. *vürche*) Furchen; *in tr̥ fĕ̆riχ* in der Furche; *fĕ̆riχə* v. Furchen ziehen; *fĕ̆riχtə* refl. sich fürchten; *fĕ̆rši* (mhd. *vür sich*) vorwärts, nach vornen; *fĕ̆ršt* (mhd. *vürste*) Fürst; *kwĕ̆rts* Gewürz; *khĕ̆rtsr̥* kürzer; *mĕ̆rəp* (mhd. *mürwe*) mürbe; *šĕ̆rts* plur. Schürzen; *sĕ̆rəflə* (mhd. *sürfeln*) tr. schlürfen, intr. heraussickern -fließen (von der Suppe oder einer Flüssigkeit aus einem Gefäß); *štĕ̆rtsə* f. (mhd. *stürze*) Stürze, Deckel; *štĕ̆rtsə* v. (mhd. *stürzen*) umackern (den Stoppelacker); *wĕ̆riχə* tr. (mhd. *würgen*) würgen; *wĕ̆rm* (mhd. *würme*) Würmer; *wĕ̆ršt* Würste.

§ 20. Mhd. *ur* in kurzer Silbe wird zu *o̯r* gebrochen: *pŏ̯rnəs* m. (von *Burnus*) Mantel, Ueberzieher; *pŏ̯rš* Bursche; *pŏ̯rtsə* v. intr. hinaus, -hervorstehen; *pŏ̯rtslə* purzeln; *pŏ̯rtsl̥pām* Purzelbaum; *tŏ̯rnə* turnen; *kŏ̯riχl̥* Gurgel; *kŏ̯rksə* (zu mhd. *gurren*) knurren (vom Bauch); *hŏ̯riχlə* (zu mhd. *hurgen*) intr. rollen, wälzen; *hŏ̯riχl̥* plur. Prügel, dünne Stämme; *hŏ̯rt* (mhd. *hurt*) Hürde, Darre; *hŏ̯rtslə* v. trans. (zu mhd. *hurzen*) rollen lassen z. B. *kŭkəliχ hŏ̯rtslə* die Ostereier auf zwei nebeneinander gehaltenen Rechenstielen herabrollen lassen (Spiel der Kinder); *knŏ̯rəpsə* knurpsen, knabbern (von einer Maus); *mŏ̯rə* murren; *mŏ̯rət* adj. mürrisch; *o̯mŏ̯riklə* (zu mhd. *murc*) trans. das Brot zerbröckeln beim Schneiden; *šlŏ̯rikə* v. intr. (mhd. *slurken*) kein richtiges R sprechen können (wie es von den Einwohnern von Kirchberg bekannt ist); *šnŏ̯rə* (mhd. *smurren*) schnurren, schwirren; *tsă̆mšnŏ̯rə* einschrumpfen; *šnŏ̯rə* f. Schnurrbart; *štŏ̯rtsə* (mhd. *sturzen*) trans. und intr. (um)stürzen; *wŏ̯rtsl̥* Wurzel.

Abweichend sind: *pŭriχ* Burg; *Wĕ̆rtspŭriχ* Würzburg; *tŭriχ* durch; *pŭrlę* demin. onomatop. für Kätzchen; *Pŭrləšwō̯əp* ON. Burleswagen.

§ 21. Im Falle der Dehnung werden *i* und *u* vor *r* nicht gebrochen, sondern zu *īə* und *ūə* in offener und geschlossener Silbe (s. § 15): *pīərə* (mhd. *biren*) Birnen; *tūərə* Türme; *hīərš* (mhd. *hirz*) Hirsch; (mhd. *hirs*) Hirse; *wiərt* Wirt; *tūəršt* Durst; *fūərts* Furz;

khūərts kurz: *šūərts* m. (mhd. *schurz*) Schürze; *wūəršt* Wurst. Die Halbmundart hat in solchen Wörtern die Kürze bewahrt und dann *ĕr* und *ŏr* für *ir* und *ur*, also *wĕrt* Wirt; *hĕrš* Hirsch; *tŏršt* Durst; *khŏrts* kurz; *šŏrts* Schurz; *wŏršt* Wurst; *štŏrm* Sturm.

Nasalierung.

Von der Nasalierung werden sämtliche vor *m* und *n* stehenden Vokale und Diphthongen ergriffen, nur in wenigen Wörtern tritt progressive Nasalierung ein. Ich führe jetzt nicht sämtliche Nasalvokale auf, sondern greife nur die Fälle heraus, bei denen sich mit der Nasalierung noch stärkere qualitative Veränderung verbunden zeigt.

§ 22. Mhd. *ă* vor Nasalen ist bei Verlängerung zu *ǭu* geworden, *ă* ist also hier mit *ŏ* zusammengefallen. *ǭu* präp. präf. an; *ǭutrax* (mhd. *antrach*) Enterich; *pǭu* (mhd. *bane*) Bahn; *šlītəpǭu* Schlittenbahn; *pǭušlīt* Schlitten zum Bahnen; *aisipǭu* Eisenbahn; *pǭuŋk* m. Bank; *pǭunt* Band; *tǭumpf* Dampf; *tǭuŋk* Dank; *krǭəs tǭuŋk* vielen Dank; *tǭunts* Tanz; *trǭu* daran; *ksǭumpūəx* Gesangbuch; *kštǭuŋk* Gestank; *kǭuŋk* (mhd. *gank*) Gang (im Haus oder Stall); *kǭunts* Gans; *hǭuntswĕlə* f. (mhd. *hantwehele*) Handtuch; *hǭuntsīχ̣* m. Schuhzieher; *hǭuntkaul* das Pferd auf der rechten Seite des Gespanns, diese selbst heißt *hǭuntsait* abgekürzt *hǭunt*; *khǭu* kann; *khǭum* Kamm; *krǭumpf* Krampf; *krǭuŋk* (mhd. *krank*) krank; *krǭunts* Kranz; *lǭuŋk* (mhd. *lanc*) lang; *lǭuŋkwaili* langweilig; *Lǭuntūər* Landturm; es gibt zwei in unserer Umgebung, der eine bei Hörlebach OA. Hall gehörte zu Hall, der andere bei Musdorf OA. Gerabronn zu Rothenburg o. Tauber. Die Gegend um den letztern heißt jetzt noch *Lǭuntwĕər; mǭu* Mann; *nǭu* hinan, hin; *rǭu* heran, her; *rǭuŋk* m. (mhd. *ranc*) Wegbiegung; *sǭunt* Sand; *štrǭuŋk* (mhd. *stranc*) Strang; *štǭunt* Stand, Bude; *šwǭunts* Schwanz; *tsǭu* Zahn; *rǭuni* (zu mhd. *ran*) schlank, hager.

fǭunə m. (mhd. *vane*) Fahne; *hǭunə* Faßhahnen; *hǭumɣ* Hammer; *mǭunə* v. mahnen; *krǭunə* grunzen, knurren (schwäb. gran(n)en H. Fischer Schw. W.B. III 791)

Abweichend sind *nǭəm* (mhd. *name*) Name; und *rǭəm* (mhd. *rame*) Rahmen.

§ 23. Mhd. *î* vor Nasalen ist *ẽi* nicht *ãi*. Das aus mhd. *î*

entwickelte *ęi*, das sonst zu *ai* geworden, ist also vor Nasal geblieben. *tę̃i* (mhd. *dîn*) dein (*khę̃ərt tę̃s pūəx tę̃i?* gehört dies Buch dir?); *krę̃inə* (mhd. *grînen*) weinen; *hę̃int* (mhd. *hînt*) heute; *khę̃imə* (mhd. *kîmen*) keimen; *lę̃i* (mhd. *lîn*) Lein; *mę̃i* (mhd. *mîn*) mein; *sę̃i* sein; *wę̃i* (mhd. *wîn*) Wein; *wę̃inaxtə* (mhd. *wîhennahten*) Weihnachten; *tsĭxę̃inər* (mhd. *zigîner*) Zigeuner; mit progressiver Nasalierung: *šmę̃ise* (mhd. *smîzen*) werfen.

§ 24. *ę̃i* entspricht ebenso mhd. *iu* vor Nasalen. *pę̃int* f. (mhd. *biunde*) eingehegtes Grundstück; *prę̃iŋ* comp. von *prǫ̃u* braun; *frę̃intli* (mhd. *vriunt-lich*) freundlich; *frę̃intšăft* Freundschaft, Verwandschaft (*tę̃s kę̃ət in t'frę̃intšăft* sagt man zu jemand, der einen für einen geleisteten Dienst mit Geld entschädigen will, um ihn davon abzuhalten); *nę̃i* (mhd. *niun*) neun (= *nę̃i* hinein); *tsę̃i* Zäune (= *tsę̃i* Zähne).

§ 25. Mhd. *û* vor Nasalen entspricht *ǫ̃u* nicht *ãu*. Das aus mhd. *ú* entwickelte *ǫu*, das sonst zu *au* geworden, ist also vor Nasal geblieben. *prǫ̃u* (mhd. *brûn*) braun; *tǫ̃um* (mhd. *dûme*) Daumen; *knǫ̃untsə* v. knurren, brummen, immer etwas zu klagen haben; *pflǫ̃umə* (mhd. *pflûme*) Pflaumen; *šlǫ̃untsə* (zu mhd. *slûr*, *slûn* Faulenzer) herumschlendern = faulenzen; *tsǫ̃u* (mhd. *zûn*) Zaun; *ę̃itsǫ̃umə* v. einzäunen.

§ 26. Mhd. *ie* vor Nasal ist zu *ę̃ə* geworden. Dieser Lautwandel ist deshalb bemerkenswert, weil mhd. *i* vor Nasal nicht zu *ę̆* wie im Schwäbischen wird, sondern bleibt. *tę̃ənə* (mhd. *dienen*) dienen; *Tę̃əmət* ON. Diemboth; *Trę̃əspi* ON. Triensbach; *khę̃ə* (mhd. *kien*) Kien; *Lę̃əlę* Hausname (zu Lienhart); *nę̃əmŋ* (mhd. *niemen*) niemand; *pfrę̃əm* (mhd. *pfrieme*) Pfriemen; *rę̃əm* (mhd. *rieme*) Riemen.

§ 27. Mhd. *üe* vor Nasalen entspricht gleichfalls *ę̃ə*: *plę̃əmlę* Blümchen; *plę̃əmt* geblümt (von Kleiderstoffen und dergl.); *tę̃əmə* 1. 3. pers. *tę̃ənt* 2. pers. plur. ind. präs. von tun (der Umlaut rührt hier von den häufig nachgestellten *wir*, *ir* her Behaghel P. Gr. Bd. V S. 696); *krę̃ə* (mhd. *grüene*) grün; *hę̃əlę* Hühnchen; *hę̃ər* Hühner; *Khę̃ərt* ON. Kühnhart; *pfrę̃əntə* (mhd. *pfrüenden*) den Schafhirten verpflegen, ihm Weidelohn geben.

§ 28. Mhd. *uo* vor Nasal ist zu *ǫ̃ə* geworden. Dieser Wandel von *uon* zu *ǫ̃ə(n)* ist auffällig, da *un* nicht zu *ǫ̃n* wie im Schwäbi-

schen wird, sondern erhalten bleibt; *tǭə* oder *tǭnə* (mhd. *tuon*) tun; *tǭə* (mhd. *tuon*) ich tue; *hǭə* f. (mhd. *huon*) Henne; *plǭəmə* Blume; *plǭəmt* (= *plēəmt*) geblümt; *Kǭərlę* Hausname (zu *Kuonrad*).

Die einzelnen mhd. Vokale und Diphthongen.

Kurze Vokale.

Mhd. *a*.

§ 29. In geschlossener Silbe mehrsilbiger Wörter blieb mhd. *a* unverändert: *ălfərt* immer zu, fortwährend; *ălə̀wàil* alle Augenblicke; *ăl̀əwail* jetzt, gegenwärtig (*ăl̀əwail pĭni fę̈rti* soeben bin ich fertig geworden); *ălɣhə̀nt* allerlei, verschiedenerlei; *ălts* (mhd. *allez*) gewöhnlich, manchmal; *ăšpə* (mhd. *aspe*) Espe; *păl* (mhd. *balde*) adv. bald, früh; *pălk* (mhd. *balke*) Balken, Kornboden; *tăl* (mhd. *tahele*) Dohle; *flăš* Flasche; *kălə* f. hervorsickerndes Wasser an einer tiefer gelegenen Stelle eines Ackers, von wo es nicht abfließen kann; *kărtə* Garten; *kăs* (mhd. *gazze*) Gasse; *kăti* adj. zusammenpassend bes. vom Vieh (*īəts hǫ̆wi ə pǭər kătiχi štĭk pənăntr̥*); *kătiχə* v. zusammenstellen -passen (Vieh); *ŭkătli* adj. unbequem, ungeschickt; *kšlăfə* intr. auftauen; *khăr* (mhd. *karre*) Schubkarren; *lăpərə* (zu mhd. *lappen*) verschütten; *lăpəri* adj. dünn (von Suppe, Flüssigkeiten); *prătslə* prasseln, in Menge herunterfallen (Aepfel beim Schütteln des Baumes); *krăp* (mhd. *rabe, rappe*) Rabe; *răp* Rappe; *răt* m. (mhd. *ratte*) Ratte; *šăpfə* f. Schöpfeimer -löffel; *šlăkə* v. intr. locker, los, nicht straff, angespannt sein (*lăs tə štĭmpf nę̈t nǭšlăkə, s rę̈χət sūšt:* ziehe deine Strümpfe herauf, sonst wird es zum Regnen kommen, sagt man gern zu kleinen Kindern); *šlăk* sb. m. schlapper, energieloser Mensch; *trīšlăk* Tölpel, plumper Mensch; *šlăkəli* adj. schlaff, müde, abgespannt; *šmăkə* intr. (mhd. *smacken*) schmecken, riechen, duften; *šprătsə* intr. auseinanderspritzen (bes. vom Kot); *štăpfə* (mhd. *stapfe*) Fußspur, Loch; *štrăkə* refl. (mhd. *stracken*) sich hinlegen, ausstrecken (auf einem Sofa); *štrălə* den Urin lassen (vom Pferd); *tăš* Tasche; *trăpə* m. (mhd. *trappe*) Stufe einer Treppe; *trăp* Trab; *trăp* Weg, Gangart (*tę̄ər kę̄ət hălt săn trăpə fǭrt* er geht in seinem Schlendrian weiter).

Vor Nasal: *ămpl̥* Ampel; *ăŋkə* f. (mhd. *anke*) Nacken; *ănt*

adj. (mhd. *ande*) (*tūətstr̥ nĕt ănt?* hast du kein Heimweh, *s tūət ăn kănts ănt tr̥nŏəx* das vermißt man sehr); *flăne* flennen, weinen (s. Kluge Et. W. S. 144); *kăntsr̥* (mhd. *ganzer*) Gänserich; *kwănt* f. (mhd. *gewande*) Acker, Ackerlänge; *khăntə* (ahd. *kanta*) Kanne (s. Kluge Et. W. S. 228); *lăŋe* (mhd. *langen*) tr. reichen, intr. ausreichen, genügen; *pfăn* Pfanne; *tsăŋ* Zange; *wăn* (mhd. *wanne*) conj. wenn.

§ 30. Bei Verlängerung wird mhd. *a* zu *ǭ* getrübt: *pǭtə* baden; *pǭtr̥* Bader; *pǭlr̥* Ball, Spielball; *pǭlərə* v. mit dem Ball spielen; *tǭfl̥* (mhd. *tavele*) Tafel; *Tǭlə* ON. Talheim; *trǭxə* tragen; *fǭsənăkət* (zu mhd. *vase*) splitternackt; *fǭsənăxt* Fastnacht; *fǭtr̥* Vater (im Zurückweichen gegen *fătr̥* begriffen).

mə fǭtr̥ is ə pauər r̥ fẹ̄ərt mit tswūə khīə
r̥ hǫ̆kt ŭf tr̥ taiksl̥ un traipts mit tə knīə.

fǭt (mhd. *vadem, vaden*) Faden; *hǭf* (mhd. *have*) Hafen, Topf; *hǭs* Hase; *hǭsl̥nis* Haselnüsse; *jǭxe* jagen; *khǭtr̥* Kater; *klǭxe* klagen; *lǭtə* v. laden; *lǭt* sb. (mhd. *lade*) Fenster = Schauladen; *mǭx* (mhd. *mage*) Magen; *mǭlə* (mhd. *maln*) mahlen; *nǭwə* (mhd. *nabe*) Radnabe; *nǭwl̥* Nabel; *nǭsə* Nase; *šǭtə* v. schaden; *šǭt* (mhd. *schade*) Schaden; *šǭlə* (mhd. *schale*) Schale, Tasse; *šnǭwl̥* Schnabel; *wǭx* (mhd. *wagen*) Wagen; *wǭs* (mhd. *wase*) Wasen, Rasen; *tsǭlə* zahlen; *khălrǭwə* Kohlrabi; *khămərǭt* Kamerad, auch von paarweise zusammengehörigen Dingen.

ǭlt alt; *Oltǭrəf* ON. Altdorf; *pǭt* Bad; *pǭx* Bach; *pǭšt* Bast; *pǭtškhăp* platt aufliegende Kappe; *plǭt* Blatt; *plǭts* m. dünner Aepfel- oder Zwetschgenkuchen; *tǭx* n. (mhd. *dach*) Dach; *tǭx* m. (mhd. *tac*) Tag; *tǭxlẹ* Taglohn; *s tǭxlẹ šăfə* im Taglohn arbeiten; *tǭl* Tal; *fǭs* Faß; *flǭks* Flachs; *knǭš* n. (mhd. *genasche*) Leckerei, Naschhaftigkeit; *klǭs* Glas; *krǭs* Gras; *klǭti* adj. glatt (*klǭtiχi ẹ̄pīərə* Kartoffeln mit glatter Haut); *hǭlts* Hals; *khǭlt* kalt; *mǭl* adj. locker, weich, fein zerrieben vom Ackerboden; *nǭxt* Nacht; *nǭpf* Napf; *nǭs* naß; *nǭšt* Ast; *rǭt* Rad; *rǭts* (mhd. *ratz*) Marder, Ratz (*tẹ̄ər šlẹ̄əft wĭ ə rǭts*); *sǭk* Sack; *sǭlts* Salz; *sǭts* Kaffeesatz; *šmǭlts* Schmalz; *štǭl* Stall; *šwǭx* schwach, elend, kräftelos (bes. von Kranken); *wǭl* Wahl; *tsǭl* Zahl.

Offenen Vokal haben auffallender Weise die folgenden Wörter: *špǭətə* f. (zu mhd. *spatel*) Spaten; *wǭət* m. (mhd. *wade*) Wade,

wǭətə (mhd. *waten*) waten (partic. *kwǭətə*).

Mhd. *ă* vor *r* s. § 17.

Mhd. *ă* vor Nasalen s. § 22.

Mhd. *ę* (Umlaut von *a*).

§ 31. Wie alle oberdeutschen Mundarten, so hält die ostfränkische mhd. *ë* (germanisches *ë*) und mhd. *ę* streng auseinander. Bei erhaltener Kürze ist dieses *ę* unverändert geblieben:

pę̆ntɣ Bänder; *nę̆št* Aeste; *fę̆sɣ* Fässer; *kę̆nts* Gänse; *kę̆št* Gäste; *khę̆lwɣ* Kälber; *sę̆k* Säcke.

ę̆lt f. (mhd. *elte*) Alter; *klę̆t* (mhd. *glette*) Glätte; *khę̆lt* (mhd. *kelte*) Kälte; *nę̆s* (mhd. *nęzze*) Nässe.

In *ę̆pfl̥* Apfel ist der Umlaut aus dem plur. in den sing. eingedrungen; in *pę̆ŋk* f. Bank, *hę̆nt* Hand und *wę̆nt* Wand aus dem gen. und dat. sing. in den nomin. (vgl. Behaghel P. Gr. Bd. V § 165, 3), ebenso in *ę̆ŋkšt* Angst.

Die Komparative bilden eine Gruppe für sich, denn sie haben immer *ę̆*, auch da, wo etymologisch *ę̄* (s. § 32) zu erwarten ist. *pę̆ltɣ* bälder, früher; *pę̆sɣ* besser; *ę̆ltɣ* älter; *klę̆tɣ* glätter; *nę̆sɣ* nässer; *lę̆ŋɣ* länger; *wę̆kərər* comp. von *wăkɣ* wacker, brav; und so auch *kšlę̆χtɣ* comp. von *kšlăxt* mild.

hę̆ftl̥ m. (zu mhd. *haft*) Riemen, Schnalle am Geschirr; *rę̆ŋkl̥* großes Stück, Brot.

ę̆špi (mhd. *espîn*) aus Espen; *tę̆ni* (mhd. *tennîn*) aus Tannen; . . *pę̆k* (mhd. *becke*) Bäcker; *pę̆t* (mhd. *bette*) Bett (lectus); *fę̆tɣ* (mhd. *vętere*) Vetter; *kę̆lt* adj. (zu mhd. *galt*) nicht trächtig (von Haustieren); *kę̆ltə* (mhd. *gelte*) Gelte, Faß; *kwę̆nt* n. (mhd. *gewende*) Langseite des Ackers (*tę̄ər štę̄t s kănts kwę̆nt nę̆t nǭu* er ackert den ganzen Acker hinaus ohne anzuhalten); *hę̆l* (mhd. *helle*) Hölle; *hę̆ntši* (sing. und plur.) Handschuh; *krę̆fti* (mhd. *kręftec*) kräftig; *lę̆fl̥* (mhd. *leffel*) Löffel; *lę̆šə* (mhd. *leschen*) löschen; *lę̆pəri* adj. labberig, dünnflüssig (daneben auch *lăpəri* s. § 29); *šę̆lfə* (mhd. *schelfe*) Haut, Rinde (von Obst, Kartoffeln und dergl.); *wę̆š* (mhd. *wesche*) Wäsche; *tswę̆lf* (mhd. *zwelf*) zwölf.

Wie bei den Komparativen ist in der 3. pers. sing. ind. der Umlaut von *ă* stets *ę̆*. *pę̆kt* (er) backt; *phę̆kt* er packt; *fę̆st* er faßt; *hę̆lt* er hält; *fę̆lt* er fällt; *ję̆χt* er jagt; *klę̆χt* er klagt; *lę̆t* er ladet;

mĕχt er macht; *sĕχt* er sagt; *trĕχt* er trägt; *šlĕχt* er schlägt; so auch *wĕkst* er wächst.

(tsẽi)plĕkə (mhd. *blecken*) die Zähne blecken, zeigen; *tẽmpfə* (mhd. *dempfen*) intr. dampfen; *tẽmpfi* dämpfig, asthmatisch (von Pferden); *trĕpə* (Faktitiv zu trappen) das Getreide durch die Pferde austreten lassen; *fẽlixə* (mhd. *velgen*) umackern = pflügen (das zweite Ackern, Beeggen des Brachlandes vor der Aussaat); *ōknẽlə* tr. bersten machen, abbrechen; *fṛklĕpərə* tr. Eier zusammenrühren; *krẽpflə* kritzeln, schreiben; *uflĕpərə* tr. (zu mhd. *lappen*) s. *lăpərə* § 29) aufschütten (Kleie, Salz, Schlempe und dergl. auf das Futter); *fṛlĕpərə* verschütten; *mẽštə* (mhd. *mesten*) mästen; *pflẽtšərə* intr. plätschern, niederfallen (vom Regen); *pflẽštərə* (zu mhd. *pflaster*) pflastern; *rẽŋkə* (mhd. *renken*) tr. lenken; intr. umkehren = wenden; *šĕpfə* (mhd. *schepfen*) schöpfen; *špẽltə* spalten; *šprẽtsə* tr. spritzen; *šprẽts* Spritze; *šprẽtsṛ* m. Gießkanne, kleiner, kurzer Regenguß; *šrẽŋkə* tr. (mhd. *schrenken*) verschränken; intr. gesagt von jemand, dessen Stimme bricht; *wẽtlə* (mhd. *wedelen*) intr. wallen, wehen, hin- und herflattern (von Dämpfen, Rauch und dergl.); *wẽtsə* tr. wetzen, schärfen; intr. die Hosen beim Gehen aneinander reiben.

§ 32. Offenes *ẽ* in der MA. ist ein Zeichen dafür, daß der Umlaut erst in späterer Zeit eingetreten ist. So wurde in Ahd. der Umlaut vor gewissen Konsonantenverbindungen, vor *hs*, *ht* und vor *hh* sowie einfachem *h*, aufgehalten. *ẽ* steht also in *pẽx* Bäche; *flẽχə* f. Werkzeug der Maurer um Steine fein zu behauen; *hẽχlə* (mhd. *hechelen*) Flachs hecheln; *kmẽχ* n. (mhd. *gemehte*) Geschlechtsteile, Unterleibsgegend; *kmẽχtṛ* n. (mhd. *gemecht*) Arbeit, Machart z. B. eines Kleides; *nẽχt* Nächte; *nẽχt* dat. sing. *in tṛ nẽχt* in der Nacht; *mĭtṛnẽχt* Mitternacht; *šmẽχti* (mhd. *smahtec*) schmächtig, schlank; *šĭntṛšlẽχti* verflucht, verdammt; *trẽχti* trächtig; *wẽlšnūs* (zu mhd. *wallisch*, *welhisch*) Walnuß; *hṍntswẽlə* (mhd. *hant-twehele*) Handtuch.

Abweichend ist *nẽχti* adv. (mhd. *nehten*) gestern nacht. Auffällig ist *hẽəksə* Hechse mit langem Vokal (zu mhd. *hehse*).

Mhd. *ę* vor *r* s. § 16.

In den Wörtern, in denen der Umlaut von der zweitfolgenden Silbe ausging wie in den Deminutiven oder wo der Umlaut erst durch Analogie entstand wie im plur. mancher Substantiva, hat die

MA. gleichfalls ę̆. *plętslę* demin. von *plōts* Kuchen; *ę̆kərlę* kleiner Acker; *hę̆səlę* (mhd. *heselîn*) Häschen; *khę̆lwlę* kleines Kalb, Rind; *krę̆χəlę* (mhd. *kregelîn*) kleiner Kragen; *lę̆təlę* (mhd. *ledelîn*) kleine Lade; *nę̆χəlę* (mhd. *negellîn*) kleiner Nagel, Nelke; *sę̆klę* Säckchen; *wę̆χəlę* kleiner Wagen; *wę̆χnər* Wagner; *šę̆fr̥* (nom. ag. zu *šăfə*) ein fleißiger, arbeitsamer Mann; *ę̆kr̥* Aecker; *nę̆pf* Näpfe; *štę̆l* Ställe; *kę̆tli* adj. passend, geschickt, bequem (s. *ūkătli* § 29); *phę̆ltr̥* Kleiderkasten, Schrank; *pę̆štlə* kleine dilettantische Handarbeit tun; *ję̆χtlə* ein wenig auf die Jagd gehen; *knę̆plə* v. tr. knabbern, anbeißen; *šę̆flə* immer ein wenig, hie und da etwas arbeiten; *pę̆perə* (mhd. *paperen*) plappern, schwätzen, vor sich hin sagen (Beschwörungsformeln); *hę̆wərə* Haber säen, ganz allgemein die Frühjahrssaat bestellen; *ę̆ftəri* Kollektiv (zu mhd. *after*) die leichtere, geringere Frucht.

§ 33. Bei Verlängerung wird mhd. *ę* zu *ę̄i* diphthongiert (s. § 12): *plę̄itr̥* (mhd. *bletir*) Blätter; *plę̄itərə* v. intr. die Blätter von Rüben abbrechen; *tę̄ikl̥* Deckel; *ę̄ixe* (mhd. *egede*) Egge; *ę̄ixə* v. eggen; *ę̄ilə* (mhd. *elə*) Elle; *ēiləpo̯uxə* Ellenbogen; *flę̄ixl̥* (mhd. *vlegel*) Dreschflegel; *kę̄ixət* (mhd. *gegende*) Gegend; *tr̥kę̄ixə* entgegen (*kę̄ən tr̥kę̄ixə* geh ihm entgegen); *hę̄iwə* (mhd. *heben*) halten, festhalten; *hę̄iwə* 1. pers. plur. ind. präs. von haben; *hę̄it* ihr habt; *hę̄i hę̄iə* 1. 3. pers. sing. plur. conj. präs. von haben; *hę̄iwăm* Hebamme; *hę̄ifl̥* Sauerteig; darnach *hę̄ifə* (mhd. *hëfe*, *hëpfe*) Hefe (s. H. Fischer Schw. W.B. III 1323); *hę̄imr̥* Hämmer; *knę̄iwl̥* (mhd. *knebel*) Knebel; *lę̄ixə* v. legen (*iəts lēixmr̥ si* jetzt wollen wir zu Bette gehen); *lę̄ix* sb. f. (mhd. *lege*) die übereinandergelegte Reihe Frucht oder Heu auf dem Wagen; *lę̄itiš* schläfrig, müde; *mę̄isnər* (mhd. *mesnaere*) Meßner; *mę̄itsl̥sŭp* Metzelsuppe; *ausmę̄itsərə* ausnützen = saugen den Boden; *nę̄ixl̥* Nägel; *šę̄iwi* (mhd. *schebec*) schäbig; *šę̄ilə* (mhd. *schelen*) schälen; *šlę̄ixl̥* (mhd. *slegel*) Schlegel; *šrę̄ix* schräg; *tsę̄ilə* (mhd. *zelen*) zählen; *tsę̄itl̥* (mhd. *zettel*) Aufzug eines Gewebes; *trę̄iwr̥* (mhd. *treber*) Treber; *wę̄itl̥* Wedel.

pę̄it n. (mhd. *bet*) Garten- Ackerbeet (plur. *pę̄itr̥*); es ist deutlich getrennt von *pę̆t* Bett (lectus); *pę̄itsait* linke Seite des Gespanns (abgekürzt *pę̄it* f.); *hę̄ift* n. Heft, Griff am Messer; *wę̄it* f. kleiner Teich, See; *kailwę̄it* Pferdeschwemme.

Vor Nasal: *tę̄mə* (mhd. *denen*) dehnen, strecken; *fę̄ĭštr̥* n. (mhd. *venster*) Fenster; *mę̄ĭ* Mähne; *mę̄mə* (mhd. *menen*) ein Gespann Pferde oder Ochsen beim Ackern führen; *šę̄mə* (mhd. *schemen*) refl. sich schämen; *šę̄ml̥* Schemel; *tsę̄ĭ* Zähne.

§ 34. Der spätere Umlaut von *a* ist mit mhd. *ë* (germanisch *ë*) zusammengefallen und so entspricht ihm wie diesem im Falle der Dehnung ein *ę̄*: *fę̄tə* plur. von *fō̧t* Faden; *krę̄wə* plur. von *krō̧p* Graben; *klę̄sr̥* Gläser; *hę̄fə* plur. von *hō̧f* Hafen, Topf; *lę̄tə* plur. von *lō̧t* Laden; *rę̄tr̥* Räder; *tę̄χ* Tage; *tę̄lr̥* Täler; *wę̄χə* plur. von *wō̧x* Wagen; *wę̄sə* plur. von *wō̧s* Wasen, Rasen; *rę̄əwę̄sə* Quecken; *pę̄slę* Bäschen, Cousine; *plę̄tlę* demin. von *plō̧t* Blatt: Blättchen, Zeitung; *tę̄lę* demin. von *tō̧l* Tal; *klę̄slę* Gläschen; *rę̄tlę* Rädchen; *šę̄lę* demin. von *šō̧lə* Tasse: *ję̄χr̥* (mhd. *jegere*) Jäger; *mę̄χərər* comp. von *mō̧xr̥* mager; *šmę̄lr̥* comp. von *šmō̧l* schmal; *hę̄si* Häsin; *khę̄fi* Kollektiv (zu mhd. *kaf*) Spreu, Abfall beim Dreschen.

Mhd. *ë*.

§ 35. Mhd. *ë* ist in geschlossener Silbe mehrsilbiger Wörter als *ę̆* erhalten geblieben. *prę̆χə* (mhd. *brëchen*) brechen (Flachs, part. *prę̆χt*); *ę̆χl̥* plur. (mhd. *ëgele*) Egel; *fę̆tr̥* (mhd. *vëdere*) Feder; *fr̥lę̆χərə* (mhd. *verlëchen*) austrocknen, leck werden (von Fässern); *fę̆ts* (mhd. *vëtze*) Fetzen, Lump, Lumpen; *flę̆tərə* (mhd. *vlëdern*) begatten (vom Hahn); *flę̆tr̥wĭš* (mhd. *vlëderwisch*) Flederwisch; *kę̆ltə* (mhd. *gëlten*) gelten; *khę̆lr̥* (mhd. *këller*) Keller; *klę̆psə* oder *klę̆pərə* (zu mhd. *klëberen*) klettern; *klę̆tə* Klette; *lę̆ts* adj. adv. schlimm, verkehrt, falsch (*tę̆s is ə kă̆nts lę̆tsr̥* das ist ein gefährlicher Bursche; *tō̧ə kę̄ətsə tr̥ lę̆ts* dabei wird es dir schlimm ergehen); *mę̆lkə* (mhd. *mëlken*) melken; *prę̆s* (mhd. *prësse*) Obstpresse; *rę̆χ* (mhd. *rëche*) Rechen; *šę̆kət* (mhd. *schëckëht*) bunt, scheckig; *šę̆k* sb. m. ein scheckiger Stier, Ochse (im Scherz auch von Menschen gesagt); *šę̆l* (mhd. *schëlle*) Schelle, Glocke, Karo im Kartenspiel; *šę̆lə* klingeln, läuten; *šę̆ps* schief, verkehrt (s. Kluge Et. W. S. 396); *šlę̆kə* (mhd. *slëcken*) lecken, naschen; *šmę̆lə* (mhd. *smëlehe*) Schmiele; *šnę̆k* m. (mhd. *snëcke*) Schnecke; *hāšrę̆k* m. (mhd. *höu-schrecke*) Heuschrekke; *sę̆χəs* (mhd. *sëgense*) Sense; *ksę̆tsə* (mhd. *gesëzzen*) gesessen, davon aus ist das *ę̆* auf den infin. und samt dem *ts* auf das präs. übertragen worden; *sę̆tsə* sitzen; *i sę̆ts* ich sitze (dagegen *fō̧rsę̆ts*

f. abendliche Zusammenkunft in einem Privathaus während des Winters); *štę̆k* (mhd. *stëcke*) Stecken, Stab, Stock; *štę̆ftsk* (mhd. *stëft*) Bleistift; *štę̆χərə* (Ableitung von mhd. *stëgen*) herumsteigen = klettern; *kšwę̆lə* v. intr. (mhd. *swëllen*) an = aufschwellen; *ǫšwę̆lkə* (zu mhd. *swëlken*) abwelken; *trę̆ftskə* (mhd. *trëfs*) plur. Trespe; *wę̆lə* (mhd. *wëlle*) Reisigbündel; *wę̆ftsk* m. (mhd. *wefse*) Wespe; *tsę̆kə* v. intr. necken, mit einander spielen (von Katzen oder kleinen Kindern).

§ 36. Vor Nasalen ist mhd. *ë* geschlossen; *pę̆̈ntsl̥* (mhd. *pënsel*) Pinsel; *krę̆̈ntl̥* m. (mhd. *grëndel*) Querstange am Pflug.

§ 37. Im Falle der Dehnung wird mhd. *ë* zu *ę̄*: *pę̄tə* (mhd. *bëten*) beten; *prę̄tiχ pę̄tə* eine Predigt lesen; *pę̄tlaitə* n. Betläuten; *fę̄χə* (mhd. *vëgen*) fegen, kehren bes. *t'wīsə fę̄χə*: im Frühjahr das Dungstroh auf den Wiesen zusammenrechen; *kę̄wə* (abgekürzt *kę̄*) geben; *khę̄fr̥* (mhd. *këver*) Käfer; *knę̄tə* (mhd. *knëten*) kneten; *krę̄p* (mhd. *krëbe*) Korb; *lę̄wə* (mhd. *lëben*) leben; *mə lę̄wətǭχ* mein Lebtag (dagegen *lę̄wəti* (mhd. *lëbendic*) lebendig, lebhaft, munter); *lę̄tr̥* (mhd. *lëder*) Leder; *lę̄χə* (abgekürzt *lę̄*) liegen; *lę̄χ* ich liege; der Vokal stammt aus dem partic. *klę̄χə* (mhd. *gelëgen*) gelegen; *lę̄sə* (mhd. *lësen*) lesen; *ī lę̄s* ich lese; *nę̄wl̥* (mhd. *nëbel*) Nebel; *nę̄wə* (mhd. *nëben*) neben; *rę̄tə* v. (mhd. *rëden*) sieben; *rę̄χə* (mhd. *rëgen*) Regen; *šę̄tl̥* (mhd. *schëdel*) Schädel; *šrę̄fə* v. intr. (zu mhd. *schrëven*) frieren, rissig werden (vom Erdboden); *šwę̄fl̥* (mhd. *swëvel*) Schwefel (dagegen *šwę̆fəliχ* demin. plur. Zündhölzchen); *sę̄χə* (mhd. *sëge*) Säge; *sę̄χə* oder *sę̄* (mhd. *sëhen*) sehen; *štę̄χ* (mhd. *stëge*) Stiege, Treppe; *trę̄tə* (mhd. *trëten*) treten; *wę̄wə* (mhd. *wëben*) weben (partic. *kwę̄wə*); *wę̄χə* (mhd. *wëgen*) intr. und tr. wiegen, wägen; *kwę̄χə* (mhd. *gewëgen*) gewogen; *wę̄χ* ich wiege; *wę̄χə* (mhd. *wëgen*) präp. wegen; *ǎ̀nəwę̄χə* oder *ǎ̀nəwę̄* trotzdem, gleichwohl; *tę̆stəwę̄χə* oder *tę̆stəwę̄* deshalb, darum; *kwę̄sə* oder *kwę̄* (mhd. *gewësen*) gewesen; *wę̄tr̥* (mhd. *wëter*) Wetter.

pę̄χ (mhd. *bëch, pëch*) Pech; *plę̄χ* (mhd. *blëch*) Blech; *trę̄k* (mhd. *drëc*) Kot, Schmutz; *fę̄lt* (mhd. *vëlt*) Feld; *flę̄k* (mhd. *vlëc*) Flecken, Lumpen; *kę̄lrōəwə* (zu mhd. *gël, -wes*) gelbe Rüben; *kę̄lt* (mhd. *gëlt*) Geld; *hę̄l* (mhd. *hël*) hell; *khę̄k* (mhd. *këc*) keck, dreist; *knę̄χt* (mhd. *knëht*) Knecht; *mę̄l* (mhd. *mël*) Mehl; *mę̄s* (mhd. *mës*) Maß, Meßinstrument; *nę̄st* (mhd. *nëst*) Nest; *rę̄χt* (mhd. *rëht*) recht; *sę̄χ* n. (mhd. *sëch*) Sech, Pflugmesser; *šlę̄χt* (mhd. *slëht*) schlecht; *špę̄k*

(mhd. *spëc*) Speck: *štęχ* (mhd. *stëc*) Steg; *špĭnəwēp* Spinnengewebe. *trǫf* sb. m. ein derber Schlag, ist entlehnt; *prę̄əm* m. (mhd. *brëme*) Viehbremse hat *ę̄ə* anstatt *ę̄* wohl wegen des folgenden Nasals.

Mhd. *ë* vor *r* s. § 17.

§ 38. In folgenden Wörtern steht *ę̆* bezw. *ę̄i* wo *ę̆* d. h. mhd. *ë* der Etymologie nach zu erwarten wäre. Nach Paul Mhd. Gr. § 43 Anm. 3 erklärt es sich dadurch, daß *ë* vor einem *i* der folgenden Silbe in *ę* umgelautet wurde: *pę̆lts* (mhd. *belz*) Pelz; *ęiwə* adj. eben aus dem sb. Ebene (ahd. *ebanî*), *ęiwi* Ebene; *ę̆tli* (ahd. *etilich* neben *ëtalîh*) etliche; dagegen *ę̆pr* (mhd. *ëte-wer*) jemand; *ę̆pəs* (mhd. *ëtewaz*) etwas; *lę̆ti* (ahd. *ledig* neben *lëdac*) ledig; *sę̄ks* (nach der flektierten Form mhd. *sehse* ahd. *sehsi*) sechs: ebenso *sę̄kst* (der) sechste; dagegen *sę̆χtsę̄ə* (mhd. *sëchzëhen*) sechzehn; *sę̄χtsiχ* (mhd. *sëhzec*) sechzig.

Vor *st* ist ebenfalls mhd. *ę* anzusetzen: *šwę̆štr* Schwester; *kę̆štr* gestern; *tę̄stəwę̄χə* deswegen, deshalb, aber *nę̄št* (mhd. *nëst*) Nest.

Mhd. *i*.

§ 39. Bei erhaltener Kürze ist mhd. *i* unverändert. *pĭlə* bellen nach der 3 sing. ind. präs. *pĭlt* er bellt; *pĭlt* (mhd. *bilde*) Bild; *pĭtslə* prikeln infolge Frost (von den Fingern); *pĭtr* bitter; *plĭts* (mhd. *blitze*) Blitz; *flĭkə* flicken; *kwĭst* (mhd. *gewist*) gewußt; *hĭts* Hitze; *knĭk* n. (mhd. *genic*) Nacken, Hals; *khŭpfə* f. (mhd. *kipfe*) Wagenrunge = leiste; *khĭtl̥* (mhd. *kitel*) Kittel; *mŭt* Mitte; *rĭflə* (mhd. *rifelen*) Flachs hecheln; *rĭp* n. sing. und plur. (mhd. *rippe*) Rippe; *šmĭtə* (mhd. *smitte*) Schmiede; *špĭts* m. Spitze; *wĭl* (mhd. *wille*) Wille; *wĭsəlę* demin. Wiesel; *wĭtfrə* Witwe; *tsŭkəlę* (mhd. *zickelîn*) Junges der Gaiß; *tswĭkə* zwicken, ein Kartenspiel.

Vor Nasal: *pĭntə* binden; *tĭŋkl̥* Dinkel; *fĭntə* finden; *ĭnə wę̄rə* erfahren, hören; *klĭŋ* (mhd. *klinge*) Schlucht; *krĭŋ* (mhd. *krinc*) Kreis: *in krĭŋ rŭm* im Kreis herum; *rĭnə* rinnen; *šĭntə* schinden; *šĭntl̥* Schindel; *sĭŋkəli* adj.: *sĭnkəliχi nǭxt* stockfinstere Nacht; *špĭnə* spinnen; *špĭntl̥* (mhd. *spinel*) Spindel; *štĭm* Stimme.

Mhd. *ir* s. § 18.

§ 40. Das gedehnte *ī* ist etwas geschlossener: *prīt* Brett aus dem plur. *prītɣ* (mhd. *briter*) Bretter; *tīl* m. (mhd. *dille*) Diele; *tīlpǭnt* der Bretterboden eines Leiterwagens; *fɣtsīfə* v. intr. auszehren, verkommen (von jungen Schweinen); *frīt* Frieden; *lās mi mīt frīt* laß mich in Ruh; *klītə* gelitten: *krītə* geritten; *kšnītə* geschnitten; *kštrītə* gestritten; *krīksə* (mhd. *giksen*) stechen; *krăpəkīksɣ* scherzhafter Ausdruck für ein Messer; *kitɣ* Gitter; *krīwə* gerieben; *rīwəlę* demin. kleines Stück Brot; *rīwəliχ* plur. verriebene Teigklößchen; *iχl̥* Igel; *krītli* (eigentlich *krittelig*) mürrisch, unzufrieden; *klīfə* (mhd. *kifen*) nagen, abnagen; *šīfɣ* (mhd. *schiver*) Schuppen, Schorf (des Kopfes); *šlīt* (mhd. *slite*) Schlitten; *trīrl̥* m. Triebel, Kurbel, Griff zum Drehen; *wīs* (mhd. *wise*) Wiese; *wīspām* (mhd. *wisboum*) Wiesbaum; *tsīfɣ* n. (mhd. *ziver*) Hühnervolk.

kwīs gewiß; *kīχt* n. Gicht; *kīχtəriš* adj. mit der Gicht behaftet; *knīt* er knetet; *mīšt* Mist; *mīt* mit; *mītwux* Mittwoch; *ăl nīt* (*Etymol.?*) alle Augenblicke; *inəmə nītlę* sofort, in einem Augenblick; *nītwais* adv. hie und da, dann und wann; *rīs* Riß; *šlīts* Schlitz; *štrīk* Strick; *štrīχ* Strich; *šmīt* Schmied; *špītswę̄k* Art Gebäck; *trīt* sb. m. Tritt; er tritt; *wīpt* er webt; *wīt* f. (mhd. *wit*) Strang aus gedrehten Reisern, dazu *lę̆ŋkwīt* f. Langwiede eines Wagens.

Vor Nasal: *tīšti* Dienstag (vgl. H. Fischer Schwäb. W.B. II 210); *plīnt* blind; *fīštɣ* oder *fīštəri* finster, dunkel; *kīnə* (mhd. *ginen*) gähnen; *krīnə* (partic. zu *krę̄inə* mhd. *grînen* stv. II) geweint; *hīml̥* Himmel; *hī̄* hin, tot; *khī̄* (mhd. *kinne*) Kinn; *khī̄nt* Kind; *šīpī̄* (mhd. *schinebein*) Schienbein; *wī̄nt* Wind.

Mhd. *u*.

§ 41. Bei erhaltener Kürze ist mhd. *u* unverändert geblieben: *plŭt* adj. (mhd. *blut*) dünn, leicht bekleidet, bloß; *pŭkl̥* (mhd. *buckel*) Rücken; *pŭtɣ* Butter; *pŭtərə* v. tr. vermengen, durcheinanderrühren z. B. Häcksel, Stroh und Heu; Karten mischen; *pŭts* (mhd. *butze*) *fę̆ltpŭts* m. Vogelscheuche; *pŭts* Butzen, Griebs; Regenschauer; *pŭtsl̥* f. Sau; *pŭtsəliχ* demin. plur. kleine Ferkel, hauptsächlich in der Kindersprache gebraucht; *fɣpŭtə* v. intr. verbutten, kleiner werden, verkümmern (von Tieren); *tŭfti* adj. (zu mhd. *tuft*) bereift, weiß von Schnee oder Reif; *tŭtə* (mhd. *tutte*) Brustwarze; *krŭpə*

v. mit den Fingernägeln wegkratzen, übertragen mit einem Geschäft nicht recht vorwärts kommen; *kŭkə* Tüte; *khŭplə* kuppeln; *khŭtərə* (mhd. *kuteren*) lachen, kichern; *fr̥klŭpə* v. tr. (zu mhd. *kluppe* Zange) verschneiden, kastrieren; *klŭpr̥* sb. m. ein Büschel von zwei oder mehreren zusammengewachsenen Nüssen; *rŭpə* f. kleine aus Weidenrinde gefertigte Röhre zum Blasen; *šŭkə* stoßen, einen Stoß, Ruck geben; *šŭkəri* adj. hastig, ungestüm, drauflosschießend (von Tieren); *šŭsr̥* ein heftiges, aufgeregtes Pferd; *štŭpfl̥* (mhd. *stupfel*) Stoppel; *štrŭpfə* (mhd. *strupfe*) Lederriemen, Strippe; *štrŭpfə* v. (mhd. *strupfen*) abstreifen; *štrŭpfr̥* sb. m. Handwärmer; *wŭslə* v. wimmeln.

prŭ̃ntsə (mhd. *brunzen*) pissen; *kŭ̃mpə* m. (mhd. *gumpe*) tiefe Stelle in einem Gewässer; *kŭ̃mpə* v. pumpen; *hŭ̃ml̥* m. Farren; *prŭ̃mhŭ̃ml̥* m. Hummel; *khŭ̃mpf* m. (mhd. *kumpf*) Wetzsteingefäß; *štŭ̃mpf* (mhd. *stumpf*) Strumpf.

Vor Nasalen und Nasal + Konsonant hat die MA. mhd. *ŭ* durchweg bewahrt, so daß in folgenden Wörtern *u* der MA. einem *o* der nhd. Schriftsprache gegenübersteht: *tŭ̃nərə* (mhd. *duneren*) donnern; *tŭ̃nəršti* Donnerstag; *tŭ̃ntr̥skhĕ̜rl* ein verfluchter Kerl; *tŭ̃ntl̥hę̄ət* Fluch-, Schimpfwort: du vermaledeiter Kerl!; *krŭ̃nə* (mhd. *gerunen*) geronnen; *kšpŭ̃nə* (mhd. *gespunen*) gesponnen; *kšwŭ̃mə* (mhd. *geswummen*) geschwommen; *kwŭ̃nə* (mhd. *gewunnen*) gewonnen; *khŭ̃mə* kommen; *sŭ̃mr̥* (mhd. *sumer*) Sommer; *sŭ̃n* (mhd. *sunne*) Sonne; *sŭ̃nti* Sonntag; *psŭ̃ntr̥s* besonders; *trŭ̃ml̥* (mhd. *trumbel*) Trommel; *Tŭ̃mistǭx* Thomasfeiertag; auch in Lehnwörtern mit ursprünglichem *o*: *khŭ̃méti* Komödie, umständliche Geschichte; *khŭ̃mǫ́t* m. Kommode; *khŭ̃mpənī́* Kompagnie; *mŭ̃ntū́ər* (von fr. *monture*) Uniform, Anzug.

Wo im Mhd. zwei Wortformen, die eine mit *o*, die andere mit *u* nebeneinander standen, hat unsere MA. gewöhnlich *ŭ*: *jŭp* (mhd. *joppe, juppe*) Jacke; *khŭfr̥* (mhd. *kuffer, koffer*) Koffer; *trŭkə* (mhd. *trocken, trucken*) trocken; *trŭtsə* (mhd. *trotzen, trutzen*) trotzen; *wŭx* (mhd. *woche, wuche*) Woche; *tsŭtlə* (mhd. *zotelen*): *ǭnitsŭtlə* langsam vorwärtsgehen, fortschlendern.

Umgekehrt gilt *ǫ̆*: *hǫ̆pfə* (mhd. *hupfen, hopfen*) hüpfen; *rǫ̆pfə* (mhd. *rupfen, ropfen*) rupfen, abbrechen; *tsǫ̆pfə* zupfen, pflücken; *hǫ̆kə* (zu mhd. *hucke, hocke* sb. m.) hocken; *hǫ̆klə* v. tr. auf den Buckel nehmen, tragen (ein kleines Kind).

Mhd. *ur* s. § 20.

§ 42. Gedehntes *ū* ist etwas geschlossener als *ŭ*: *tūsl̥* oder *tūsəli* adj. trüb vom Zwielicht, Dämmerung; *tūštr̥* (mhd. *duster*) dunkel, finster; *tūs* f. Dose; *kwūsl̥* Gewimmel; *kšūtl̥* n. Gezerre, Geknitter; *hūtə* v. onomatop. blasen. (*Oəršəlę: tūəs kraut rę̄i, sūst šnaiχts nę̄i; Šĭməjūtĭ: šrait tr̥ ķę̆nshę̆rt nŭmi hūti*); *lūxəpaitl̥* ein verlogener Mensch; *mūsiχ* Musik; *štūwə* Stube; *trūwl̥* Lärm, Wirrwarr.

pūk m. Knick, Einbiegung; Abhang; *kətūs* n. Getöse, Lärm; *fr̥šprūx* m. Verlobung; *kūs* Guß; *krūš* m. Plunder, Kram, Unordnung; *lūft* m. Luftzug, Luft; *lūšt* m. Lust, Neigung; *nūs* Nuß; *šūs* Schuß, schnelle Bewegung; *tūk* m. (mhd. *tuc*) Possen, Streich; *šprūx* Spruch, Bibelspruch.

Vor Nasal: *ksūnt* gesund; *hūnt* Hund; *pfūnt* Pfund; *sū̃* (mhd. *sun*) Sohn; *sūšt* sonst.

Mhd. *ü*.

§ 43. Mhd. *ü* ist zu *i* entrundet worden und ist kurzes *ĭ* in kurz gebliebener Silbe: *pĭks* (mhd. *bühse*) Büchse; *pĭšl̥* Büschel; *pĭšlə* v. tr. das gedroschene Stroh in Büschel binden; *pŭtsəliχ* demin. plur. von *pŭts* Butzen eines Apfels; *fĭlę* (mhd. *vülîn*) Fohlen: *flĭχti* behend, flink; *kĭlə* f. Gülle, Jauche; *hŭtsəliχ* demin. plur. von *hŭtsl̥* Hutzel: *šlę̆əhŭtsəliχ* Schlehen; *kĭltəštĭk* ein Guldenstück; *hĭltsi* (mhd. *hülzîn*) hölzern; *khĭt* (mhd. *kütte*) Kette Rebhühner; *khĭχ* Küche; *mĭlr̥* Müller: *fr̥šĭtlə* v. tr. die Heu- Oehmdschocken auseinanderbreiten; *štĭwiχ* (mhd. *stübich*) Faß, Gelte, die zum Aufbewahren des eingesalzenen Fleisches dient; *tĭtsə* v. mit dem Finger auf die Karten stoßen term. techn. im Kartenspiel; *wĭli* (mhd. *wullîn*) wollen; *khĭsi* (mhd. *küssîn*) Kissen.

Vor Nasal: *hĭnt* Hunde; *hĭntlę* Hündchen; *ksĭntr̥* gesunder; *ĭntr̥* (der) untere; *Ìntr̥sān̆tə* ON. Unter-Sontheim. *Ìntr̥wailr̥* ON. Unterweiler; *sĭmərĭ* n. (mhd. *sümmer*) Simmer, Getreidemaß; *sĭmərĭš* sommerlich; *sĭnt* Sünde; *sĭnə* v. tr. (mhd. *sünnen*) sonnen (Wäsche, Betten); *štĭml̥*, *štĭməlę* demin. oder *stĭmplę* demin. kleiner Rest Frucht in einem Sack; *štĭmpf* Strümpfe.

Wo im Oberdeutschen vor gewissen Konsonantenverbindungen wie *pf, tz, ck* der Umlaut nicht eingetreten ist, hat die MA. gewöhnlich *ŭ* nicht *ĭ* (s. Paul Mhd. Gr. § 40 Anm. 3).

lŭpfə (mhd. *lupfen, lüpfen*) in die Höhe heben; *šlŭpfə* (mhd. *slupfen, slüpfen*) schlüpfen; *štŭpfə* (mhd. *stupfen, stüpfen*) stupfen. *štŭpflə* (mhd. *stupfeln, stüpfeln*) die letzten Aepfel oder Birnen herunterschütteln = holen.

sŭlts (mhd. *sulze, sülze*) Sülze; *hŭtsl̥* (mhd. *hutzel, hützel*) Hutzel; *khŭtslə* (mhd. *kützeln*) kitzeln; *nŭts* (mhd. *nütze*) nütze: *nĭksnŭts* zu nichts brauchbar, dagegen *knĭts* (zusammengezogen aus *kein nütze*) boshaft, böse.

Frĭts, Frĭts kắnĭ́ts, kắnĭ́ts in pǫutə nẽ̄i
wę̆ršt ə rẽ̆χtr̥ tĭ́kkǫ̀pf sẽ̄i.

pŭkə v. tr. (mhd. *bucken, bücken*) biegen: *t'hǭusə nẽ̄ipukə* die Hosen unten einschlagen; refl. sich bücken; *krŭkə* (mhd. *krucke, krücke*) Harke zum Zusammenrechen des aufgeschütteten Korns; aber auch *krĭkə* Krücke; *lŭk* (mhd. *lucke, lücke*) Lücke; *tsǭ̄ulŭk* Zahnlücke; *mŭk* (mhd. *mücke, mucke*) Mücke, Fliege; *rŭkə* (mhd. *rucken, rücken*) rücken; *tsrŭk* zurück!; *trŭklə* (mhd. *trückenen, trukkenen*) tr. und intr. trocken machen, werden, dagegen *ŭftrĭklə* auftrocknen; *trĭkənər* trockener; *trĭkniŋ* sb. f. Trockenheit; *trĭkə* (mhd. *drucken, drücken*) drücken; *trĭksə* v. intr. langsam sprechen oder arbeiten; *trĭksr̥* sb. m. ein langweiliger, unbeholfener Mensch; *prĭk* (mhd. *brücke, brucke*) Brücke; *štĭk* (mhd. *stücke, stucke*) Stück.

Mhd. *ür* s. § 19.

§ 44. Gedehnten mhd. *ü* entspricht *ī*: *trīwr̥* darüber; *nīwr̥* hinüber; *flīχ* plur. Flüge (von Vögeln); *hīχlə* v. intr. Löcher ausheben mit dem Spaten, um Waldpflänzchen einzusetzen; *hīfə* v. intr. rückwärtsgehen -fahren; *hīlə* (mhd. *hüle*) Höhle; *īwl̥* übel; *knītl̥* (mhd. *knütel*) Garnknäuel; *līχ* m. (mhd. *lüge*) Lüge; *ǫlīχə* v. tr. (zu ahd. *luhhen*) waschen, die Wäsche vom Seifenschaum reinigen; *mīl* (mhd. *müle*) Mühle; *šīt* f. (mhd. *schüte*) Langstroh; *sīt* f. (mhd. *süte*) Häcksel; *kę̆rštəsīt* Gerstenabfall; *tsīχl̥* (mhd. *zügel*) Zügel; *šīwl̥* (mhd. *schübel*) dicke Rauchwolke; *prīχt* imperf. conj. brauchte (s. H. Fischer Schwäb. WB.).

Vor Nasal: *ī̃štli* n. (mhd. *unslit*) Unschlitt, Talg; *khīml̥* (mhd. *kümel*) Kümmel; *sī̃* plur. von *sū̃* Sohn.

Mhd. *o*.

§ 45. Mhd. *o* ist erhalten in mhd. geschlossener Silbe mehrsilbiger Wörter: *pǫ̈l* m. Knollen, Scholle: *ɛ̈rtəpǫ̈lə* Ackerschollen: *pǫ̈ləd* adj. schollig; *prǫ̈k* m. (mhd. *brocke*) Brocken, starker, großer Mensch oder Gaul; *tǫ̈kə* f. (mhd. *tocke*) Kinderpuppe; *khǫ̈rətǫ̈kəlę* Klatschröschen; *tsŭkɣtǫ̈kəlę* kleines Gebäck mit Figuren darauf; *kǫ̈ti* adj., (zu mhd. *eingotec*) einzig (*mə kötiχɣ pūə* mein einziger Sohn); *hǫ̈sə* (mhd. *hossen*) schaukeln; *hǫ̈ltɣ* (mhd. *holder*) Holunder; *klǫ̈tsə* glotzen, starren; *klǫ̈tsɣ* sb. m. stierer Blick; *lǫ̈təri* (mhd. *loter*) lokker, los, nicht straff, angespannt; *mǫ̈kiš* adj. (zu mhd. *mocke*) unhöflich, barsch, schroff; *nǫ̈lpəd* adj. (zu mhd. *nol*) rauh, uneben (von der Oberfläche), grob gearbeitet, gestrickt (von Strümpfen oder Handschuhen); *ə nǫ̈lpədz kšɨ̈χt* ein Gesicht mit hervorstehenden Knochen; *rǫ̈kə* (mhd. *rocke*) Spinnrocken; *rǫ̈sə* v. intr. nach dem Hengst begehren (von der Stute); *knǫ̈l* m. (mhd. *knolle*) Knollen, Klumpen (*tɣ tāx is ā knǫ̈l*); *trǫ̈lhǫus* sb. m. (zu mhd. *trolle*) Schimpfwort: einfältiger, verzagter Mensch, Hasenfuß; *šǫ̈tlə* (mhd. *schoteln*) intr. schwanken, zittern; *ufšǫ̈kə* v. tr. (mhd. *schocken*) das Heu, Oehmd in Schocken aufsetzen; *šǫ̈pfnūtl̥* (zu mhd. *schopfen*) mit Händen gewälzte Nudeln: *sǫ̈k* m. (mhd. *socke*) Socke, Hausschuh; *tsǫ̈kə* (mhd. *zocken*) reißen, zerren, schnellen; *wǫ̈lk* m. schwarze Gewitterwolke; *tsǫ̈wlə* (mhd. *zobelen*) an den Haaren ziehen, zausen; *mǫ̈kəlę* demin. junges Kalb; *fɣštrǫ̈wlə* (zu mhd. *strobeln*) die Haare zersausen; *kštrǫ̈wəli* adj. struppig (von den Haaren), gärend (vom neuen Most oder Wein).

§ 46. Im Falle der Verlängerung wird mhd. *ǫ* zu *ǭu* diphthongiert: *pǭut* (mhd. *bote*) Bote; *pǭštpǭut* Postbote; *pǭut* (mhd. *boden*) Boden; *pǭutə* geboten; *tǭul* m. (mhd. *tole*) Durchgangsröhre, Abzugsgraben; *tǭut* (mhd. *tote*) Taufpate; *tǭuti* Patin; *ksǭutə* gesotten; *kšǭuwə* geschoben; *pǭuχə* gebogen; *fɣlǭuχə* erlogen, verstärkt *kštŭŋkəfɣlǭuχə*; *khǭulə* meist in plur. Kohlen; *lǭuwə* loben; *mǭuti* Mode; *knǭutə* (mhd. *knote*) Knoten, Knollen; *knǭusi* adj. fest, knollig (vom Erdreich); *lǭusə* (mhd. *losen*) horchen; *lǭusəd* adj. zweifelhaft, unbestimmt (vom Wetter); *tǭusə* (mhd. *dozen* neben *dôzen*) schlummern, ein Schläfchen machen; *tǭushę̄ɔret* übelhörig; *hǭutšə* v. intr. auf dem Boden rutschen, gleiten, tr. schieben, gleiten machen; *knǭuwəliχ* demin. plur. Knoblauch; *mǭutl̥* m. (mhd. *model*) Model, Form (für Gebäck); *mǭulə* adj. betrunken; *ǭuwɣ* präp. während

(temporal), infolge von (causal); *trǭuɤ* darüber (temporal und causal); *šǭuɤ* (mhd. *schober*) Anzahl von 60 Garben, Bändern und dergl.

kǭult (mhd. *golt*) Gold; *jǭux* Joch; *lǭux* Loch; *trǭux* Trog; *frǭuš* Frosch; *rǭušt* Rost; *pǭuk* Bock; *šlǭus* (mhd. *sloz*) Schloß; *flǭus* m. Abzugs- Grenzgraben (auf Wiesen); *mǭušt* Most; *ǭupst* (mhd. *obez*) Obst; *fǭul* voll; *hǭul* hohl; *hǭulpɛ̣ər* (mhd. *hol-ber*) Himbeeren; *ǎntɤhǭult* unterhöhlt; *hǭults* Holz, Wald; *hǭuf* Hof; *Sŭmɤhǭuf* Sommerhof; *Wɛ̣̆rtishǭuf* Werdeckerhof; *Wailərshǭuf* Weilerhof; *šlǭshǭuf* Schloßhof; dagegen: *Áhǭf* Auhof; *khɛ̆riɤhǭf* Kirchhof; *krǭupf* Kropf; *tsǭupf* Zopf; *khǭupf* Kopf; *knǭupf* Knopf, Knoten, Knospe; *trǭupf* Schimpfwort: Tropf, elender, erbärmlicher Kerl getrennt von *trǫ̆pf* (mhd. *tropfe*) Tropfen; *štǭuk* Stock, Baumstrumpf; *rǭuk* Rock; *rǭuts* Rotz (*tɛ̣ər hailt rǭuts un pŭtsə* er flennt ganz jämmerlich); *klǭuts* Klotz fig. Groll (*tɛ̣ər hăt ən ăntərə klǭuts ŭf mi* er zeigt sich tief beleidigt von mir); *mǭultprūt* (mhd. *molt-brët*) Streichbrett am Pfluge; *krǭup* grob; *pǭut* n. (mhd. *bot*) Partie im Spiel, Pack Karten, dagegen *ălpǫ̀t* oder *ălpǫ̀t* (mhd. *albot*) alle Augenblicke; *kǭt* (mhd. *got*) Gott (von der Schriftsprache herübergenommen).

In den aus dem Hebräischen entlehnten Wörtern beruht *ǭu* auf der diphthongischen Aussprache von hebräisch *â* bezw. *ô*. *prǭuxəs* adj. böse, erzürnt auf jemand sein; *šǫutɛ̣* sb. m. Narr, einfältiger Mensch; *mǭušlə* reden, sich gebahren wie ein Jude; *khǭušɤ* rein; *šǭufl̥* schofel, schäbig.

Jüngere Lehnwörter haben *ǭ* nicht *ǭu: nǭwl̥* nobel, elegant, prächtig; *marǭti* (von fr. *marand*) krank, unpäßlich; *khŭmǭt* m. Kommode.

Vor Nasal *hǭ̃ni* (mhd. *honec*) Honig; *kwǭ̃nə* refl. (mhd. *gewonen*) sich an etwas gewöhnen; *nǭ̃ni* noch nicht; *lǭ̃nə* m. Achsnagel; *wǭ̃nə* wohnen; *trfǭ̃u* davon.

Mhd. *ǫ̈r* s. § 16.

Mhd. *ö*.

§ 47. Mhd. *ö* ist zu *ɛ̣* entrundet worden und ist *ɛ̆* in kurz gebliebener Silbe: *tsɛ̆pf* Zöpfe; *frɛ̣̆š* Frösche; *krɛ̣̄pf* Kröpfe; *knɛ̆pf* Knöpfe; *ɛpīərəknɛ̣̄pf* Kartoffelklößchen; *rɛ̣̄k* Röcke; *štɛ̣̄k* plur. von *štǫuk* Stock; *štɛ̣̄k krǭuə* die Stümpfe der abgehauenen Bäume im

Wald herausgraben; *jĕχɣ* plur. von *jǫux* Joch; *flĕsɣ* plur. Abzugsgräben in Wiesen; *rĕklę* demin. Röckchen; *hĕltslę* ein kleines Stück Holz, Wäldchen; *šlĕslę* Schlößchen; *hĕsəliχ* demin. plur. von *hǫusə* Hosen; *pĕpəlę*: *kǫrəpĕpəlę* Garnknäuel; *pĕpəliχ* demin. plur. Brotkügelchen; *šǫəfpĕpəliχ* Exkrementkügelchen der Schafe; *hĕpfɣ* Luftsprünge; *khĕštə* Kosten; *ūkhĕštə* Unkosten; *prĕkl̥* starker, großer Gaul; *šlętərlę* demin. (zu mhd. *sloteren*) ein nur zur Hälfte beladener Wagen Heu oder Oehmd, der nicht mit dem Wiesbaum zugedeckt ist; *knĕpərlę* demin. *ə knĕpərlę nǭumăxə* beim Schreiben den Zeigfinger abbiegen; *wĕlflər* comp. von *wŏlfl̥* billig; *wĕlɣ* wohler; *fĕlɣ* voller; *ĕwɣ* der obere; *Ĕwɣsn̄tə* ON. OberSontheim; *sętɣ* (zu mhd. *sô-taner*) solcher, ein solcher; *sĕti* solche; *sĕts* solches; *sĕt* sollte conj. imperf. von *sęlə* sollen; *khĕχi* Köchin; *pĕti* Botenfrau; *pǭərkhĕpfət* adj. barhaupt; *krĕpfət* kropficht; *hĕpət* adj. aufgeregt, nervös, ungeduldig.

§ 48. Bei Verlängerung wird mhd. *ö* wie *ę* zu *ęi* diphthongiert: *hęif* Höfe; *tręiχ* Tröge; *fęixl̥* Vögel; *ęifə* Oefen; *šęiwɣ* plur. von *šǫuwɣ* Schober; *pęitə* plur. von *pǭut* Boden; *krę̄it* (mhd. *kröte*) Kröte; Schimpfwort; *kęikɣ* oder *kę̄ikl̥* Hahn; *t'Rę̄itɣ* die Einwohner von Roth am See; *krę̄iwɣ* comp. von *krǫup* grob; *hę̄ifli* höflich; *tę̄iwiš* (mhd. *töbic*) verwirrt im Kopf, verrückt; *mę̄isi* n. Kollektiv (zu mhd. *mos*) Moos; *mę̄iχə* mögen, gern haben; *fɣmę̄iχə* Vermögen; *mę̄iχt* möchte; *ę̄il* Oel; *wę̄ilšt* sup. von *wǭul* wohl.

Mhd. *ör* (s. § 16 und 17).

Lange Vokale.

Mhd. *â*.

§ 49. Mhd. *â* ist zu *ǭə* getrübt worden. Mhd. *â* ist so in der MA. von mhd. *ă*. das gedehnt zu *ǫ* wurde, durchweg getrennt, dagegen mit mhd. *ô* zusammengefallen (s. § 12). *mǭələ* (mhd. *mâlen*) malen; *mǭəlɣ* Maler; *šǭəf* (mhd. *schâf*) Schaf, Schafe; *šlǭəf* (mhd. *slâf*) m. Schlaf; Schläfe; *frǭəs* (mhd. *vrâʒ*) m. Fraß, das Fressen; *plǭəsə* (mhd. *blâse*) Harn-Hautblase; *plǭəsə* blasen; *štrǭəs* (mhd. *strâʒe*) Straße; *mǭəsə* (mhd. *mâse*) eingedrückte, gequetschte Stelle (an einem Apfel); *wǭəx* (mhd. *wâc, wâge*) f. tiefe Stelle in einem Gewässer; *wǭəx* (mhd. *wâge*) Wage; *wǭexšait* n. Wagscheit; *wǭəxə* (mhd. *wâgen*) wagen; *prǭəx* (mhd. *brâche*) Brache; *šwǭəxɣ* (mhd. *swâger*) Schwager; *tsǭəx* m. (mhd. *zâch*) Docht; *lǭəx* (mhd.

lâge) Lage; *lǭəxštā̆* (zu mhd. *lâche* Grenzzeichen) Grenz = Markstein: *plǭəx* (mhd. *plâge*) Plage, Qual; *tǭəpə* (mhd. *tâpe*) meist nur in plur. Pfote, verächtlich für Hand; *rǭətə* (mhd. *râten*) raten; *rǭəthaus* Rathaus; *prǭətəs* m. (eigentlich *Gebratenes*) Braten; *šlǭət* (mhd. *slât*) Schlot, Kamin; *nǭət* (mhd. *nât*) Naht; *krǭət* m. (mhd. *grât*): *ŭfi̥ krǭət kwẹ̄wis tūəx* geripptes Tuch; *nǭətl̥* (mhd. *nâdel*) Nadel; *trǭət* (mhd. *drât*) Draht; *sălťǭət* (mhd. *soldât*) Soldat; *knǭətə* . . . . . meist nur in Zusammensetzungen (mhd. *genâde*) Gnaden); *krǭətə* v. tr. (mhd. *gerâten*) entbehren; *plǭətr̥* (mhd. *blâtere*) Blase auf der Haut: dumme. einfältige Weibsperson; *ǭəl* (mhd. *âl*) Aal; *ǭətr̥* (mhd. *âder*) Ader; *frǭəxə* (mhd. *vrâgen*) fragen; *Šwǭəpauər* Hausname *Schwabbauer*; *klǭəftr̥* (mhd. *klâfter*) Klafter; *ǭəwət* (mhd. *âbent*) Abend; *lǭəsə* (mhd. *lâʒen*) zur Ader lassen; *pfǭəl* (mhd. *pfâl*) Pfahl; *wǭəp* (mhd. *wâpen*) Wappen; *klǭəwə* plur. (mhd. *klâwe*) Klauen; *krǭəf* (mhd. *grâve*) Graf; *štǭəl* (mhd. *stâl* aus *stâhel*, während schwäb. *štāl* < *ā*) Stahl; *šnǭək* m. (mhd. *snâke*) Schnake; *hǭək* (mhd. *hâke*) Haken; *tsmǭəl* (mhd. *zemâle*) auf einmal, plötzlich; *špǭət* adv. (mhd. *spâte*) spät; *nǭət* adj. (mhd. *nâhe*) nahe; *nǭətknǭupf* sb. m. (*krǭt in nǭətknǭupf mūəs tẹ̄s păśiərə!* gerade im letzten Augenblick muß dies passieren!); *pənǭ́ə* beinahe; *krǭə* (mhd. *grâ*) grau; *plǭə* (mhd. *blâ*) blau; *Plǭəwə* ON. Blaubach; *lǭətšə* v. intr. latschen, schwerfällig treten, sich bewegen; *lăŋštǭək* sb. m. ein hagerer, langer Mensch; *fǭəti* adj. vorlaut, keck; *klǭər* (mhd. *klâr*) klar, dünn, fein geeggt, zerrieben (vom Ackerboden); *hǭər* (mhh. *hâr*) Haar; *hǭərwăks* n. (mhd. *hârwahs*) Knochenband, Sehne.

Vor Nasal: *ǭ̃əmət* (mhd. *âmât*) Oehmd; *krǭ̃əm* (mhd. *krâm*) Kram; *jǭ̃əmr̥* (mhd. *jâmer*) Jammer: *mǭənt* (mhd. *mânde*) Mond; *mǭ̃ənət* (mhd. *mânôt*) Monat; *sǭ̃əmə* plur. (mhd. *sâme*) Saaten, Samen (*haiər štẹ̄ənə t'sǭ̃əmə ăwr̥ šẹ̃ə* heuer stehen die Saaten schön) *sǭ̃əfrūxt* Saatfrucht; *špǭ̃ə* (mhd. *spân*) Span; *ǭ̃ə* (mhd. *âne*) ohne: *prǭ̃əmpərt* (mhd. *brâmber*) Braubeeren; *tǭ̃ə* oder *tǭ̃ənə* (mhd. *getân*) getan.

ǭ anstatt *ǭə* haben folgende Wörter: *ǭl* f. (mhd. *âle*) Ahle; *mǭt* m. (mhd. *mâde*) Schwade beim Mähen; *Tǭfət* Hausname (zu *David*); *Tǭfəliχ* Spitzname der Einwohner von Schwäbisch Hall: (*Tǭfələ tŭkti s kŭ̃mə lẹ̄riχə ə kăntsr̥ flūx*); *špĭtǭl* (mhd. *spitâl*) Spital; *sălǭ́t* (mhd. *salât*) Salat.

Mhd. æ (Umlaut von â).

§ 50. Mhd. æ ist diphthongisches *ęə* und mit mhd. ê und æ zusammengefallen (s. § 12): *khęəs* (mhd. *kæse*) Käse: *khęəp* adj. fest, dicht verschlossen, schließend; *štęət* adv. (mhd. *stæte*) langsam; *šęəfɣ* Schäfer; *tręətlę* demin. von *trǫ̈ət* Draht; *ŭftrę̈ətlə* v. tr. einen Draht aufdrehen = wickeln; *plę̈ətərlę* Hautbläschen; *frę̈ɔɹə* steht neben *frǫ̈əxə*, *ęə* wird von ältern Leuten bevorzugt; *plę̈ə* f. (mhd. *blæwe*) blaue Farbe; *špę̈ətɣ* später; *nę̈ətɣ* näher; *nę̈ətə* v. intr. dem Kalben nahe sein, die Anzeichen davon geben; *tsę̈ə* (mhd. *zæhe*) zäh: *rę̈ə* adj. (mhd. *ræhe*) starr, steif bes. von der Gliederkrankheit der Pferde; dieses adj. steckt noch in *rę̈əwę̈sə* Quecken; *rę̈ɔs* (mhd. *ræze*) von scharfem, herben Geschmack; *kšprę̈ɔɹ* (mhd. *gespræche*) beredt, redseelig; *kfrę̈ɔs* adj. gierig im Fressen, gefräßig; sb. n. minderwertige Reste von allerlei Gegenständen; *lę̈əst* (er) läßt; *prę̈əɹt* brächte; *tę̈ət* täte; *hę̈ət* hätte; *lę̈əwi* (zu mhd. *lâ*, *-wes*) lau; *ę̈əšwĭŋə* plur. (zu mhd. *âswinc*) Abfall von Hanf, Flachs; *fę̈ələ* (mhd. *rælen*) fehlen; *fę̈əl* adj. verkehrt, unrichtig (*ĭəts hǫ̈wi tə fę̈ələ tɣwĭšt* jetzt habe ich den unrichtigen (Hut oder dergl.) erwischt); *hę̈əpə* f. (zu mhd. *hâppe*) Hippe, Sichelmesser (s. Kluge Et. W. S. 209); *rę̈ətsl̥* Rätsel; *hę̈əklə* häkeln; *prę̈ətlə* schwach rösten, braten; *plę̈əkə* schreien, blöcken; *mę̈əwə* (mhd. *mæjen*) mähen; *sę̈əwə* (mhd. *sæjen*) säen; *nę̈əwə* (mhd. *næjen*) nähen; *trę̈əwə* (mhd. *dræjen*) drehen; *pę̈əwə* (mhd. *bæjen*) bähen; *krę̈əwə* (mhd. *kræjen*) krähen; *šę̈ər* (mhd. *schære*) Scheere; *šwę̈ər* schwer; *pšwę̈ər* Schwierigkeit, Beschwerde.

Vor Nasal: *ę̃əməs* (mhd. *âmeize*) Ameise; *mę̃ənti* (mhd. *mântac*, *mànintac* s. Behaghel P. Gr. Bd. V S. 696) Montag; *hę̃ənə* f. Henkel an einem Gefäß.

Mhd. ê.

§ 51. Mhd. ê entspricht derselbe Laut wie mhd. æ (s. § 12): *klę̈ə* (mhd. *klê*) Klee; *sę̈ə* (mhd. *sê*) See; *tsę̈ə* m. (mhd. *zêhe*) Zehe; *šnę̈ə* (mhd. *snê*) Schnee; *wę̈ə* weh

hālə hālə sę̈χə trai tǭx rę̈χə
trai tǭx šnę̈ə tūət tę̈s fĭŋərlę nĭmi wę̈ə

sagt man zu einem kleinen Kind, das sich in den Finger geschnitten hat; *rę̈ə* (mhd. *rê*) Reh; *khę̈əšt* (mhd. *gêst*) du gehst; *kę̈ət* (mhd. *gêt*) er geht; *štę̈əšt* (mhd. *stêst*) du stehst; *štę̈ət* (mhd. *stêt*) er steht;

ę̄ə (mhd. *ê*) ehe, bevor; *mę̄ə* (mhd. *mê*) mehr; *ę̄əltə* nur im plur. (mhd. *êhalte*) Dienstboten; *phę̄ətərlę* n. (mhd. *pêterlîn*) Petersilie; *Phę̄ətr̥* Peter; *sę̄əl* (mhd. *sêle*) Seele; *Ȩ̄əfəmǟəlę* Eigenname Eva Maria; *lę̄əp* (mhd. *lêwe*) Löwe; *Lę̄əfl̥s* ON. Leofels; *rę̄ərə* (mhd. *rêren*) weinen, flennen; *hę̄ərlę* m. (demin. zu mhd. *hêrre*) Großvater; *ę̄əršt* (mhd. *êrste*) adj. (der) erste, sb. f. *in tr̥ ę̄əršt* in der ersten Zeit, im Anfang; *kę̄ərə* plur. (mhd. *gêre*) die spitz, keilförmig auslaufenden Ackerbeete, die Enden, Spitzen dieser.

Vor Nasal: *tsę̄̃ə* (mhd. *zên*) zehn; *tswę̄̃ə* (mhd. *zwêne*) m. zwei (*mə tswę̄̃ə pūəwə* meine beiden Söhne); *kę̄̃ə* oder *kę̄̃ənə* gehen; *štę̄̃ə* oder *štę̄̃ənə* stehn; *kę̄̃ənt* (ihr) geht; *štę̄̃ənt* (ihr) steht.

Mhd. *î*.

§ 52. Mhd. *î* ist zu einem breiten *ai* Diphthongen geworden: *wail* (mhd. *wîle*) Zeit, Weile; *hǟštr̥ wail?* hast du Zeit? *nǟ̃ i hǭ kheə tr̥ wail* nein ich habe keine Zeit; *īwərə wail* in kurzem; *ailwǭx* Eil = Postwagen; *taiχ* n. sing. und plur. (mhd. *tîch*) Mulde, Bodensenkung; *šlaifə* (mhd. *slîfen*) tr. schleifen; intr. auf dem Eise gleiten; *hairətstǭx* (zu mhd. *hîrat*) Verlobungstag = feier; *haiərə* v. heiraten; *tsaiti* (mhd. *zîtec*) zur rechten Zeit, zeitig, reif (von Getreide und Obst); *štaipr̥* f. (mhd. *stîper*) Stützholz; *štaipərə* v. tr. (mhd. *stîperen*) stützen, anstemmen; *waisə* (mhd. *wîsen*) weisen, zeigen: partic. *kwaist* (*s kę̄ət nĭ̃mi sǟ̃n kwaistə węχ* es geht nicht mehr den regelrechten, vorgeschriebenen Weg); *waisə* (mhd. *wîʒen*) weißen, tünchen; *khaitl̥* m. (mhd. *kîdel*) Keil, großes keilförmiges Stück Brot; *špais* f. (mhd. *spîse*) Speise, Mörtel; *paiχ* f. (mhd. *bîge*) Beuge, aufgeschichteter Holzhaufen; *praislę* (demin. zu mhd. *brîse*) Einfassung am Hemd; *šnaiχə* (mhd. *snîen*) schneien; *rais* (mhd. *rîʒ*) Reis; *tsail* (mhd. *zîle*) Zeile, Reihe; *saiərlę* demin. (mhd. *sîhe*) Seiher; *raiə* m. (mhd. *rîhe*) Reihen, Rist am Fuß; *raif* (mhd. *rîfe*) Tau, Reif; *aifərə* (mhd. *îfern*) eifersüchtig sein; *raiərə* v. intr. (mhd. *rîsen* intr. >< *rêren* tr.) langsam, nach und nach herunterfallen (Obst von Bäumen), *fr̥raiərə* vollends herunterfallen; *traiərə* v. intr. den Acker zum drittenmal umackern (s. O. Heilig, WB. S. 18); *laiərə* (mhd. *lîren*) langsam gehen, arbeiten; *kaiχə* (mhd. *gîgen*) geigen, summen, hin und her schwirren (von den Schnaken); *khaiə* (mhd.

gehîen) v. impers. reuen; *raitr̥* m. (mhd. *rîter*) Sieb, dazu *untr̥raitr̥* m. durchgesiebter Dinkel.

Auf sekundärem nach Ausfall intervokaler Medien kontrahiertem *î* beruht *ai* in *kaišt* (mhd. *gîst*) du gibst, *kait* (mhd. *gît*) er gibt und in *laišt* (mhd. *lîst*) du liegst; *lait* (mhd. *lît*) er liegt.

Mhd. *î* vor Nasal s. § 23.

Mhd. *û*.

§ 53. Mhd. *û* ist zu einem breiten *au* Diphthongen geworden: *lautr̥* (mhd. *lûter*) lauter, bloß; auch attributiv: *s lautəri štrǭə*; *kaul* (mhd. *gûl*) Gaul, Pferd; *faul* (mhd. *vûl*) faul; *klauwə* (mhd. *klûben*) klauben, auflesen; *lauštərə* (mhd. *lûsteren*) horchen, lauschen; *sauwr̥* (mhd. *sûber*) sauber, hübsch, rein; *saulə* (mhd. *sûle*) Säule; *tauwə* (mhd. *tûbe*) Taube; *hausə* (mhd. *hûsen*) haushalten, in der Ehe leben (*tiə hausə ìəts šǭ ə jǭərə tswăntsiχ* sie sind jetzt schon zwanzig Jahre verheiratet); *taus* (mhd. *drûʒen*) draußen; *rautə* f. (mhd. *rûde*) Räude, Geschwür; *raupə* (mhd. *rûpe*) Raupe; *raupəli* holperig, uneben (von Wegen); *šnaupə* f. Mundstück eines Geschirres; *šlaux* (mhd. *slûch*) Schlauch; *taux* m. Schaden, üble Nachwirkung von Krankheiten, Anstrengungen oder schlechter Witterung auf den Körper, die Gesundheit; *hauf* (mhd. *hûfe*) Haufe; *haufə* (mhd. *hûfen*) aufhäufen = schichten; *taušə* f. Zuchtsau, Mutterschwein; *tautsə* (mhd. *dûzen* neben *duzen*) duzen; *mausə* refl. (mhd. *mûʒen*) sich mausern; *mauxə* (mhd. *mûche*) f. Geschwulst am Fuß der Tiere; *mauke* f. (zu mhd. *mûchen* v.) Versteck (für Aepfel, Nüsse und dergl.); *šauxərə* v. unpersönlich: schaudern vor Kälte (*hätsti kšauxərt?* hat es dich gefroren?) In der Halbmundart heißt es *šūkərə*.

Mhd. *û* vor Nasal s. § 25.

Mhd. *iu*.

§ 54. Der alte germanische Diphthong *iu* ist in unserer MA. mit dem Umlaut von mhd. *û* zusammengefallen, beiden entspricht *ai*. *taitə* (mhd. *diuten*) deuten, weisen (partic. *tītə*); *plaiə* (mhd. *bliuwen*) Flachs klopfen; *faiər* (mhd. *viure*) Feuer; *lait* (mhd. *liute*) Leute; *haiər* (mhd. *hiure*) heuer; *raitə* f. (mhd. *riutel*) Pflugreute; *raitə* (mhd. *riuten*) reuten; *špraisə* (mhd. *spriuʒen*) anstammen

= stützen; *špraiər* f. (mhd. *spriuwer* plur.) Spreu; *štaiər* (mhd. *stiure*) Steuer; *tsaiχ* m. (mhd. *ziuc*) Zeug, Kleiderstoff.

paitl̥ (mhd. *biutel*) Beutel; *faiχt* (mhd. *riuhte*) feucht; *laitə* (mhd. *liuten*) läuten (partic. *klitə*); *šaiər* (mhd. *schiure*) Scheune; *kail* plur. von *kaul*; *kailstăl* Pferdestall; *haifə* plur. von *hauf* Haufe; *taiwr̥* (mhd. *tiuber*) Täuberich; *failr̥* comp. von *faul*; *saiwərər* comp. von *sauwr̥* sauber; *haisr̥* (mhd. *hiuser*) Häuser; *haisəli* sorgfältig, haushälterisch; *raitlẹ* demin. von *rautə* Geschwür; *šnaipələ* demin. von *šnaupə* Mundstück eines Geschirres; *taiχt* es dünkt (*s taiχt nǫ̈r sǫu* es scheint nur so); *ail* (mhd. *iule*) Eule; *khaitslẹ* Käuzchen; *aitr̥* (mhd. *iuter*) Euter; *maiərər* (mhd. *mûrære*) Maurer; *praiə* (mhd. *briuwen*) brauen; *pīərpraiər* Bierbrauer; *kraislə* (mhd. *griuseln*) grausen (*hẹ̈int is šǫ̈ kraisəli khǫ̈lt* heute ist es grimmig kalt); *traiwliχ* demin. plur. Johannisbeeren; *traiwliswẹ̈i* Johannisbeerwein.

Altes *iu* der 3. pers. sing. ind. (vgl. *šaipt* er schiebt, *tsaiχt* er zieht, *sait* er siedet Bauer S. 410) ist nicht mehr erhalten, sondern analogisches *ɪə* eingedrungen, also *šɪəpt* er schiebt, *tsīəχt* er zieht, *sīət* er, es siedet.

Mhd. *iu* vor Nasal s. § 24.

Mhd. *ô*.

§ 55. Mhd. *ô* ist zu *ǭə* geworden, also mit *â* zusammengefallen (s. § 12): *lǭə* m. (mhd. *lô*) Gerberlohe; *rǭə* (mhd. *rô*) roh; *lǭəs* (mhd. *lôs*) adj. los; sb. n. (mhd. *lôz*) Los; *šǭəs* f. (mhd. *schôze*) Schoß; *ǭəštərə* (mhd. *ôster*) Ostern; *trǭəštl̥* (mhd. *drôschel*) Drossel; *pǭəsət* (mhd. *bôs-heit*) Bosheit, Boshaftigkeit; *nǭət* (mhd. *nôt*) Not; *rǫət* (mhd. *rôt*) rot; *rǭət* sb. m. *mǫ̈riχə-ǭəwət-rǭət* Morgen = Abendröte; *krǭəs* groß; *prǭət* Brot; *tǭət* Tod, tot; *šrǭət* m. Schrot; *šrǭətə* schroten, mahlen; *trǭəšt* Trost; *rǭəš* (mhd. *rôst*) Herd = Feuerrost, Bettmatratze; *frǭə* froh; *flǭə* (mhd. *vlôch*, *vlô*) Floh; *štrǭə* Stroh; *hǫ̈əx* (mhd. *hôch*) hoch; *hǫəɹtsət* Hochzeit; *rǭəs* Rose; *štǭəsə* (mhd. *stôzen*) stoßen; *štǭəs* (mhd. *stôz*) Holzstoß; *flǭəs* (mhd. *vlôz*) m. verschüttete Flüssigkeit, Lache; *knǭəs* (mhd. *genôze*): *hausknǭəs* Mietsmann; *frrǭəsə* (zu mhd. *rôzen*) verfaulen (von Flachs); *rǭəs* sb. f.: *tr̥ flăks is taus uf tr̥ rǭəs plīwə* der Flachs blieb draußen ausgebreitet liegen; *rǭər* (mhd. *rôr*) Rohr; *ǭər* Ohr; *mǫərəsau* (zu mhd. *môre*) schwarze Sau; absolut *mǭərə* schwarz; *mǭərlẹ* demin. ein

schwarzes Junge; *fr̥spǫərə* schimmeln, faulen vom Holz, Stroh (s. Kluge Et. W. unter Spor); *in Hǫəlǭəišə* im Hohenlohischen (zu mhd. *lôhe*).

Vor Nasal: *pǭ̃ənə* (mhd. *bône*) Bohnen; *frǭ̃ənə* (mhd. *vrônen*) Frohndienste tun; *šǭ̃ənə* (mhd. *schônen*) schonen; *krǭ̃ən* (mhd. *krône*) Krone; kronenförmige Fettdrüse im Magen; *tǭ̃ə* (mhd. *dôn*) Ton, Art und Weise (*tǭ̃ə is kǭər khə tǭ̃ə tī̃n* z. B. *in tę̄nə sai* d. h. sie zeigen kein rechtes Leben); *lǭ̃ə* (mhd. *lôn*) Lohn.

Mhd. *wâ*, *wô* wo entspricht *wūə* unbetont *wŭ*.

Mhd. *œ*.

§ 36. Mhd. *œ* entspricht derselbe *ę̄ə* Laut wie mhd. *ê*: *pę̄əs* (mhd. *bœse*) böse, schlimm, schwierig (*hę̄int is kǫ̈r pę̄əs lāfə* heute ist es sehr schlecht zu gehen); *nę̄ətə* nötigen, zwingen; *nę̄ətli* (mhd. *nœ̂tlich*) notwendig, eilig, pressant; *rę̄ətl̥* (mhd. *rœtel*) Rötel; *rę̄ətlət* (mhd. *rœtelëht*) rötlich; *rę̄ətĩŋ* (mhd. *rœte*) Röte; *krę̄əs* Größe; *krę̄əsr̥* größer; *hę̄ə* (mhd. *hœhe*) Höhe; *hę̄əxr̥* höher; *hę̄əkšt* (der) höchste; *prę̄əsəliχ* demin. plur. (zu mhd. *brôsem*) Krumen, Brosamen; *fr̥prę̄əslə* abbröckeln, zerkrümeln; *rę̄əslę* Röschen; *lę̄əsə* (mhd. *lœsen*) lösen, einnehmen beim Verkauf; *lę̄ətə* (mhd. *lœten*) löten; *rę̄əš* (mhd. *rœsche*) röschgebacken, knusperig; *ę̄ət* (mhd. *œde*) öde, leer vom Magen; *khę̄əl* (mhd. *kôl*, *kœle*) Kohl; *trę̄əštə* trösten; *rę̄əšə* rösten; *khę̄ərə* gehören, gebühren, sich geziemen; *hę̄ərə* hören; *tsūəkhę̄ərə* mit jemand verwandt sein; *tsūekhę̄ər* f. Zubehör an Kleidern, Wäsche zum Lohn der Dienstboten; *Hĭməlę̄əlę*, *Pę̆rkəlę̄əlę* Bezeichnungen für kleine bewaldete Höhen (*lę̄əlę* ist demin. zu mhd. *lôhe*).

Vor Nasal: *šę̄̃ə* (mhd. *schœne*) schön; *lę̄̃ə* Löhne; *tǫxlę̄̃ənr̥* Taglöhner.

Ursprüngliche Diphthonge.

Mhd. *ei*.

§ 57. Mhd. *ei* ist zu *ā* monophthongiert worden; *āx* (mhd. *eich*) Eiche; *āxl̥* Eichel (Farbe im Kartenspiel); *axhĕrlę* Eichhörnchen; *āt* Eid; *pātsə* (mhd. *beitzen*) beizen; *plāx* bleich; *prāt* breit; sb. f. (mhd. *breite*) *ə prāt frūxt* ein breiter Haufen Frucht; *prātə* auseinander breiten (z. B. *mīšt prātə*, *krǭs prātə*); *fāl* feil, käuflich; *flāš* Fleisch; *kāfərə* geifern; *kāšt* m. Gespenst, Geist; *kāštərə* fort-

jagen = scheuchen; *kāsl̥* Geißel, Peitsche; *kās* Geiß, Ziege; *lās* n. (mhd. *leis*) Geleise, Wagenspur (plur. *lāsr̥*); *klāx* (mhd. *geleich*) Gelenk, Glied, Ring einer Kette; *klāxəli* (mhd. *geleichec*) gelenkig, geschmeidig; *hāsəri* adj. heißer; *hāsə* heißen, mit Schimpfnamen benennen (*i lăs mĭ nẽt ăləs hāsə*! so protestiert jemand, der recht verschimpft wird); *klāt* Kleid; *lāp* (mhd. *leip*) Laib Brot; *lāwlẹ* demin.

lāwəlẹ lāwəlẹ tū mūəšt knẽrfəlẹ hāsə
knẽrfəlẹ knẽrfelẹ, tū mūəšt kẽsə sẽ̃i!

lāt adv. (mhd. *leide*) leid; *lāšt* (mhd. *leist*) m. Schustersleisten; *lātr̥* Leiter; *lātr̥wọx* Leiterwagen; *lātə* v. leiten; *lāt* f. (mhd. *leite*) linke Seite des Gespanns; *rāf* Reif; *rās* Reise; *šātə* Scheide; *šātə* scheiden; *kšātə* (mhd. *gescheiden*) geschieden; *šlāfə* schleifen, schleppen; *pflāəxšlāf* f. (zu mhd. *sleife*) Pfluggestell; *šlāfwẽχ* durch Schleifen des Holzes entstandener Weg im Wald: *strāx* Streich; *šlāsə* (mhd. *sleizen*) abstreifen = schälen (Rinde, Bast); *šlāslẹ* demin. ein kleiner Schlitz; *šlāsə* plur. Schleimfäden; *wālẹ* (mhd. *weidlīch*) adv. rasch, schnell; (*tẹər sĭχt nẽt kūət ŭnt hẹ̄ərt nẽt kūət ŭn khọ̄u nẽt walẹ lāfə* sagt man gern von jemand, der zu nichts zu brauchen ist); *šrā* (mhd. *schrei*) Schrei; *šwāsə* tr. schweißen; intr. durchsickern lassen, porös sein z. B. (von einem Kessel); *sāxə* (mhd. *seichen*) pissen: *štāx* Steige; *tāx* Teig; *wāx* weich: *wāt* Weide; *wāts* Weizen; *tsāxnə* (mhd. *zeichenen*) bezeichnen; *tsāxr̥* Uhrzeiger; *tswā* (mhd. *zwei*) n. zwei; *āər* Eier meist kollektiv; *āərplọ̄ts* Eierkuchen: *fĭšrāər* (mhd. *reiger*) Fischreiher.

Auf sekundärem, nach Ausfall einer intervokalen Media kontrahiertem *ei* beruht *ā* in folgenden Wörtern: *māt* (mhd. *maget*, *meit*) Dienstmagd; *mātlẹ* demin. Mädchen, Tochter; *trāt* n. (mhd. *tregede*, *treide*) Getreide; *hátẽ̀kslẹ* (mhd. *egedehse*) Eidechse.

Vor Nasal: *ãər*, *ãni*, *ãs* einer, eine, eines; *ã̃* (mhd. *eine*) plur. einige; *ãni* (mhd. *einec*) einig; *ãntsẽχt* (mhd. *einzeht*) einzeln von paarweise zusammengehörigen Gegenständen; *ãmr̥* (mhd. *eimber*) Eimer; *əlã̃* oder *əlãnts* allein; *štrãm* m. (mhd. *streime*) Streifen; *kštrãmt* gestreift (von Kleiderstoffen); *lãmə* (mhd. *leime*) Lehm; *lãmətrẽtr̥* sb. m. Langweiler. Trödler; *lãnə* (mhd. *leinen*) tr. und intr. lehnen, anlehnen; *rãniχə* refl. sich reinigen (von der Kuh); *trãštərə* (zu mhd. *trensen*) (s. H. Fischer Schwäb. W. II 1367) mühsam

atmen, schnaufen (bes. von Pferden); *rã̄* (mhd. *rein*) Rain; *kmã̄* (mhd. *gemeine*) adj. leutselig, sb. Gemeinde: *kmã̄ šăfə* Gemeindearbeit tun; *khãm* geheim; *hãmli* heimlich; *hãmərlę* demin. (zu mhd. *heime*) Heimchen, Grille; *hãntsəlę* demin. junges Pferd; *hãntslə* wiehern; mit progressiver Nasalierung: *mãštr̥* Meister; *mãsl̥* (mhd. *meizel*) Meißel; *mãsəlę* demin. kleine Meise; *šmãsmŭk* Schmeißfliege.

§ 58. Umlaut von mhd. *ei* steckt in *ę̆lf* (mhd. *einlif*, *eilf*) elf. Der gewöhnliche Umlaut des *ā* der MA. ergibt *ę̄: prę̄tr̥* comp. breiter; *prę̄tiŋ* sb. f. Breite; *plę̄χr̥* comp. bleicher; *hę̄sr̥* heißer; *wę̄χr̥* weicher; *wę̄liχr̥* comp. von *wãlę* rasch, schnell; *klę̄̃nr̥* comp. von *klã̄* klein.

Mhd. *ou*, *öu*.

§ 59. Mhd. *ou* und *öu* sind in der MA. zusammengefallen und wie *ei* zu *ā* kontrahiert worden. *ā* (mhd. *ouch*) auch; *āx* (mhd. *ouge*) Auge; *lāwəri* Kollektiv (zu mhd. *loup*) Laub; *štrāfə* (mhd. *stroufen*) streifen; *rafə* (mhd. *roufen*) raufen, zusammenstreifen; *rāf* n. (mhd. *roufe*) Raufe, Futterleiter; *tǭxtraf* Dachtraufe; *Āhǫ̆f* ON. Auhof; *hā* (mhd. *höu*) Heu; *ę̆phā* n. (mhd. *ëb-höu*) Epheu; *hāpt* n. (mhd. *houpt*) Zahnreihe, oberster Teil des Rachens; *kā* n. (mhd. *göu*) Gau, lokal verschiedene Bezeichnung für eine Gegend; *šnītlāx* Schnittlauch; *laxkrę̆ə* ganz grün, unreif (vom Obst); *rāxə* intr. und tr. rauchen, räuchern; *krāxts flāš* Rauchfleisch; *krāxti wę̆ršt* geräucherte Würste; *tāp* (mhd. *tou-wes*) Tau; *tāp* adj. (mhd. *toup*) leblos, unempfindlich, ungesalzen von Speisen; *hāwə* (mhd. *houwe*) Haue, Hacke; *hāwə* (mhd. *houwen*) hauen (partic. *khāwə*); *knāp* adj. adv. (mhd. *genouwe*) geizig, kärglich, eng, nahe, genau; *frā* (mhd. *vrouwe*) Frau, Weib; *frālę* n. demin. Großmutter; *štrāp* (mhd. *strǒuwe*) Streu; *štrāwə* (mhd. *strǒuwen*) streuen; *klap* (mhd. *geloube*) Glaube; *tr̥lāwə* (mhd. *erlouben*) erlauben; *štāp* (mhd. *stoup*) Staub; *rāwə* (mhd. *rouben*) rauben; termin. techn. im „Gaigeln“ die aufgelegte Trumpfkarte gegen die Sieben umtauschen; *krāwə* v. tr. jemand dringend um etwas bitten, zu etwas nötigen (*las ti nę̆t krāwə* sagt man z. B. zu einem Mädchen, das nicht singen oder Klavier spielen will); *krāp* n. das eßbare Eingeweide; *tāf* (mhd. *toufe*) Taufe; *šāp* f. (mhd. *schoup*) Strohbund, das gedroschene Roggenstroh; *khāfə* kaufen; *lāfə* gehen (im Schritt); *lāfr̥* m. Läufer, junges

Schwein; *frɑt* f. (mhd. *vröude*) Freude; *frɑ̈wə* (mhd. *vröuwen*) freuen.

Vor Nasal: *trɑ̄m* Traum; *trɑ̄mə* träumen; *pɑ̄m* Baum; plur. Bäume; *tsnəpɑ̄mə* mit dem Wiesbaum einen vollen Wagen zudecken = spannen; *tsɑ̄m* Zaum; *ʒ̣ītsɑ̄mə* einzäumen; *sɑ̄m* (mhd. *soum*) Saum; *rɑ̄m* (mhd. *roum*) Rahm; *rɑ̄mə* v.: *ty hīml̥ rɑ̄mt si ŭf* der Himmel bewölkt sich.

Mhd. *ie*.

§ 61. Mhd. *ie* ist diphthongisch geblieben, es ist in der MA. *iə*, langes *i* mit *ə* Nachklang: *pīəxə* (mhd. *biegen*) biegen; *pīətə* (mhd. *bieten*) bieten (im Kauf), entbieten, zusammenberufen (*kmɑ̄nt pətə* oder absolut *pīətə* die Gemeinde zusammenberufen); *prīəf* (mhd. *brief*) Brief; *fiəxt* (mhd. *viehte*) Fichte; *krīəwə* plur. (mhd. *griebe*) Grieben, ausgelassene Fettbrocken; *hiə* (mhd. *hier, hie*) hie; *hiəsi* hiesig; *hīəsel̥ə* demin. Finne, Pustel; *iəts* jetzt; *iətsi* letzthin, in der letzten Zeit, neulich; *liəp* lieb (*ksŭnthaismɣlīəp* Gruß); *mīəs* (mhd. *mies*) Sumpf, Moor; *knīəsə* (mhd. *geniezen*) zu sich nehmen (an Essen oder Trinken); *mīəsə* niesen; *rīəšty* Riester; *šīəwə* schieben; *ʒ̣ušīəwə* anschieben, anfangen zu sprossen (von den Wiesen); *šīəwərl̥ə* demin. kleine Schublade; *špīrəsə* (= *spraisə* § 54) anstemmen = stützen; *wiəxə* (mhd. *wiege*) Wiege; *tsiəxə* (mhd. *ziehen*) ziehen; refl. sich beeilen, sputen (*tʒ̣ər tsiəxtsi ɑ̈ kōər nʒ̣t* der beeilt sich nicht); *trīələ* (zu mhd. *triel*) geifern; *līəxt* (mhd. *lieht*) Licht; *kʒ̣līəxt* (mhd. *gollieht*) Talglicht; *tsīəxə* (mhd. *zieche*) Bettüberzug; *hīəfl̥ty* (mhd. *hiefalter*) Hagenbutten; *šīər* (mhd. *schiere*) fast, beinahe; *pīər* Bier; *wīə* wie; *līətə* Letten.

In folgenden Wörtern haben wir *i* unter schriftsprachlichem Einfluß: *fīwy* (mhd. *vieber*) Fieber; *špīχl̥* (mhd. *spiegel*) Spiegel: *tsīχl̥* (mhd. *ziegel*) Ziegel.

Mhd. *ie* vor Nasalen s. § 26.

Mhd. *uo*.

§ 62. Mhd. *uo* ist diphthongisch geblieben; es ist *ūə*, langes *ū* mit *ə* Nachklang; *šūəl* (mhd. *schuole*) Schule; *šūəly* (mhd. *schuolære*) Schüler; *fūəs* (mhd. *vuoz*) Fuß; *fūəsət* f. Fußende des Bettes; *pflūəx* (mhd. *pfluoc*) Pflug; *knūəx* (mhd. *genuoc*) genug; *tūəx*

(mhd. *tuoch*) Tuch: *plūət* (mhd. *bluot*) Blut; *lūətɣ* (mhd. *luoder*) Luder, böses Frauenzimmer, Narbe am Pferdefuß; *fūətɣ* (mhd. *ruoter*) Futter; *fūətərə* füttern; *špūələ* (mhd. *spuole*) Spule; *hūət* (mhd. *huot*) Hut; *rūətə* f. (mhd. *ruote*) Rute, Gerte; *mūət* (mhd. *muot*) Mut, Sinn, Stimmung (*i hõẅɣ ən ăntərə mūət knŭxt* ich habe ihn eines bessern belehrt); *rūəs* (mhd. *ruoz*) Ruß; *hūəf* (mhd. *huof*) Huf; *štūəfə* plur. (mhd. *stuofe*) die ausgegrabenen Löcher, in die man die jungen Waldpflänzchen setzt; *ẅūələ* wühlen; *nūət* f. (mhd. *nuot*) Nut, Falz, Fuge; *štūət* (mhd. *stuot*) Stute; *lūəxə* (mhd. *luogen*) ausschauen = spähen; *pūəšt* f. (mhd. *buost*) Linde (es bezeichnet jede Art von Linde); *šūəpət* (mhd. *schuopëht*) schuppig; *rūəwə* (mhd. *ruowen*) ruhen; *trūəs* (mhd. *druose*) Drüse; *hūəšt* (mhd. *huoste*) Husten; *khūəl* fig. kalten Sinns, überlegt; *štūətl̥* f. (mhd. *stuodel*) Webstuhl; *flūər* m. (mhd. *fluor*) Feldflur, Einteilung der Saatenfelder; *šnər* (mhd. *schuor*) Abhetzerei, Plackerei; *rūə* (mhd. *ruowe*) Ruhe; *tswūə* (mhd. *zwô, zwuo*) f. zwei; *tsūə* (mhd. *zuo*) zu; *šūə* (mhd. *schuoch*) Schuh; *khūə* Kuh.

Mhd. *uo* vor Nasal s. § 28.

Anm. Daß *pūəšt* in der Bedeutung Linde bei uns gebräuchlich ist, gibt vielleicht einen Beitrag zur Erklärung von Parcival 137, 10.

Mhd. *üe*.

§ 63. Mhd. *üe* ist zu *ie* entrundet worden und es entspricht ihm *iə* in der MA.: *fīəs* Füße: *krīəɣ* Krüge; *tīərɣ* Tücher; *rīətlę* kleine Rute; *hīəf* plur. von *hīəf* Huf; *pīəsə* büßen; *plīəwə* (mhd. *blüejen*) blühen; *pīəxi* (mhd. *büechîn*) aus Buchen gemacht; *pīərliχ* demin. plur. (mhd. *büechel*) Buchnüsse; *klīəwə* (mhd. *glüejen*) glühen; *klīəwi* (mhd. *glüewec*) glühend; *khīəl* (mhd. *küel*) kühl; *khīəfɣ* (mhd. *küefer*) Küfer; *mīšthrīəwə* Mistgrube (aus den plur. von mhd. *gruobe*); *trīəp* (mhd. *trüebe*) trüb; *mīət* (mhd. *müede*) müd: *rīəwə* (mhd. *rüebe*) Rübe; *špīələ* (mhd. *spüelen*) spülen; *prīəl* m. (mhd. *brüel*) Brühl, Grasland, sumpfige Wiese; *mīətɣ* (mhd. *müeder*) Mieder; *prīə* (mhd. *brüeje*) Brühe; *frīə* sb. f. (zu mhd. *vrüeje*) frühe Morgenzeit adj. früh; *khīə* Kühe.

Mhd. *üe* vor Nasalen s. § 27.

B. Vokale der unbetonten Silbe.

Das unbetonte Wort im Satz.

§ 64. Die bis jetzt behandelten Vokale gehörten der betonten Silbe im Wort an. Die Vokale der unbetonten Silbe werden vielfach abgeschwächt und fallen oft ganz weg. Dies gilt auch von den Vokalen solcher Wörter, die für gewöhnlich unter dem Satztiefton stehen, also proklitisch oder enklitisch sind. Auf diese Weise entstehen Doppelformen: *ĭ: ī* ich; *tŭ: tū* du; *mr̥: mīər* mir; *tr̥: tīər* dir; *'n: ẽn* dat. acc. sing. ihm, ihn; *mĭ: mī* mich; *tĭ: tī* dich; *mr̥: mīər* wir; *r̥: īər* ihr; *əs: ŭnts* uns; *ĭχ: aiχ* euch; *'nə: ẽnə* ihnen; *mə: mẽi* mein; *tə: tẽi* dein; *sə: sẽi* sein; *wŭ: wūə* wo; *wĭ: wīə* wie; *ăwr̥: o̜wr̥* (mhd. *abher*) herab; *ăwi: o̜wi* (mhd. *abhin*) hinab; *ŭfr̥: aufr̥* herauf; *ŭfi: aufi* hinauf; *wĭtr̥* wieder: *tr̥wītr̥* dagegen.

Hie und da scheint die vollere d. h. betonte Form von der unbetonten aus neu gebildet wie z. B. *sŏ: sōu* (mhd. *sô*) so.

In Zusammensetzungen ist *und* zu *ə* bezw. *ət* abgeschwächt: *hœltsəpā̃* Hals und Bein; *to̜rmo̜xt* Tag und Nacht; *ăŋkštəpăŋ* angst und bange; *hĭnəwītr̥* hin und zurück; *hẽrətẽer* hin und her; *ā̃nətswā̃ntsiχ* einundzwanzig; *ā̃səkā̃nts* (eigentlich *eins und ganz*) ganz und gar, völlig. Ebenso gebildet sind: *ā̃sənai* völlig neu; *ā̃sənākət* gänzlich nackt; *ā̃sənos* völlig naß; *ā̃səwo̜rə* gänzlich warm; *ā̃sətsmo̜ol* ganz plötzlich; *ausətẽi* aus und ein; *no̜ərətno̜ər* nach und nach.

Die unbetonte Silbe im Wort.

Komposita.

§ 65. Im allgemeinen ist die lautliche Gestalt des zweiten Gliedes der Komposita dieselbe wie die des einfachen Wortes. In manchen Kompositen hat aber der zweite Teil seine begriffliche Selbstständigkeit verloren d. h. das Kompositum ist zu einem Simplex geworden. In solchen Wörtern werden die Vokale des zweiten Teils des ursprünglichen Kompositums gewöhnlich zu *ə* abgeschwächt, z. B. *părwəs* barfuß; *o̜mət* (mhd. *âmât*) Oehmd: *hœərtsət* (mhd. *hôchzît*) Hochzeit.

§ 66. Schloß die nebentonige Silbe mit einem Sonorlaut, so trat silbenbildendes *l̥*, *r̥* ein. *fœ̆rtl̥* Vorteil, Kunstgriff, Geschicklichkeit; *trĭtl̥* drittel; *wīəfl̥* wie viel; *wœ̆lfl̥* wohlfeil, billig; *hăm̥pfl̥* sb. f. Handvoll; *e̊rfl̥* sb. m. Armvoll; *nœ̃əxpr̥* (mhd. *nâch-bûre*) Nachbar; *jăŋkfr̥* (mhd. *juncfrouwe*) Jungfrau; *Lœ̃əfl̥s* ON. Leofels; *Kœ̆tl̥s-hausə* ON. Gottwollshausen.

§ 67. Die mit *-ach, -au, -heim, -ingen, -tal* zusammengesetzten Ortsnamen zeigen durchweg Kürzung und Abschwächung der unbetonten Silbe:

Ašpi Aspach; *Eərli* Erlach; *Oərli* Orlach; *Šĕ̆fi* Scheffach; *Trẽ̆əšpi* Triensbach; *Štăni* Steinach; *Plo̊əwə* Blaubach; *Kŭntsə* Gunzach; *Rəpə* Riedbach; *Šā̆mpə* Schaimbach. Die Ortsnamen, die hier *-i* für *-ach* bezw. *-bach* haben, liegen sämtlich südlich der Jagst, die, welche *-ə* haben, nördlich derselben.

Hẹisəni Hessenau; *Āxeni* Eichenau; *Mĭštlẹ* Mistlau; *Tŭlə* Tullau.

Prẽ̆tə Brettheim; *Jo̊̄ksə* Jagstheim; *Krālsə* Crailsheim; *Iŋəršə* Ingersheim; *Waikəršə* Weikersheim; *Ō̊ntsə* Onolzheim; *Sūntə* Sontheim.

Pĕ̆χli Bächlingen; *Krẽ̆əni* Gröningen; *Hẽ̆sl̥tə* Hessenthal; *Pĕ̆-lixətə* Bölgenthal.

§ 68. Mhd. *-tac* in den Wochentagen ist zu *-ti* gekürzt: *mẽ̆ənti* Montag; *tīšti* Dienstag; *tŭŋršti* Donnerstag; *fraiti* Freitag; *sămšti* Samstag; *sŭnti* Sonntag; ebenso *faiərti* Feiertag; *wĕ̆rti* Werktag.

Suffixvokale.

§ 69. Der ahd. Flexionsendung *-iu* entspricht *i*. Dieses ist in der MA. die Endung des Adjektivs beim nom. sing. und analog. beim acc. sing. des Femininum und beim nom. acc. plur. aller drei Geschlechter, denn im Oberdeutschen wurde hier die Endung des Neutrum auf die anderen Geschlechter übertragen (Behaghel P. Gr. Bd. V S. 772): *ə armi frā* eine arme Frau; *krœ̊əsi lait* große Leute; *sauwəri pœ̆rš* hübsche Burschen; *tairi mātə* teure Mägde.

§ 70. Die Endung des demin. (mhd. *lîn*) ist *lẹ* im sing., *lix* im plur. (s. § 179). *hĕ̆fəlẹ* (mhd. *hevelîn*) kleiner Hafen, plur. *hĕ̆fə-lix; knŭtəlẹ* kleines Garnknäuel; *wĕ̆χəlẹ* Wägelchen, plur. *wĕ̆χəlix*.

§ 71. Das zu Stoffbezeichnungen dienende Adjektivsuffix mhd. *în* erscheint als *-ĕ: fiəxti* (mhd. *viehtîn*) Fichten . . . *äxi* (mhd. *eichîn*) Eichen; *pę̈rki* (mhd. *birkîn*) Birken . . . . . *ę̈ši* (mhd. *eschîn*) Eschen . . ., *aisi* (mhd. *îsenîn, îsîn*) eisern; *plĭχi* blechern; *sĭlwəri* (mhd. *silberîn*) silbern; *pāni* (mhd. *beinîn*) beinern; *štāni* (mhd. *steinîn*) steinern.

§ 72. Dem Femininsuffix mhd. *inne, în* entspricht *ĭ. fę̈ršti* Fürstin; *wę̈rti* Wirtin; *šwę̄əxəri* Schwägerin; *tǭuti* Patin; *t'šŭltsi* Frau Schultheiß; *'tǭktəri* Frau Doctor; *t'pfārĭ* Frau Pfarrer; *t'šę̈ri* Frau Schurr; *t'Raimę̈ni* Frau Raimann.

§ 73. Dem Suffix mhd. *lîch* entspricht gewöhnlich *li* seltener *lę:* *ę̈ərli* ehrlich; *frę̈ntli* freundlich; *hę̈ifli* höflich; *nę̈ətli* (mhd. *nœtlîch*) notwendig, eilig; *ę̈rtəli* (mhd. *ordenlich*) ordentlich; *frąili* freilich, auch *frąilę;* *wąlę* (mhd. *weidlich*) rasch, schnell; *wę̈rlę* (mhd. *wærlich*) wirklich, wahrhaftig. *-li* und *-lę* sind hier derart geschieden, daß beim adj. nur *-li* gilt, beim adv. meist *-le.*

§ 74. Mhd. *-ec, -ic* entspricht *ĭ: plūəti* (mhd. *bluotec*) blutig; *tǫ̈ršti* durstig; *fę̈rti* fertig, vorjährig; *flŭχti* (mhd. *vlühtec*) rasch, behend, flink; *klīəwi* (mhd. *glüewec*) glühend; *sīəti* (mhd. *siedec*) siedend; *wīəti* (mhd. *wüetec*) wütend; *hǭ̃ni* (mhd. *honec*) Honig.

§ 75. Dem mhd. Suffix *-oht, -ëht* (*eht*) entspricht *-ət. pę̈rixət* (mhd. *bërgeht*) gebirgig; *nę̈rət* (mhd. *narrëht*) töricht, verrückt; *mǭ̈əsət* (mhd. *másëht*) fleckig, verbeult (von Aepfeln); *šę̈kət* (mhd. *schëckëht*) scheckig; *rę̈ətlət* (mhd. *rœteloht*) rötlich.

§ 76. Auslautendem *en* entspricht in der Regel *ə*; in folgenden Wörtern erscheint jedoch *-ĭ: khę̈ti* (ahd. *ketina* mhd. *ketene*) Kette: *khisi* (mhd. *küssin, küssen*) Kissen; *aisi* (ahd. *îsan,* mhd. *îsen*) Eisen; *ę̈iwi* (mhd. *ëbene*) Ebene.

§ 77. Mhd. *-heit* (*-eit*) entspricht *ət*: *ę̈rwət* (mhd. *erbeit*) Arbeit: *wǫ̈ərət* (mhd. *wârheit*) Wahrheit; *kwǭ̃nət* Gewohnheit; *krăŋkət* Krankheit; dagegen *tŭmhait* Dummheit: *kshŭnthait* Gesundheit, mit schriftsprachlichem *ai* statt rein dial. *ā* wie auch schwäb. *krăŋkət* ≻ *tǭ̃mhaət,* nicht rein dial. *-hǫet* oder *hǫət.*

§ 78. Mhd. *-unge* ist in der MA. stets *-ĭŋ. tsaitĭŋ* Zeitung: *mānĭŋ* Meinung, Ansicht; *rę̈χnĭŋ* Rechnung; *sĭtsĭŋ* Sitzung; *fŗsămlĭŋ* Versammlung; *prīəfĭŋ* Prüfung; *hǫwĭŋ* (mhd. *habunge*) Festigkeit, Kraft (im Arm).

§ 79. Dem Kollektivsuffix mhd. *-ach, -ech* entspricht *-ĭ* in der MA. *raisi* (mhd. *rîsech*) Reisig; *śpūli* (mhd. *spüelach*) Spülicht.

Präfixe.

Die ahd. Präfixvokale wurden im Mhd. zu „*e*“ abgeschwächt. Die MA. ist noch weiter gegangen in der Abschwächung derselben.

§ 80. *ver-* > *fr̥-*: *fr̥tē̤nə* verdienen; *fr̥kĕ̤sə* vergessen; *fr̥klōxə* verklagen; *fr̥rō̤tə* verraten; *fr̥sē̤χə* refl. sich versehen.

§ 81. In der Partikel *be-* ist *e* synkopiert vor den Liquiden *r*, *l*, und vor *h* und *s*: *phăltə* behalten; *plaiwə* (mhd. *belîben*) bleiben; *prĭχtə* (mhd. *berihten*) belehren, jemand etwas auseinandersetzen; *ps̤ē̤χə* sich etwas anschauen; (*ps̤ē̤χlait* sind der Bräutigam oder die Braut mit Angehörigen, die das Haus und Gut des andern Teils vor der Heirat einsehen): *ps̤ŏ̤rixə* besorgen; *pstē̤lə* bestellen.

Vor stimmlosen Explosivlauten sollte es lautgesetzlich schwinden. Schriftsprachlicher Einfluß liegt also vor in *pĕ̤taitə* bedeuten; *pĕ̤kraifə* begreifen.

§ 82. *ge-* ist vor stimmlosen Explosivlauten abgefallen: *pauər* (mhd. *gebûre*) Bauer; *pu̯utə* geboten; *pŭntə* gebunden; *tē̤nt* gedient; *tĭn̥t* gedungen; *tsu̯uxə* gezogen; *khāft* gekauft; *hl̥o̯xt* geklagt. Wo es als *kĕ̤-* auftritt, wie in *kĕ̤plūt*, Blut, Geblüt; *kĕ̤prūtl̥* Gemurmel, Murren; *kĕ̤krăkl̥* Kritzeln; *kĕ̤tō̤ə* klägliches, jammerndes Gebahren, ist es schriftsprachlich (s. H. Fischer Schwäb. W. III S. 111).

Von den übrigen Konsonanten wird *e* synkopiert: *kfălə* gefallen; *kjo̯xt* gejagt; *klăuə* (mhd. *gelouben*) glauben; *klaiχ* (mhd. *gelîche*) gleich; *klŏ̤fə* gelaufen; *kmānt* gemeint; *knŭ̈mə* genommen; *krŏ̤pft* gepflückt; *kśrīə* geschrieen; *ks̤ŏ̤fə* gesoffen; *kwē̤* gewesen.

§ 83. Im Präfix *ze-* ist *e* stets synkopiert; *ts̤ē̤ərśt* zuerst; *tslĕ̤tśt* zuletzt; *ts̤ĕ̤wərśt* zu oberst; *ts̤ĭntərśt* zu unterst; *tsăm* (mhd. *zesamene*) zusammen; *tsmō̤əl* (mhd. *zemâle*) plötzlich; *tsrŭk* zurück.

§ 84. In den Zusammensetzungen von *einander* mit Präpositionen ist der unbetonte Vokal synkopiert: *pənă̤ntr̥* bei einander; *fō̤nă̤ntr̥* von einander; *mĭnă̤ntr̥* miteinander. Dagegen *tŭrixənă̤ntr̥* durch einander; *nă̤ntr̥ ō̤ni* (eigentlich *nach einander fort*) stetig fort; ebenso *nă̤ntr̥ ausi* allmählich, stetig auf dem Wege nach außen; *nă̤ntr̥ ŭfi* stetig aufwärts.

§ 85. In den mit *hin-*, *her-*, *da-* und *dar-*, zusammengesetzten präpositionalen Adverbien ist der vortonige Vokal durchweg synkopiert: *nẽi* hinein; *naus* hinaus: *nō* hinab; *nŭf* hinauf; *nūwɣ* hinüber. *rẽi* herein; *raus* heraus; *rō* herab; *rŭf* herauf; *rūwɣ* herüber; *taus* draußen: *tĭn* drinnen; *tŭntə* drunten; *trŭf* drauf: *trõu* daran: *trŭm* darum; daran angelehnt ist *trŭmiwẽrt* der Mühe wert: *trūwɣ* darüber; *tĭwə* drüben; *tõnə* daran, dort; *tŭm* dort herum.

Synkope und Apokope.

§ 86. Unbetontes zwischensilbiges *e* wurde überall synkopiert: *šẽnšt* (mhd. *schœnest*) der schönste: *ōpst* (mhd. *obeȝ*) Obst; *khõšt* kostet, gekostet: auch zwischen solchen Konsonanten, wo der Ausfall einfache Konsonanz ergab: *lẽt* er ladet: *rẽt* er redet; *pẽt* (er) betet, gebetet; *šŭt* (er) schüttet: *kšŭt* geschüttet; *šŭt* schadet; *kšŭt* geschadet; *plūət* (er) blutet, geblutet: *prūt* gebreitet; *klūt* gekleidet; *hīət* (er) hütet.

§ 87. Jedes auslautende mhd. *e* wird apokopiert: *krõt* (mhd. *gerade*) gerade, trotzdem; *pẽs* (mhd. *bœse*) böse; *knāp* (mhd. *genouwe*) genau, nahe, knapp; *kšprẽx* (mhd. *gesprœche*) beredt; *õ* (mhd. *âne*) ohne.

hẽl (mhd. *helle*) Hölle; *frūt* (mhd. *vröude*) Freude; *wõəx* (mhd. *wâge*) Wage; *wŭx* (mhd. *wuche*) Woche. Das gilt auch für das alte *-î* der femin. Abstrakta, das schwäbisch als *-ẹ* erhalten ist. *hẽə* (mhd. *hœhe*) Höhe; *nẽs* (mhd. *neȝȝe*) Nässe; *klẽt* (mhd. *glette*) Glätte: *lẽŋ* (mhd. *lenge*) Länge; *plẽə* (mhd. *blœwe*) blaue Farbe; *khẽlt* (mhd. *kelte*) Kälte; *štẽrik* (mhd. *sterke*) Stärke; *tẽk* (mhd. *decke*) Decke, Bettdecke: *mīə* (mhd. *müeje*) Mühe: *tāf* (mhd. *toufe*) Taufe.

āx (mhd. *ouge*) Auge; *kmīəs* (mhd. *gemüese*) Gemüse; *rĭp* n. (mhd. *rippe*) Rippe (sing. und plur.); *wẽrm* (mhd. *würme*) Würmer; *pāk* (mhd. *backe*) Backen; *pẽk* (mhd. *becke*) Bäcker; *hauf* (mhd. *hûfe*) Haufen; *hõək* (mhd. *hâke*) Haken; *khăr* (mhd. *karre*) Karren; *prŭn* (mhd. *brunne*) Brunnen; *tõum* (mhd. *dûme*) Daumen; *krop* (mhd. *grabe*) Graben; *hūəšt* (mhd. *huoste*) Husten; *klọup* (mhd. *klobe*) widerwärtiger, ungefälliger Mensch; störriges Pferd; *krõx* (mhd. *krage*) Hals, Kragen; *lọt* (mhd. *lade*) Laden; *rẽəm* (mhd. *rieme*) Riemen; *šlt* (mhd. *slite*) Schlitten; *štẽk* (mhd. *stëcke*) Stecken, Stock; *štrām* (mhd. *streime*) Streifen.

Auch das nach Ausfall eines *m* oder *n* in den Auslaut tretende *e* ist in einigen Substantiven nach Analogie der *n*-Deklination apokopiert: *pęs* (mhd. *bëseme*) Besen; *pǫut* (mhd. *bodem, boden*) Boden; *fǫ̈t* (mhd. *vadem, vaden*) Faden; *wǭx* (mhd. *wagen*) Wagen; *mǫ̃riχ* (mhd. *morgen*) Morgen (Feldmaß).

§ 88. Das Fehlen des auslautenden mhd. *e* ist demnach die Regel für den nomin. sing. der Substantiva aller drei Geschlechter. Doch tritt bei vielen infolge der Analogie mit den andern Kasus im nom. *ə* wieder ein. Besonders die Halbmundart neigt zu diesem *ə* z. B. *šǫtə* (mhd. *schate*) Schatten; *kărtə* (mhd. *garte*) Garten; *fǭ̃nə* (mhd. *vane*) m. Fahne; *hǭ̃nə* (mhd. *hane*) Faßhahnen; *hāwə* (mhd. *houwe*) Hacke, Haue: *nǫwə* Nabe; *fęlixə* (mhd. *vëlge*) Radfelge; *mīštkrīəwə* Mistgrube; *štāwə* Stube, *tauwə* Taube.

Solche, die fast nur in plur. oder in den obliquen Kasus gebraucht werden, haben wohl stets *ə*, falls sie je im nomin. sing. vorkommen: *wę̆lə* f. Reisigbündel; *pǭ̃nə* Bohnen; *khę̆ršə* Kirsche; *pflǭ̃mə* Pflaume; *rīəwə* Rübe.

II. Konsonanten.

Assimilation.

§ 89. Die am weitesten durchgedrungene Assimilation ist die von *mb.*› *mm.*› *m*: *khḛ̆m* (mhd. *kembe*) Kämme; *ĭmə* (mhd. *imbe*) Bienen; *ā̆mɤ* (mhd. *eimber*) Eimer; *sĭməri* n. (mhd. *sümber*) Simmer (Getreidemaß); *Tḛ̆əmət* ON. Diemboth.

§ 90. Inlautendes mhd. *ng* (Gutturalnasal + Guttural) ist zum einfachen Gutturalnasal *ŋ* assimiliert worden, auslautendes dagegen geblieben (s. § 157): *sĭŋə* (mhd. *singen*) singen; *klĭ̄ŋ* (mhd. *klinge*) Klinge, Talschlucht; *tḛ̆ŋlə* (mhd. *tengelen*) Dengeln: *lḛ̆ŋɤ* länger: *lă̆ŋi* lange (nom. acc. sing. fem. und plur.); dagegen *lŏ̯uŋk* (mhd. *lanc*) lang; *štrḛ̆̄ŋ* Stränge: *štrŏ̯uŋk* Strang; *kḛ̆̄ŋ* Gänge: *kŏ̯uŋk* Gang: *mā̆nĭ̄ŋ* (mhd. *meinunge*) Meinung.

§ 91. Vereinzelt ist *ld* zu *l* assimiliert worden: *kḛ̆l* Interjektion (mhd. *gëlte*) gelt, nicht wahr?; *păl* adv. adj. (mhd. *balde*) bald, früh; *ti pălə sǫ̆rtə* die frühreifen Obstsorten. Sonst ist aber *ld* durchweg erhalten: *šulti* schuldig; *hǫ̆ltɤ* (mhd. *holder*) Holunder; *tḛ̆ltəlḛ* demin. kleine Dolde, Quaste; *kă̆ltə* Gulden: *pǫ̆ltərə* (mhd. *bolderen*) poltern.

§ 92. *nd* ist in allen Wörtern erhalten geblieben. *šă̆nt* Schand; *sĭ̆nt* Sünde; *ă̆ntɤ* andere (*hă̆ts ă̆ntɤ šǫ̆ klitə* hat es schon $^1/_2$ 10 Uhr 11 Uhr . . . geläutet?); *mĭnă̆́ntɤ* miteinander; *rĭ̆ntərə* (mhd. *rinderen*) geil sein (von der Kuh); *pĭ̆ntə* binden; *pĭ̆ntfǫt* Bindfaden; *ḛ̆̄nt* Ende: *tŭ̆ntə* drunten; *ĭntɤ* (der) untere: *kwḛ̆̄nt* n. (mhd. *gewende*) Ackerlänge; *tsĭ̆ntə* v. tr. jemand leuchten.

§ 93. *n* ist vor Labialen zu *m* geworden: *hă̆mpfl̥* sb. f. eine Handvoll; *ĭ̆mpḛ̆̄ər* (mhd. *hint-ber*) Himbeeren; *wḛ̆̄mɤ* wenn man, wenn wir; *ksǫ̆̄umpuəx* Gesangbuch: *pă̆mpfəliχ* demin. plur. scherz-

hafter Ausdruck für Kinderbeinchen; *Hămpęrix* ON. Hornberg; *Šāmpə* ON. Schainbach; *Tīəfmpăx* ON. Tiefenbach.

Dissimilation.

§ 94. Sichere Beispiele für Dissimilation sind selten. Hieher gehören: *fǭtərə* (mhd. *vorderen*) fordern; *pălwīərə* barbieren; *ępīərə* (eigentlich *Erdbirnen*) Kartoffeln; *mašīərə* marschieren; *kwatīər* Quartier.

Svarabhakti.

§ 95. Nach *l* und *r* stellt sich vor gewissen noch zur selben Silbe gehörigen Konsonanten ein kurzer, flüchtiger Gleitelaut ein und zwar *ə* zwischen *l* und *p*, *r* und *p*, *r* und *pf*, *r* und *f*, *r* und *m*, *i* zwischen *l* und *χ*, *l* und *š*, *r* und *χ*, *r* und *š*, *r* und *k*:

fărəp (mhd. *varwe*) Farbe; *mĕ̜rəp* (mhd. *mürwe*) mürbe; *wǫ̆rəp* oder *wǫ̆rəf* m. Handhabe, Stiel an der Sense; *knǫ̆rəpsə* knurpsen, knabbern; *sĕ̜rəflə* (mhd. *sürfelen*) schlürfen.

khălix Kalk; *milix* Milch; *fălix* m. Pferd oder Rind von fahler Farbe; *fǫ̆lixə* folgen; *khĕ̜liš* m. (mhd. *kölsche*) Barchent mit blauen Streifen. *khĕ̜rix* Kirche; *Khĕrixpĕ̜rix* ON. Kirchberg; *pę̆rix* Bürge; *pĕ̜rixr* Bürger; *pŭrix* Burg; *Wę̆rtspŭrix* Würzburg; *Pūərpę̆rix* Burgberg; *fĕ̜rixə* v. intr. Furchen ziehen; *fę̆rixtə* fürchten; *hǫ̆rixlə* v. intr. rollen, kugeln; *hĕ̜rixlə* v. intr. laut atmen, röcheln; *sǫ̆rixə* sorgen; *sę̆rix* sb. f. Sorge; *Tĕ̜rik* Türke; *knĕ̜riklə* v. intr. keifen, kritteln; *fr̥knĕriklə* v. tr. zerknittern; *šlǫ̆rikə* v. intr. kein richtiges *R* sprechen können.

Ist die Silbe gedehnt, so wird der Gleitevokal zu einem vollen erweitert und das Wort zweisilbig: *hǭləp* halb; *šǭrəpf* (mhd. *scharpf*) scharf; *ǭrəm* Arm, arm; *tǭrəm* Darm; *tǭrəf* Dorf; *ǭrix* arg; *Ăltəpę̄rix* ON. Altenberg; *Hǭəpę̄rix* ON. Hohenberg; *Răšpę̄rix* Reinsberg; *Saitəpę̄rix* Seibottenberg; *štǭrik* stark, kräftig, dick; *mǭrik* (mhd. *marc*) n. Mark; *wę̄rik* (mhd. *werc*) Werg.

Die einzelnen Konsonanten.

Halbvokale.

Mhd. *w*.

§ 96. Mhd. *w* ist bilabialer Reibelaut. Im Anlaut ist es mit nur einer Ausnahme erhalten: *wīə* wie; *wāə* wo; *wărts* Warze; *wăl* weil; *wailɣ* Weiler; *wĕt* sb. f. Wette; adj. wett, abgezahlt, quitt; *wĭsəli* adj. schwankend, zweifelhaft (vom Wetter); *wĕle* wollen; *waitə* Weide; *wĕtɣ* Wetter; *wăkɣ* wacker, brav.

Durch den engen Anschluß von *wir* an die Hilfszeitwörter mhd. *hân, sîn* sind Formen wie *hĕmɣ* bezw. *hĕimɣ* und *sămɣ* entstanden. Davon hat sich *mɣ* als charakteristische Form der 1. pers. plur. losgelöst und ist sowohl in der betonten wie tonlosen Form durchgedrungen (s. Kauffmann § 189 c).

§ 97. Intervokales *w* ist in unserer MA. sehr häufig. Denn in einer Reihe von Verben, in denen in ahd. Zeit neben oberdeutschem *j* ostfränkisch *w* erscheint (Braune Ahd. Gr. § 110 Anm. 1; Paul Mhd. Gr. § 104) hat die MA. dieses *w*: *pęəwə* (mhd. *bæjen*) bähen; *tręəwə* (mhd. *dræjen*) drehen; *khęəwə* wiederkäuen; *kręəwə* (mhd. *kræjen*) krähen; *męəwə* (mhd. *mæjen, mæwen*) mähen; *nęəwə* (mhd. *næjen, næwen*) nähen; *nęəwəri* Näherin; *sęəwə* (mhd. *sæjen, sæwen*) säen. *plīəwə* (mhd. *blüejen, blüewen*) blühen; *prīəwə* (mhd. *brüejen, brüewen*) brühen; *klīəwə* (mhd. *glüejen, glüewen*) glühen; *klīəwi* (mhd. *glüewec*) glühend.

Außerdem hat die MA. intervokales *w* nach mhd. Diphthongen, wo es die nhd. Schriftsprache fallen ließ oder vokalisierte (Paul Mhd. Gr. § 32) bewahrt. *knīəwə* (mhd. *kniewen*) knieen; *rāəwə* (mhd. *ruowen*) ruhen; *frāwə* (mhd. *vröuwen*) freuen; *štrāwə* (mhd. *ströuwen*) streuen; *hawə* (mhd. *houwen*) hauen; partic. *khāwə* (mhd. *gehouwen*); *hāwə* f. (mhd. *houwe*) Hacke, Haue; *klǫəwə* (mhd. *klâwe*) plur. Klaue; *plǫəwi* plur. (zu mhd. *blâ,-wes*) blaue; *krǫəwi* plur. (zu mhd. *grâ,-wes*) graue; *lęəwi* (zu mhd. *lâ,-wes*) lau; *ausšnāwə* Aeste ausschneiden = putzen (Etymol.? s. H. Fischer Schwäb. W. I. 510); *šnāwɣ* sb. m. langes messerartiges Instrument, das man dazu benützt.

Nach den Diphthongen *au*, *äu* ist intervokales *w* gefallen: *pauə* (mhd. *bûwen*) bauen; *šauə* (mhd. *schouwen*) schauen; *trauə* (mhd. *trûwen*) trauen, wagen; *plaiə* (mhd. *bliuwen*) Flachs klopfen; *praiə* (mhd. *briuwen*) brauen; *špraiər* f. (mhd. *spriuwer*) Spreu; *aiər* (mhd. *iuwer*) euer; *naii* plur. (mhd. *niuwe*) neu; *sai* plur. (mhd. *siuwe*) Schweine.

§ 98. Nach *l* und *r* ist inlautendes *w* erhalten. *ęrwəs* (mhd. *erweiʒ*) Erbsen; *fęrwə* (mhd. *vęrwen*) färben; *kęrwə* (mhd. *gerwen*) gerben; *kęlwi* plur. (mhd. *gëlwe*) gelbe; *špęrwʒ* (mhd. *sperwære*) Sperber; *męlwi* (zu mhd. *mël, -wes*) adj. weiß von Mehl; *męlwʒ* (mhd. *mëlwære*) Mehlhändler; *ə męrwi piərə* eine mürbe Birne; *šmęrwlə* (zu mhd. *smër, -wes*) ranzig werden (von der Butter); *šmęrwəli* ranzig; dagegen *šwalmə* (mhd. *swalwe*) Schwalben.

§ 99. Jedes in den Auslaut oder vor Konsonanten tretende *w* wird zum Explosivlaut *p*; *męəpmăšĭn* Mähmaschine; *sęəptūəx* Sätuch; *nęəpkhĭsi* Nähkissen; *męəpt* er mäht; *kseəpt* gesät; *tręəp* imper. drehe; *tręəpt* dreht, gedreht; *pliəpt* blüht, geblüht; *ɒ̃upriəpt* angebrüht; *kniəp nɒ̃u!* kniee nieder! *krūəpt* geruht; *štrap* (mhd. *strönwe*) Streu; *hāp* imper. haue; *plɒ̃əp* blau und *krɒ̃əp* grau sind häufiger als *plɒ̃ə* und *krɒ̃ə*; *knäp* (mhd. *genouwe*) genau, nahe, knapp, kärglich; *lęəp* (mhd. *lewe*) Löwe; *męrəp* mürbe; *färəp* Farbe; *kfęrəpt* gefärbt; *täpt* (zu mhd. *touwen*) taut, getaut; *täp* (mhd. *tou-wes*) Tau. Dagegen *frā* (mhd. *vrouwe*) Frau, Weib; *rūə* (mhd. *ruowe*) Ruhe; in diesem liegt offenbar schriftsprachlicher Einfluß vor.

Mhd. *j*.

§ 100. Im Anlaut ist *j* als Halbvokal im allgemeinen erhalten: *jɒ̃ə* (mhd. *jâ*) ja, doch, Antwort auf positive und negative Frage; *jɒ̃* (mhd. *ja*) wirklich, am Ende, fürwahr; *jɒ̃u* Interjektion der Ironie, des Zweifels etwa: wenn ich das glauben müßte, geh mir weg damit!; *jɒ̃xə* jagen; *jęχʒ* Jäger; *jɒ̃̃əmʒ* Jammer; *jūt* Jude; *jŭks* m. (lat. *jocus*) Scherz, Spaß.

Vor folgendem *i* ist das *j*, das hier für *g* eingetreten war, abgefallen: *ips* Gips; *ipsə* gipsen; *ipsʒ* Gipser; *īərə* (mhd. *jësen*) gähren.

Die MA. hat mhd. *ie*, das im Uebergang zum Neuhochdeutschen zu *je* wurde, bewahrt in *iəts* jetzt; *iətsi* letzthin, neulich:

dagegen *ə jẹts* ein jeder. Unter dem Satztiefton erscheint es zu *ĭ* gekürzt in *ĭnəmǭəl* manchmal, hie und da.

j ist gefallen im unbetonten, proklitischen oder enklitischen *ja*: *əsǭu* ja so; *ĭər tẹ̄əntə* . . . . ihr tut ja (wie wenn . . . . . .).

§ 101. Inlautend ist *j* sehr selten, denn gewöhnlich ist es schon ahd. gefallen. In folgenden Wörtern ging es zum Verschlußlaut *g* über, der wie jedes intervokale *g* dann spirantisch wurde: *faiχelẹ* (mhd. *vîjellîn*) Veilchen; *paiχəlẹ* (mhd. *bîjel*, *bîgel*) kleines Beil; *ĭliχə* (mhd. *lilje*) Lilie; *Mẹ̆riχətǫl* (eigentlich *Marienthal*) Mergentheim.

Liquiden.

Mhd. *l*.

§ 102. Mhd. *l* ist in allen Stellungen des Worts zu finden: *lăntərə* v. (zu mhd. *lander*): *ĕilăntərə* einzäunen; *lĭətərli* liederlich; *lĭntsə* Linsen; *plaiwə* bleiben; *klāwə* glauben; *măltr̥* Malter (Getreidemaß); *silwr̥* Silber; *tswĭlr̥* m. Art grober Leinwand; *tswĭləri* adj. unschlüssig, schwankend; *ŭsẹ̄li* adj. ungestüm, widerwärtig, unartig (von Menschen und Tieren); *sĭχl̥* Sichel; *hẹiwl̥* Hebel; *khẹ̄iχl̥* Kegel.

§ 103. In unbetonter Silbe ist *l* öfters gefallen: *ăswĭ* als, wie (in Vergleichen); *əsǫu* also; *sẹ̆t* conj. imperf. von *sẹ̆lə* sollen (*mr̥ sẹ̆ts nẹ̆t klāwə* es ist nicht zu glauben); *wĭt* neben *wĭlt* (mhd. *wilt*) du willst; *kwẹ̆t* gewollt; *wẹ̆t* conj. imperf. von *wẹ̆lə* wollen; *sẹ̆t* (ahd. *sëlbot*) dort.

§ 104. Im Auslaut ist es an einige Wörter parasitisch angehängt worden: *kraitl̥* (mhd. *krîde*) Kreide; *khărtl̥* sing. und plur. Karten; oder an die Stelle anderer Konsonanten getreten: *khẹ̆stl̥* (mhd. *kestene*) Kastanie; *ăχl̥* (mhd. *agene*) Stengelsplitter, Granne; *Kŭštl̥* Gustav; *auswẹ̆rfl̥* (eigentlich *Auswerfer*) Maulwurf; *pẹ̆ltsmẹ̆rtl̥* (zu *Martin*) Weihnachtsmann; *haitəwẹ̆tl̥* Fluchwort. Schimpfwort: „Heidenwetter", du verdammter Kerl.

Mhd. *r*.

§ 105. Das *r* ist im allgemeinen ein scharf vibrierendes Zungenspitzen *r*. Lokal wird es aber auch als Gaumen *r* gesprochen. So wird z. B. von den Einwohnern von Kirchberg a. Jagst gesagt, daß sie kein richtiges *r* sprechen können.

R kommt an- und inlautend vor: *răp* Rappe: *rıs* Riß. Riese: *rīərə* rühren; *rặntši* plur. Dickrüben, Angersen; *rặŋə* Schneewehen; *rẹ̄ŋəliχ* demin. plur. *ẹ̄piərərẹ̄ŋəliχ* die mit dem Pflug gehäufelten Reihen, in die die Saatkartoffeln gesteckt werden; *rŭmsə* geil sein (von der Sau); *năr* Narr; *nărə* Zwetschgennarren; *nẹ̆rliχ* demin. plur. klein gebliebene, verkümmerte Aepfel oder Birnen; *nẹ̆rət* (mhd. *narrëht*) närrisch, toll, verrückt; *nẹ̆rt* adj. sonderbar, merkwürdig; *nẹ̆riš* (aus *närrisch*) adj. adv. tüchtig, sehr, gewaltig; *Khāərl*, Karl; *ẹ̄rlə* Erle; *šărtə* Scharte; *wărtə* warten; *wẹ̄iχr̥* adv. in der Tat, fürwahr.

§ 106. Vereinzelt ist *r* geschwunden (vgl. § 94): *fǭtərə* (mhd. *vorderen*) fordern; *tẹ̆fə* dürfen; das *r* fehlt in allen Formen des Verbums; *ẹ̄pīərə* (eigentlich *Erdbirnen*) Kartoffeln; *măšíərə* marschieren; *kwătíər* Quartier; *plẹ̄sí* Pläsier.

Umgekehrt ist es in unbetonter Silbe eingetreten in *nẹ̄əmr̥* (mhd. *nieman*) niemand; *mr̥* man; *fr̥khặnts* Vakanz; *fr̥laiχt* vielleicht.

§ 107. Auslautendes *r* nach langem Vokal ging schon am Ende der ahd. Zeit verloren: *dâr*> *dâ*, *êr*> *ê*, *hier*> *hie*, *sâr*> *sâ*, *wâr*> *wâ*, *mêr*> *mê* (Behaghel P. Gr. 2. Bd. V S. 719). Vor vokalischem Anlaut der nächsten Silbe bleibt dieses *r* erhalten, vor konsonantischem fällt es weg. Die MA. hat umgekehrt *tr̥* vor konsonantischem Anlaut, vor vokalischem ist das *r* meist unterdrückt: *tr̥pai* dabei; *tr̥nǭəx* danach, je nachdem; *untr̥nǭə* und dann, darauf: *tr̥nẹ̄wə* daneben, vorbei; *tr̥fǭu* davon; *tr̥tsūə* dazu; *tr̥tswĭšə* dazwischen; *tr̥fǭər* davor, dafür (*i khǭu nĭks tr̥fǭər* das ist nicht meine Schuld); *tr̥wĭtr̥* dagegen: (*ĭ hǭ nĭks tr̥wĭtr̥* ich habe nichts dagegen); *tr̥kẹ̄iχə* entgegen.

tĭn (mhd. *drinne*, *dinne*) drinnen; *hĭn* hier innen; *taus* draußen; *haus* hier außen; *tǭwə* droben; *hǭwə* hier oben; *tŭntə* drunten; *hŭntə* hier unten; *tĭwə* drüben; *hĭwə* hüben; *tǭn* dort, daran; *tŭnə* jenseits, drüben.

Nasale.

Mhd. *m*.

§ 108. Mhd. *m* ist im An- und Inlaut überall erhalten: *mẹ̄əwə* mähen; *mẹ̄ərlẹ* Märchen, erlogene Geschichte; *măntl̥* Mantel; *mărik*

f. Mark; *măš* f. Masche; *mašt* adj. mast, dicht stehend (von der Frucht); *mǭrəs* f. (hebr.) Angst. *kămǝli* adj. lustig, ausgelassen; *lămǝli* locker, schlaff, weich; *mămlə* v. intr. murmeln, vor sich hin brummen. tr. fest einhüllen = wickeln; *šămlə* laut schreien, durch einander rufen (im Wirtshaus): *sămɣ* (mhd. *sumer*) Sommer; *tǭmpf* Dampf; *krǭmpf* Krampf; *mămpfə* mit vollen Backen kauen, essen; *tǭm* (mhd. *dûme*) Daumen.

§ 109. Auslautendes *m* wurde im Ahd. zu *n* (Braune ahd. Gr. § 124). In der MA. mußte es dann ebenso behandelt werden wie auslautendes *n*, also im Auslaut einer betonten Silbe unter Nasalierung des vorhergehenden Vokals wegfallen. *hāli* (mhd. *heimlich, heinlich*) zahm, zutraulich (von Tieren), gemütlich, bequem (von Wohnungen), Schutz bietend gegen Unwetter, mild, freundlich (vom Wetter), dagegen *hămli* heimlich (zum Bedeutungsunterschied vgl. H. Fischer, Schwäb. W. III 1373): *pāwǭlə* Baumwolle: *pāwĕlixi štĭmpf* baumwollene Strümpfe; *sǭfrųxt* (zu mhd. *sâme*) Saatfrucht: *sǭhăwɣ* Saathafer; *sǭkĕršlə* Saatgerste etc. Diese Formen sind jedoch vereinzelt, sonst blieb das auslautende *m* in Analogie mit Inlautsformen, wo es lautgesetzlich bleibt, haften: *pām* (mhd. *boum*) Baum, Bäume; *trām* (mhd. *troum*) Traum (v. *trāmə* träumen); *tsām* (mhd. *zoum*) Zaum, Zäume; *rām* (mhd. *roum*) Rahm; *hăm* (mhd. *heim*) heim, nach Hause.

§ 110. Im Auslaut einer unbetonten Silbe fiel *m* regelrecht weg: *prǭsəliχ* demin. plur. (zu mhd. *brôsem*) Brosamen, Brotkrümchen: *Krālsə* Crailsheim: *Prętə* Brettheim; dagegen *Krālsəmɣ* die Crailsheimer, *Prętəmɣ* die Brettheimer. *əmɣ* ist schließlich eine Art Suffix zur Bezeichnung der Einwohner eines Orts geworden und tritt auch an Ortsnamen an, die nicht auf *-heim* bezw. *-ə* ausgehen: *Lę̄ntsləmɣ* zu *Lę̄ntslę* Lendsiedel; *Hęisəmɣ* zu *Heisəni* Hessenau.

Mit Wegfall auch des vorhergehenden Vokals (s. § 87): *pǭt* (mhd. *bodem, boden*) Boden: *pęs* (mhd. *bësene*) Besen; *fǫt* (mhd. *vadem, vaden*) Faden.

Mhd. *n*.

§ 111. Mhd. *n* ist im An- und Inlaut gewöhnlich erhalten: *nǭwə* Radnabe: *nę̄štl* m. (mhd. *nestel*) Schuhnestel; *prę̄nę̄sl* Nessel; *nīə* nie; *nūs* Nuß; *nūət* Nute.

tę̄inə (mhd. *denen*) dehnen; *krę̄inə* (mhd. *grînen*) weinen; *wǭunə* wohnen; *klę̄n̥r* kleiner; *šę̄n̥r* schöner; *mę̄n̥r* Männer; *tę̄n* m. (mhd. *tenne*) Hausflur, Scheunentenne.

Zur festen Anlautstellung ist *n* gelangt in *nǫšt* (<*ən-*, *tən- ǫšt*) Ast; *nǭəwət* verkürzt aus *kǫtə-nǭəwət* guten Abend!

§ 112. In betonter Silbe ist inlautendes *n* vereinzelt gefallen: *fŭft* (der) fünfte (dagegen *fĭnf* fünf); *fŭftsę̄ə* fünfzehn; *fŭftsiχ* fünfzig (auch *fŭxtsę̄ə*, *fŭxtsiχ*); *ę̆lf* (mhd. *einlif*, *eilf*) elf.

In nebentoniger oder unbetonter Silbe fällt inlautendes *n* regelmäßig weg: *sĭwətsiχ* (mhd. *sibenzic*) siebzig; *sĭpt* (der) siebente; *ǭəwət* (mhd. *âbent*) Abend; *kęiχət* Gegend; *tŭtsət* Dutzend; *tsĭmət* (mhd. *zinment*) Zimt; *păriχət* (mhd. *barchant*) Barchent; *lę́wəti* (mhd. *lëbendic*) lebendig, am Leben, lebhaft; *sę̆χəs* (mhd. *sëgense*) Sense; *khŭmetíərə* kommandieren; *iəts rę̆χəts* (für *rę̆χənts*) jetzt regnet es; *krę̆χət* part. geregnet; gerechnet; *mǫ̆riχəts* morgens; *nę̆riχəts* oder *nĭərəts* nirgends; *ǫ̆rtəli* (mhd. *ordenlich*) ordentlich, wacker, brav; *'sRę̄ətsĭmis* Hausname (dagegen *t'Rę̄ətsĭmənì*); *Štę̆fistǭr* Stefanstag; *Tę̆rməts* ON. Dörrmenz. *n* fehlt regelmäßig vor den flektierten Formen des partic. praes. und vor dem flexivischen *s* des substantivierten infin.: *tĭ hălp lę̆wətə* die halb Lebenden, Lebendigen; *t'fălət krăŋkət* Fallsucht; *šraiwəs* ein Schreiben; *šǭwəs* das Rasieren; *plaiwəs* Bleiben; *šĭmpfəs* Schelte; *lǫuwəs* Lob, Loben; *făŋərlis* Fangspiel; *fr̥štę̆kərlis* Versteckspiel; *sǫ̆ltę̄ətərlis* Soldatenspiel; *špę̆χtərlis* ein Spiel mit gespitzten Stecken, die man, einer nach dem andern, in die Erde stößt und wobei man mit seinem Stecken den oder die andern umzuwerfen sucht.

§ 113. Im Auslaut einer betonten Silbe fällt *n* ab unter Nasalierung des vorhergehenden Vokals: *tsǭu* Zahn, Zaun; *tsę̄i* Zähne, Zäune; *khǭu* kann; *mę̄i* Mähne; *khĩ* Kinn; *šĩpã* Schienbein; *sũ* (mhd. *sun*) Sohn; *sĩ* Söhne; *špǭ̃ə* Span; *špę̄̃ə* Späne; *ǭ̃ə* ohne; *tswę̄̃ə* (mhd. *zwên*) m. zwei; *nę̄ĩ* neun, hinein; *lǭ̃ə* Lohn; *lę̄̃ə* Löhne; *klã* klein; *pã* Bein; *štã* Stein; *rã* Rain; *ã* (mhd. *eine*) einige (dieses *ã* ist also weiter verbreitet, als H. Fischer Schw. WB. II. 584 angegeben); *ã̄ər* einer; *ã̄s* eins, eines; *khã̄ər* keiner; *khã̄s* keines; *ę̄̃iər* (mhd. *înher*) herein; *klã̄s* kleines; *ə klã̄s wę̄̃ŋ* ein klein wenig; *hǭ̃ə* f. (mhd. *huon*) Henne; *hę̄̃ər* Hühner; *hę̄̃əlę* Hühnchen; *Khǭ̃ərlę* Hausname.

§ 114. Ebenso ist inlautendes *n* vor manchen Konsonanten und

Konsonantengruppen wie *št* und *šp* geschwunden, vor *nt* und *nts* gewöhnlich nicht: *Hākəpāš* ON. Heinkenbusch; *tīšti* Dienstag; *fę̄išty* Fenster; *fīšty* finster; *īštlę* n. (mhd. *unslit*) Talg, Unschlitt; *trāštərə* (zu mhd. *trensen*) mühsam atmen, laut keuchen; *māšt* (du) meinst; *khǭušt* (du) kannst; *Trę̄əšpi* ON. Triensbach; *Rāšpę́riχ* ON. Reinsberg; *ǭutrax* (mhd. *antrach*) Enterich.

Dagegen *əlānts* allein; *āntsi* einzig; *āntsę̆χt* (mhd. *einzeht*) einzeln; *knǭuntsə* knurren, brummen, immer etwas zu klagen haben; *hāntslə* wiehern; *khę̄ntsə* f. Kietze, Tragkorb; *rāntsə* v. tr. vorwärtsschieben = wälzen; *šlǭuntsə* v. intr. herumschlendern, faulenzen; *plǭuntsə* v. intr. jammern, heulen, weinerlich tun; *mānt* er meint; *kmānt* Gemeinde; *mę̄ənti* Montag.

§ 115. Im Auslaut einer unbetonten Silbe ist *n* schon frühe weggefallen, ohne den vorhergehenden Vokal zu nasalieren: *ę̆rti* (mhd. *irdîn*) irden; *štāni* (mhd. *steinîn*) steinern; *fę̆ršti* Fürstin; *wę̆rti* Wirtin; *trŭkə* (mhd. *trucken*) trocken; *ę̄iwə* (mhd. *ëben*) eben; *khę̆ti* (mhd. *ketene*) Kette; *khīsi* (mhd. *küssîn*) Kissen; *rę̄itə* reden; *pǭutə* geboten; *fę̆ršt ə* dat. acc. sing. Fürsten; *ŭnty tə laitə* unter den Leuten; *nę̄wə sănə kailə* neben seinen Pferden; *ǫ̆ni* (mhd. *anhin*) zu, fort, weiter!; *ʻausi* (mhd. *ûzhin*) hinaus; *ę̄ini* hinein; *ǫwi* bezw. *ăwi* (mhd. *abhin*) hinab; *aufi* bezw. *ŭfi* (mhd. *ûfhin*) hinauf; *fę̆ri* nach vorn; *hĭntəri* nach hinten; *ŭwəri* (mhd. *überhin*) hinüber; *šǫ̆* (mhd. *schône*) schon; *fǫ̆* von.

Im Hiatus bleibt *n* natürlich erhalten: *nę̄ini* neun Uhr; *āni* eine; *klāni* kleine; *khāni* keine nom. acc. sing. femin. nom. acc. plur.; *khǭumi* kann ich; *tǭmi* (mhd. *tuon*) tue ich; in analogisch erweiterten Verbalformen; *štę̄mə* stehen; *kę̄mə* gehen; *tǭmə* getan; *štę̄mət* conj. imperf. stünde; *kę̄mət* conj. imperf. ginge. Schließlich tritt *n* hiatustilgend auf in *wĭni* wie ich, als ich, *wŭ̄ni* wo ich, als ich.

§ 116. Auslautendes *n* ist ferner gefallen in den Lautgruppen *rn*, (*rne*). Es wurde mhd. *turn*〉 *turen*〉 *tūrə*〉 *tūər* Turm (vgl. Bodem § 87) plur. *tūərə*; *pǭər* (mhd. *barne*) Heukrippe = boden, demin. *pę̆rlę*; *kǭrə* Garn; *hiərə* Gehirn; *štīərə* Stirn; *tswīər* Zwirn; *kę̆rə* (mhd. *gërne*) gern, absichtlich, mit Fleiß; *khę̆ər* (mhd. *kërne*) Kern; *ę̆rə* (mhd. *erne*) Ernte; *štę̆ər* (mhd. *stërne*) Stern; *lę̆rə* lernen; *lătę̆rə* La-

terne; *hǭrə* Horn, Hörner; *hǭraisl̥* m. Hornisse; *tǭrə* Dorn; *khǭrə* Korn (demin. *khĕ̄rlẹ*); *tsǭrə* Zorn.

Reibelaute.

Mhd. *f*.

§ 117. Mhd. *f* ist stimmlose labiodentale Spirans und in allen Stellungen des Worts zu finden. *fălš* falsch, unwillig, erzürnt; *fāl* feil; *frẽ̆̄mt* adj. fremd; sb. Fremde; *flăr* m. (nhd. *vlarre*) Streifen, Lappen (von Haut), Schleimauswurf; *ǫ̆fə* offen; *pŭfə* (mhd. *huffen*) puffen, stoßen; *nĭflə* reiben, wetzen; *ufnĭflə* refl. auffasern (von Kleidungsstoffen); *mǫ̆fərə* (zu mhd. *muff*) gierig essen, verschlingen; *rĕ̆f* n. zänkisches Weib; *hǭufl̥* (mhd. *hobel*, *hovel*) Hobel; *ǭhǫ̆flə* abhobeln; *hǭufl̥spẽ̆ə* Hobelspäne; *šẹfə* Hülsen, Schoten (von Hülsenfrüchten); *šĕ̆rfə* Scherben; *knǫ̆rfl̥* m. Knorpel; *knĕ̆rfəlẹ* demin. kleines Stück Brot. In *părwəs* barfuß scheint das *f* zu *b* geworden und dieses zu *w* erweicht worden zu sein (vgl. A. Thomé S. 17 *barbes*).

Mhd. *ʒ*.

§ 118. Mhd. *ʒ* ist in unserem Teil der MA. wie im größten Teil von Süddeutschland überhaupt (vgl. § 120) mit mhd. *s* zusammengefallen, beiden entspricht tonlose Spirans *s*. *pais* m. (mhd. *bîze*) Eber; *pausə* (mhd. *bûzen*) hervorstehen, bauschen; *pīəsə* (mhd. *büezen*) büßen; *ẹ̆si* (mhd. *ezzich*) Essig; *kās* (mhd. *geiʒ*) Geiß, Ziege; *krīəsə* (mhd. *grüezen*) grüßen; *mās̃l̥* (mhd. *meizel*) Meißel; *mausə* refl. (mhd. *mûzen*) sich mausern; *fūəs* (mhd. *vuoʒ*) Fuß; *šĭsl̥* (mhd. *schüzzel*) Schüssel; *špraisl̥* m. (mhd. *sprîzel*) Holzsplitter; *šwās* (mhd. *sweiʒ*) Schweiß; *fẹ̄sl̥* m. (mhd. *vezzel*) Fessel, Gelenk der Pferde über dem Huf; *waisə* (mhd. *wîzen*) weißen, tünchen; *ẹ̆rwəs* (mhd. *erweiʒ*) Erbsen; *ẹ̄̃əməs* (mhd. *âmeize*) Ameise; *ẹ̆pəs* (mhd. *ëte-waʒ*) etwas.

§ 119. Wie mhd. *s* ist mhd. *ʒ* nach *r* in *š* übergegangen: *hīərš* (mhd. *hirʒ*) Hirsch; dagegen nicht in Wortbildung und Zusammenrückung: *mɣs* (mhd. *mir ez*) mir es; *ănṭɣs* anders.

Mhd. *s*.

§ 120. Mhd. *s* ist unverändert geblieben im einfachen An- In- und Auslaut. Das zwei Stunden weiter nordwärts beginnende *š* <

mhd. *s* im In- und Auslaut fehlt unserm Ort: *siŋə* singen; *sĭnt* Sünde; *pęəs* (mhd. *bœse*) böse; *hǭs* Hase; *hǭusə* Hosen; *hǭsl̥nĭs* Haselnüsse; *fǫsənăɑ̆t* Fastnacht; *nǫsə* Nase; *ăsl̥* f. (lat. *asser* oder *asellus* H. Fischer Schwäb. W. I, 343) Ofenspange, auf die man die Späne zum Trocknen legt; *haus* Haus; *laus* Laus; *maus* Maus.

Zwischen *l* und *s*, *n* und *s* schiebt sich ein Dental ein: *hǭlts* Hals; *kǭunts* Gans.

ts steht für nhd. *s* im Anlaut in *tsęlərɪ* m. (frz. *céleri*) Sellerie (s. Dietzel W. § 76).

§ 121. In *š* ist *s* übergegangen im Anlaut vor *l*, *m*, *n*, *p*, *t* und *w*: *šlęrəfə* v. tr. (mhd. *slërfen*) mit einem Gegenstand flach über dem Boden hinfahren = streifen; *šlǭrəfə* v. intr. schleppend einhergehen; *šmǫl* (mhd. *smal*) schmal; *šmǭlts* (mhd. *smalz*) Schmalz; *šmăɑ̆rt* adj. mager, schlank; *šnōwl̥* (mhd. *snabel*) Schnabel; *šnę̄ə* (mhd. *snê*) Schnee; *šnɪt* Schnitt; *špǭrə* sparen; *špīlə* spielen; *šprǭɔx* Sprache; *štǫl* Stall; *štę̄rts* Pflugsterz; *štīχ* Stich. *šwǭunts* (mhd. *swanz*) Schwanz; *šwęfl̥* (mhd. *swëvel*) Schwefel; *šwęər* (mhd. *swëher*) Schwiegervater; *ǫšwęlkə* (zu mhd. *swëlken*) welken, verwelken; *ǫəšwĭŋə* (mhd. *âswinc*) Abfall von Hanf, Flachs. *Păɾləšwǭəp* ON. Burleswagen.

§ 122. *sp* und *st* werden auch in- und auslautend *šp* und *št* gesprochen: *hęšpəlę* demin. kleine Haspe; *ăšpə* (mhd. *aspe*) Espe; *Khăšpɾ* Kaspar; *rĭšpl̥* f. Löcherfeile; *răšplə* ein Geräusch verursachen, knistern; *krăšplə* eilig zusammenraffen; *pǭšt* Bast; *nęšt* Nest; *trǭšt* Trost; *rǭušt* Rost; *kšwĭštərt* Geschwister; *kšwĭštərikhn̄t* Geschwisterkind; *šwę̆štɾ* Schwester; *prę̆štīərə* tr. bewältigen, fertig werden mit; *prę̆štūər* f. Körperbau = gestalt.

št gilt auch in der flexiven Endung *st*; *pę̆št* beste; *pęəšt* (der) böseste; *krę̄əšt* (der) größte; *pĭšt* bist; *hăšt* hast; *mǭkšt* magst; *sę̆kšt* sägst.

§ 123. Mhd. *rs* ist durchweg zu *rš* geworden: *ǭərš* (mhd. *ars*) Arsch; *tǭərš* (mhd. *torse*) m. Kohlstrunk = stengel; *fę̆əršə* (mhd. *vërsen*) Ferse; *khę̆ršə* (mhd. *kirse*) Kirsche; *pǫ̆rš* Bursche; *mǭərš* morsch; *fęərš* Vers; *hūərš* (mhd. *hirs*) m. Hirse; *wę̄əršiŋ* Wirsing; auch in festen Wortverbindungen und -bildungen: *fę̆ršɪ* (mhd. *vür sich*) vorwärts, nach vornen; *hĭntərši* rückwärts, nach hinten; *ŭwərši*

nach oben, in die Höhe; *ǎnterši* nach unten, abwärts; *Waikeršə* ON. Weikersheim.

§ 124. Vereinzelt ist *s* im Anlaut angefügt worden: *šę̈ps* wie schwäb. (nördlicher *šę̈p*) schief, krumm; *štāts* statt; „*zu*“ nachgestellt: *naustsūəs* auf dem Wege hinaus; *rę̈itsūəs* auf dem Wege herein; *Kę̈riχpę̈riχ tsūəs* auf dem Wege nach Kirchberg; *tsaiks* Kram, Plunder, Zeug. Die Erklärung ist für verschiedene Fälle verschieden.

Mhd. *sch*.

§ 125. Mhd. *sch* ist als *š* überall erhalten: *šātə* scheiden; *šǎnt* Schande; *šę̈əs* (fr. *chaise*) Kutsche; *šę̈pl̥* f. (mhd. *schepel*) scherzhafter Ausdruck für eine Mütze; *šāskərə* (Etymol.?) gerne trinken, saufen; *šǎmpərə* v. tr. jemand umherschicken = kommandieren; *tǎš* Tasche; *flǎš* Flasche; *wīš* Wisch; *pāš* Busch; *pfātsə* im Kot herumwaten; *krātšə* v. intr. die Beine spreizen; *fr̥knę̈ətšə* zerquetschen.

Das *š* in *naišīəri* neugierig wird gewöhnlich aus *s* + *g* (mhd. *niuwes girec*) erklärt (Schmeller I 1711).

Mhd. *ch*.

§ 126. Mhd. *ch* (germ. *k* oder *hh*) ist tonlose gutturale Spirans. Sie ist palatal (*χ*) nach hellen Vokalen und Diphthongen: *ę̈, ę̈ ǐ, ę̈i, ai* und nach den Liquiden *l* und *r*, velar (*x*) nach dunklen Vokalen und Diphthongen: *ă, ŏ, ŭ, ǭə, ę̈ə, īə, ūə, o͞u* und *au*.

hę̈χlə (mhd. *hecheln*) Flachs hecheln; *sę̈χ* (mhd. *sëch*) Sech, Pflugmesser; *sǐχl̥* Sichel; *khǐχ* Küche; *ǭlīχə* (zu ahd. *luhhen*) die Wäsche vom Seifenschaum reinigen; *ję̈χr̥* plur. von *jǭux* Joch; *khę̈χi* Köchin; *raiχ* reich.

lăxə lachen, Lache; *āx* (mhd. *eich*) Eiche; *rāxə* rauchen, räuchern; *khǫ̆xə* kochen; *tǫ̆x* Dach; *šwǫ̆x* schwach; *wūx* (mhd. *wuche*) Woche; *šprūx* Spruch; *špŭxə* spucken, speien; *šprǫ̆əx* (mhd. *sprâche*) Sprache; *kšprę̈əx* (mhd. *gespraeche*) beredt; *tīəxr̥* Tücher; *flūəxə* fluchen; *sūəxə* suchen; *lǭux* Loch; *jǫux* Joch; *mauxə* (mhd. *mûche*) Geschwulst am Fuß der Tiere.

§ 127. Auslautendes mhd. *ch* ist im allgemeinen erhalten: *plāx* bleich; *lāx* Lauch; *paux* Bauch; *khălix* (mhd. *kalch*) Kalk; *milix* Milch; *tswĭlix* Zwilch; *pfę̈riχ* Pferch.

Es ist dagegen gefallen in folgenden Worten: *ī* ich, *mī* mich, *tī* dich. Die unbetonten Formen sind *ĭ*, *mĭ*, *tĭ*. *ā* (mhd. *ouch*) auch; *afə̆l*. Interjektion der Verwunderung: auch das noch!; *klai* adv. sogleich, gleich, (*klaiχ* (mhd. *gelîche*) adj. gleich *æquus*); *klaifə̆l* adv. beinahe, fast; *nə̆̄uni* noch nicht; dagegen *nə̆x* noch.

In den Suffixen *-lich*, *-ach*, *-ech* fällt *ch* regelmäßig ab: *hāmli* heimlich; *frailę* freilich; *raisi* (mhd. *rîsech*) Reisig; *śpīəli* (mhd. *spïelach*) Spülicht; *ę̆si* (mhd. *ezzich*) Essig; *ę̆əwi* (mhd. *ebech*) umgewendet, verkehrt angezogen (von Kleidern).

§ 128. Erhalten blieb *ch* im unbetonten Auslaut bei der Endung des plur. der demin. *-liχ*, die aus der Verbindung des demin. Suffixes *li-* mit dem Kollektivsuffix *-ach* entstand (vgl. H. Fischer Geogr. § 64, Karte 21). *hę̆fəliχ* Töpfchen; *wę̆χəliχ* Wägelchen; *hę̆səliχ* Häschen; *riəəliχ* verriebene Teigklößchen; *faiχəliχ* Veilchen: *khę̆rliχ* Kerle; *hę̆̄ntšəliχ* kleine Handschuhe; *šĭsəliχ* Schüsselchen; *knə̆̄uwəliχ* Knoblauch.

Mhd. *h* (germ. *h*).

§ 129. Im Anlaut ist mhd. *h* ein schwacher Hauchlaut und fast durchweg erhalten: *haus* Haus; *hăntlə* handeln; *hălt* adv. eben, freilich; *hŏ* Fuhrmannsruf: vorwärts! *hə̆t* rechts! verstärkt *hə̆t́!* *hə̆t́rẽi!*; *hę̆ri* (< *hâr-hîn*) links! *hīf* zurück! Eine alliterationsmäßige Häufung von anlautendem *h* bietet folgende Scherzfrage:

hĭ̆ntr̥s Hănəsə hə̆səhaus hă̆rə hŭntr̥t hə̆sə haus
wīəfl̥ hə̆sə hă̆rə haus hĭ̆ntr̥s Hănəsə hə̆sə haus?

Anlautendes *h* ist gefallen in *ĭ̆mpę̆ər* (mhd. *hintber*) Himbeeren, angefügt in *hát́ę̆kslę* (mhd. *egedehse*) Eidechse (wahrscheinlich Volksetymologie zu *hā* Heu).

§ 130. Inlautend zwischen Vokalen ist mhd. *h* meist geschwunden: *tsę̆̄ə* (mhd. *zêhen*) zehn; *tsę̆ə* sing. und plur. (mhd. *zêhe*) Zehe; *flęə* (mhd. *vlôch*, *vlôhes*) Flöhe; *šūə* (mhd. *schuoch-hes*) plur. Schuhe; *štə̆̄əl* (mhd. *stahel*, *stâl*) Stahl; *tăl* (mhd. *tahele*) Dohle; *ę̆rə* plur. (mhd. *ehere*) Aehren; *ę̆əltə* (mhd. *êhalte*) Dienstboten; *hə̆̄̃untswę̆̄lə* (mhd. *hantwehele*) Handtuch; *saiərlę* demin. (mhd. *sîher*) Seiher; *kse̯* (mhd. *sëhen*) sehen, geschen; *kše̯* (mhd. *geschëhen*) geschehen; *hę̆ər* f. (mhd. *hëher*) Häher; *hę̆ə* (mhd. *hœhe*) Höhe; *hę̆ərāx* Höhenrauch.

In folgenden Wörtern ist dagegen *h* spirantisch geblieben: *ksę̄χə* sehen, gesehen; *kšę̄χə* geschehen; *i ksę̄χ knūəx* ich sehe genug; *šīxt* er sieht; *šīχəmū̄əl ō̄u* sieh nur einmal!; *kšīχt* geschieht; *tsīəxə* ziehen; *tsīəx* (ich) ziehe; *tsīəxt* er zieht; *hę̄əxɣ* höher; *fīχɣ* plur. von *fīə* oder *fi* (mhd. *vihe*) Vieh; *trūxə* (mhd. *truhe*) Truhe, Lade (*tswę̄tškɣtrūxə* Zwetschgenlade), Sarg; *pīχl* (mhd. *bühel*) Hügel nur in Flurnamen: *Ē̄əmətspīχl̩* Emmertsbühl.

§ 131. Im Auslaut sollte lautgesetzlich *ch* mit *h* im Inlaut wechseln. Durch Analogie ist aber in den meisten Fällen die Spirans verdrängt worden. Unsere MA. hat die Spirans nur noch in *hō̄əx* hoch bewahrt, sonst wegfallen lassen: *flō̄ə* (mhd. *vlôch*) Floh; *šūə* (mhd. *schuoch*) Schuh; *rau* (mhd. *rûch*) rauh.

§ 132. Im Silbenanlaut ist nach *l* und *r* mhd. *h* meist geschwunden (vgl. nhd. *befehlen*, (mhd. *bevëlhen*), *Forélle* (mhd. *vorhele*) *fō̄rl* (mhd. *vorhe*) Föhre, Kiefer; *šmę̄lə* (mhd. *smëlehe*) Schmiele; *rīsəmę̄ər* (mhd. *mörhe*) Möhre; *mę̄r* f. (mhd. *märhe*) Gaul, Pferd; *wę̄lɣ* (mhd. *welîher*) welcher. Dagegen ist *h* als Spirans erhalten in *šīliχə* (mhd. *schilhen*) schielen; *ŭrɣtswę̄riχ* adv. adj. (zu mhd. *twërh-hes*) verkehrt, quer.

§ 133. Im Anlaut einer unbetonten Silbe wie in den mit *-hin*, *-her* zusammengesetzten Präpositionaladverbien und in den Suffixen *-heit* und *-heim* ist *h* durchweg abgefallen: *ō̄wi* oder *ŭwi* (mhd. *abhin*) hinab, abwärts; *aufi* oder *ŭfi* (mhd. *ûfhin*) hinauf, aufwärts: *ō̄ni* (mhd. *anhin*) zu, fort, weiter; *ę̄̆ini* hinein (*ę̄̆inikę̄wə* Futter in den Trog legen); *ę̄̆inītsūəxə* einziehen (in ein Dorf); *ausi* (mhd. *ûz hîn*) hinaus, nach außen; *ŭwi* oder *ŭwəri* (mhd. *überhin*) hinüber; *fę̄ri* nach vornen; *hĭntəri* nach hinten.

ō̄wɣ oder *ăwɣ* herab; *aufɣ* oder *ŭfɣ* herauf; *ę̄̆ər* herein; *ausɣ* heraus; *ŭwərər* herüber; *fę̄rər* hervor; *ŭmɣ* umher, herum; *sautɣ* oder *sŭtɣ* seitdem, seither; *hămɣ* heim, nach Hause.

wō̄rət Wahrheit; *kwō̄unət* Gewohnheit; *pō̄əsət* Bosheit; *krăŋkət* Krankheit, dagegen *tŭmhait* Dummheit; *ksŭnthait* Gesundheit (s. § 77).

Tō̄lə ON. Talheim; *Krāltsə* Crailsheim.

§ 134. In der Lautgruppe *ht* ist *h* stets spirantisch. *nō̄xt* Nacht; *prō̄xt* gebracht; *rę̄xt* recht; *kixt* n. Gicht; *kšīχt* Gesicht; *frūxt* Frucht, Getreide; *šmŭrti* hager, schlank; *līxt* Licht; *faiχt* feucht.

Im Adjektivsuffix *-oht, -öht, -eht* ist das *h* in der MA. fast stets geschwunden: *rę̄ətlət* (mhd. *rœtelëht*) rötlich (Halbmundart *rę̄ətlę̆χt*); *ę̆kət* (mhd. *ekëht*) eckig; *šę̆kət* (mhd. *schëckëht*) scheckig; *nę̆rət* (mhd. *narrëht*) närrisch, verrückt; *pę̆riχət* (mhd. *bërgeht*) gebirgig; *mę̄əsət* (mhd. *mâseht*) fleckig, verbeult (vom Obst), dagegen *ãntsę̆χt* (mhd. *einzecht*) einzeln; *hę̆lę̆χt* etwas hell.

Ferner *nę̆t* (seltener *nit*) nicht; *nę̄uni* noch nicht.

§ 135. Mhd. *hs* ist durchweg zu *ks* geworden: *ăks* (mhd. *ahse*) Achse; *ăksl̥* (mhd. *ahsel*) Achsel; *wăksə* (mhd. *wahsen*) wachsen; *flăks* (mhd. *vlahs*) Flachs; *tăks* (mhd. *dahs*) Dachs; *taiksl̥* (mhd. *dîhsel*) Deichsel; *laiksə* (mhd. *lîhse*) Wagenleiste; *ǫ̆ks* (mhd. *ohse*) Ochse; *fŭks* (mhd. *vuhs*) Fuchs; *hę̆əkšt* der höchste; *kšĭkšt* du siehst; *tsīəkšt* du ziehst; *plę̆kšə* ächzen, stöhnen, bes. beim Tragen schwerer Lasten; *jŭksə* jauchzen, jubeln.

Explosivlaute.

Mhd. *b* und *p*.

§ 136. Anlautendes *b* ist in der MA. stimmloser weicher Explosivlaut (Lenis) und mit *p* zusammengefallen: *pŭts* (mhd. *butze*): *fę̆ltpŭts* m. Vogelscheuche: *pŭtsə* putzen; *pǭər* (mhd. *barn*) Heukrippe = boden: *pǭər* (mhd. *par*) Paar; *pę̆lts* (mhd. *belz*) Pelz: *pę̆ltsə* (mhd. *bëlzen*) belzen, pfropfen: *pę̆ntsl̥* (mhd. *bënsel*) Pinsel; *pŭfə* (mhd. *buffen*) puffen, stoßen; *păpl̥* (mhd. *papel*) Pappel; *păsə* passen; *ufpăsə* aufpassen, = merken; *păsīərə* passieren; *pę̆rlə* (mhd. *bërle*) Perle: *pę̆rlę* demin. von *pĭər* Birne; *pĭlə* Pillen: *pĭlə* v. bellen: *pults* Puls; *pulf̥* (mhd. *pulver*) Pulver; *pǫ̆št* Post; *papəkai* Papagei; *pīpəlę* demin. Hühnchen: Lockruf: *pīpəle pī pī pī . . . . .* oder *khăm pīpəlę khăm khăm . . . . . .*

§ 137. Die Aspirata *ph* d. h. ein verstärkter Explosivlaut mit nachfolgendem Hauchlaut *h*, steht in jüngeren Lehnwörtern: *phăkə* packen; *phăxtə* pachten; *phę̆χtr̥* Pächter; *phę̆ətərlę* (mhd. *pêterlîn*) Petersilie; *Phę̆ətr̥* Peter. Sie entsteht außerdem, wenn nach Synkopierung von *e* im Präfix *be- b* unmittelbar vor *h* tritt: *phăltə* behalten; *phę̆ltr̥* Kleiderkasten = schrank; *phūətə* behüten; *phīəkōt* Behüte Dich Gott!

§ 138. Inlautend zwischen Vokalen und nach *l* und *r* ist *b* zu *w* erweicht worden: *ăwr̥* aber; *pīwl̥* Bibel; *pīəwə* plur. (mhd. *buobe*)

Knaben, Söhne; (*pūəwə* ruft der Bauer sowohl seinen Knechten wie Söhnen); *ṭęiwə* toben, lärmen; *trāwl̥* m. Trubel, Lärm Wirrwarr; *fiwl̥* Fibel; *fīwr̥* (mhd. *vieber*) Fieber; *kę̄wə* (gekürzt *kę̄*) geben; *kīwl̥* (mhd. *gibel*) Giebel; *krīəwə* plur. (mhd. *griebe*) Fettbrocken; *krę̄iwr̥* comp. gröber; *hǭwə* (gekürzt *hǭ*) haben; *hāwr̥* (mhd. *haber*) Hafer; *hę̄iwl̥* Hebel; *hę̄iwaisi* Hebeisen; *kăwl̥* Gabel; *kăwlər* Hühnerhabicht; *krăwlə* (mhd. *krabelen*) kriechen; *krăwlə* krauen, kratzen; *krę̄wlę* demin. Körbchen, *lāwlę* demin. kleiner Laib Brot; *lāwəri* Kollektiv Laub; *nę̄əwərlę* demin. kleiner Bohrer; *năwəli* nebelig; *ŏwr̥* ob er; *ǫ̆wr̥* oder *ǭuwr̥* präp. über, oberhalb, während; *šǭwə* (mhd. *schabe*) plur. Schaben; *štŭwiχ* m. (mhd. *stübich*) Faß für trockenen Inhalt; *waiwr̥* Weiber, Frauen; *waiwlę* demin. Weibliches von Tieren; *tsǫ̆wlə* an den Haaren ziehen, zausen; *tsăwlə* (mhd. *zabeln*) zappeln; *tswĭwl̥* m. (mhd. *zwibolle*) Zwiebel; *Pę̆wi; Pę̆wəlę* Eigenname Babette; *lawę̄ət wę̆rə* (von fr. *faire la bête*) keinen Stich machen (im Kartenspiel); *Plǭəwə* ON. Blaubach; *rawę̆tlę* demin. Blumenbeet, Rabatte; *ę̆rwə* erben; *kărwə* Garbe; *kę̆rwl̥* Scheitel; *hălwr̥ fiəri* halb vier Uhr; *hălwi lę̄r* halb leer; *fṛhălwə* adj. (zu mhd. *halbe* sb.) vorhanden, zur Hand, Stelle; *khălwə* sb. f. Kalbin, v. kalben; *khę̆rwə* (mhd. *kirbe*) Kirchweih; *sę̆lwr̥* (mhd. *sëlber*) selbst; *sę̆lwiχr̥* jener dort; *sę̆lwiχsmǭəl* damals; *štę̆rwə* sterben; *păriwəs* barfuß (s. § 117).

§ 139. Inlautendes *p* geht meist auf mhd. *-p* bezw. *pp* zurück. In andern Fällen ist die Herkunft des *p* nicht nachzuweisen: *păpl̥* (mhd. *papel*) Pappel; *štaipr̥* f. (mhd. *stîper*) Stützholz; *krăp* (mhd. *rabe, rappe*) Rabe; *šĭpə* Schüppe, Pique im Kartenspiel; *khăp* (mhd. *kappe*) Kappe; *trăpə* v. traben; *trăp* Trab; *trăpə* m. (mhd. *trappe*) Stufe einer Treppe; *knăpə* (mhd. *genappen*) hinken; *raupə* (mhd. *rûpe*) Raupe; *šnę̆pəlę* demin. (Etymol.?) Spitze des Pfeifenkopfs; *knaipərlę* (Etymol.?) demin. Fingerknöchel; *pę̆pərə* (mhd. *paperen*) schwätzen, vor sich hin brummen; *pǫ̆pərə* (Etymol.?) zanken, murren; *knę̆plə* v. tr. knabbern, benagen; *rę̆plə* heftig, fortwährend reiben; *šę̆plə* (Intensiv zu *schaben*) sich am Kopfe, in den Haaren kratzen; *krăplə* (mhd. *krappelen*) nach etwas tasten, greifen; *šǫ̆pl̥* Schopf, Kamm eines Hahns.

§ 140. Wort- oder silbenauslautendes *b* ist in einigen Fällen geschwunden (wie im Schwäb., besonders dessen näher gelegenen Teilen, vgl. H. Fischer, Geogr. der schw. MA. § 39, 52, aber doch

noch etwas mehr): *ǭ-* Verbalpartikel ab: *ǭkẹ̄wə* v. intr. das Gut an den Sohn übergeben; *nǭ* hinab; *rǭ* herab; *pūə* (mhd. *buobe*) Sohn, Knabe; *ǭ pəlai* Interjektion bei Leibe nicht! nicht im mindesten! *plai* (ich) bleibe; *plai tǭə!* bleibe da! *plaišt* du bleibst; *plait:* er bleibt; *kẹ̄* (ich) gebe; *kẹ̄t* (ihr) gebt; *kẹ̄mṛs!* gib es mir! *hẹ̄i* (ich) hebe, halte; *hẹ̄i ŭntṛ!* halte unter (einen Sack); *hẹ̄išt, hẹ̄it* 2. 3. pers. sing., 2. pers. plur. präs. von *hẹ̄iwə* halten; *khẹ̄it* partic. gehalten; *hǭ* (ich) habe; *hẹi* 1. 3. *hẹišt* 2. pers. sing. conj. präs. von *hǭiwə* haben; *hẹ̄it* ihr habt; *khǭt* gehabt; *sẹ̄lṛ*, absolut *tṛ sẹ̄l* jener dort; *sẹ̄l* jenes dort; *hă sẹ̄l wẹ̄ər!* Interjektion: das wäre noch schöner!; *sẹ̄t* (ahd. *sëlbot*) dort; *sẹ̄ləmǭəls* damals.

Sonst ist aber auslautendes *b* (bezw. mhd. *p*) regelmäßig erhalten: *tāp* (mhd. *toup, -bes*) leblos, schlaff, unempfindlich; *krǭup* (mhd. *krop, -bes*) grob; *lāp* (mhd. *leib*) Laib; *triəp* (mhd. *trüebe*) trübe; *klāp* (mhd. *geloube*) Glaube; *krǭp* (mhd. *grabe*) Graben.

§ 141. Vor andern Konsonanten ist *b* gelegentlich unterdrückt in *waispŭlt* n. (mhd. *wîbesbild*) Weibsbild; *lẹ̄khūəxə* (mhd. *lëbekuochen*) Lebkuchen; *hălwẹ̄ks* halbwegs, auf dem halben Weg.

Mhd. *pf.*

§ 142. Mhd. *pf* ist in allen Stellungen des Worts erhalten. *pfaif* Pfeife; *pfẹ̄ni* Pfennig; *pfūts* (mhd. *pfipfitz*) Pfips; *pflẹ̄tšərə* plätschern (vom niederfallenden Regen); *pflǭumə* (mhd. *pflûme*) Flaumfedern; *pfūsə* (mhd. *pf(n)ûsen*) heulen, schluchzen; *pfrŏpf* Pfropfen; *šnŭpflə* schnipfeln; *khŭpfə* (mhd. *kipfe*) Wagenrunge; *štŭpfl̥* (mhd. *stupfel*) Stoppeln; *štrŭpfə* (mhd. *strupfe*) Strippe; *knŭpfl̥* (mhd. *knüpfel*) Knollen, Klumpen (z. B. im Blut); *tsǭupf* Zopf; *krǭupf* Kropf; *šǭrəpf* (mhd. *scharpf*) scharf.

Anm. Auffällig sind *šnŭpət* f. Schnupfen; *štǭpə* stopfen (Strümpfe und dergl.) mit inlautendem *p* anstatt *pf.*

Mhd. *d* und *t.*

§ 143. Mhd. *d* ist mit *t* völlig zusammengefallen. Beiden entspricht im An-, In- und Auslaut derselbe weiche stimmlose Explosivlaut (Lenis). *tǭx* (mhd. *dach*) Dach: *tǭx* (mhd. *tac*) Tag; *tǭə* da: *tǭ̃ə* tun; *tīər* dir, Tier; *tǭtṛ* (mhd. *toter*) Dotter; *tauərə* (mhd. *tûren*) dauern; *tẹ̄n* m. (mhd. *tenne*) Hausflur, Scheunentenne; *Tŭmistǭx*

Thomasfeiertag; *trǭət* (mhd. *drât*) Draht: *trāt* (mhd. *treide*) Getreide; *pǭut* Boden: *pǭutə* geboten; *šǭt* (mhd. *schade*) Schaden: *šǭtə* (mhd. *schate*) Schatten; *plătə* Platte; *plętə* v. die Bäume im Wald anhauen; *šętərə* v. laut hinauslachen, verstimmt sein (von Musikinstrumenten); *krętə* v. tr. Gerste dreschen, um die Grannen zu entfernen; *krętšpęk* im Kessel abgekochter frischer Speck; *līət* (mhd. *liet*) Lied; *khīnt* Kind; *hę̄mət* (mhd. *hemede*) Hemd.

§ 144. Die Aspirata *th* entsteht, wenn *t* unmittelbar vor *h* tritt z. B. *ŭf thę̆nt* auf die Hand; *thǭə* die Henne; *ŭf thę̄ə* auf die Höhe; *kę̄əšt ā uf thǭəxtsət?* gehst du auch auf die Hochzeit? *in thę̆l* in die Hölle; *lę̄iχs uf thǫ̆rt* leg es auf die Hürde.

§ 145. Anlautendes mhd. *tw* wurde im Oberdeutschen zu *zw* (Paul Mhd. Gr. § 36, 3): *hǭuntswę̆lə* f. (mhd. *hantwehele*) Handtuch; *ŭwɣtswę̆riχ* (zu mhd. *twërch*) verkehrt, quer; *tswĭ̆ŋə* (mhd. *twingen*) zwingen; *tswę̆ərlę* demin. (zu mhd. *twërn*) Mischung von eingeschlagenen Eiern, Milch, Mehl.

§ 146. In gehäuften Konsonantenverbindungen oder an tonloser Stelle ist der Dental oft geschwunden. *mĭnā̆ntɣ* miteinander; *ălpăkə* altbacken; *Kǫ̆lpăx* ON. Goldbach; *kǫ̆lpərmī̆nə* Goldparmäne; *khǫ̆́špūli* kostspielig, teuer; *Rīəpə* ON. Riedbach; *ępīərə* (Erdbirnen) Kartoffeln; *plūəpīərə* Blutbirnen (Obstsorte); *hă̆mpfl̥* sb. f. eine Hand voll; *štăpfăr* Stadtpfarrer; *khī̆pętəri* sb. f. Frau im Wochenbett; *Štūəkərt* Stuttgart; *phīəkǫ̆t!* Behüte dich Gott!; *rę̆ntāmă̆n* Rentamtmann; *i fę̆riχ mi nę̆t* ich fürchte mich nicht; *tę̆šmɣs klāwə* du darfst es mir glauben; *kǫ̆ušmɣ raus kę̆wə?* kannst du mir wechseln?; *hę̄əšt* du hättest; *tę̄əšt* du tätest; *tɣ laiχšt* der leichteste; *ən ę̆fštə* am öftesten; *kswĭ̆nthaismɣ lī́əp* Gruß „(deine) Gesundheit ist mir lieb"; *lāfsīχl̥* Laufzügel; *nĭ̆ks* nichts; *jŭksə* (mhd. *jûchezen*) jauchzen, jodeln; *mŭksə* refl. (mhd. *muckezen*) sich muksen, rühren; *rŭksə* (mhd. *ruckezen*) gurren (von den Tauben); *šlę̆ksə* (Ableitung von mhd. *slëcken*) naschen, lecken.

§ 147. Am Schluß mancher Wörter hat die MA. wie die nhd. Schriftsprache ein parasitisches *t* angefügt, in andern dagegen die mhd. Form bewahrt: *ǭupst* (mhd. *obez*) Obst (NB. *st*, nicht *št*!); *sūšt* (mhd. *sus*) sonst; *nę̆rixəts* (mhd. *niergen*) nirgends, dagegen: *iəts* (mhd. *iezuo*) jetzt; *hăwiχ* (mhd. *habech*) Habicht. Bloß mundartlich ist die Anfügung des *t* in folgenden Wörtern: *ă̆ntɣšt* (mhd.

anders) adv. anders, gewaltig, sehr; *kśwĭštərt* Geschwister (wenn nicht mhd. *geswisterîde*); *prǭ̆mpərt* (mhd. *brâmber*) Brombeeren; *sę̆nft* (mhd. *sënf*) Senf; *laiχt* sb. f. (mhd. *liche*) Beerdigung.

Umgekehrt hat die MA. hie und da auslautendes *t* fallen lassen: *mărik* m. Markt; *nǭ̆ni* noch nicht; *īštli* (mhd. *unslît*) n. Unschlitt, Talg; *kmę̆χ* (mhd. *gemehte*) Geschlechtsteile; *wĭtɾpǭ̆rš* m. (zu mhd. *borst*) die aufrecht stehenden, sich aufsträubenden Haare an der Stirn oder am Wirbel; *rǭəš* m. (mhd. *rôst*) Herd-Feuerrost, Bettmatratze; *krūš* m. Kram, Plunder (vgl. *krūštə, krūštlə* herumsuchen in etwas); *krūšlę* demin. kleine Kruste, Ueberzug über etwas: *saiχ* (mhd. *sîhte*) seicht.

§ 148. Zwischen *r, n* und *l* schiebt sich gerne ein Dental ein: *mę̆ntlę* (mhd. *mennelîn*) Männchen, kleiner Mann (*ə mę̆ntlę mădxə* sich aufrichten vom Hasen); *pfę̆ntlę* demin. von *pfăn* Pfanne; *ę̄ntɾ* (mhd. *ênor*) eher, dagegen *mę̄ɲ* mehr; *ə tŭntɾskę̆rl* ein verteufelter Bursche, dagegen *tŭɲɾšti* Donnerstag; *īštli* (mhd. *unslît*) n. Talg, Unschlitt.

§ 149. Assimilation von *tw› tp› pp› p* fand statt in *ę̆pɾ* (mhd. *ëtewer*) jemand; *ę̆pəs* (mhd. *ëtewaz*) etwas; *ę̆pə* (mhd. *ëtewâ*) wohl, vielleicht.

Mhd. *z (tz)*.

§ 150. Mhd. *z* ist überall *ts: tsǭ̆l* Zahl; *tsăpfə* v. intr.: *ŭmɾtsăpfə* im Kot, Wasser herumwaten = tappen (von Hühnern); *tsāxə* Zeichen; *tsŭ̆ŋ* Zunge; *tswĭlix* Zwilch; *pātsə* (mhd. *beizen, beitzen*) beizen; *wāts* (mhd. *weize*) Weizen; *sę̆tsə* sitzen; von da übertragen auf das part. *ksę̆tsə* gesessen; *pĭtslə* v. intr. (Intensivum zu beißen) prickeln, stechen (die Finger vor Kälte); *kautsə* bellen (vom Reh); *šmę̆tslę* demin. (zu mhd. *smatz*) Kuß; *pę̆ltsi* adj. pelzig, arbeitsscheu = unlustig; *šărmətsiərə* mit einander streiten; *štrawǫtsə* mit einander streiten, zanken; *ǫpflǭ̆tsə* v. tr. jemand scharf hinausgeben (in einer Antwort); *flę̆tsə* f. wunde Stelle, Blase unter der Haut; *hę̆tsə* Elster; *hę̆tsə-ax* Hühnerauge; *mǭ̆tsə* mit Farben malen, schmieren, schlecht schreiben; *ăntsę̆χt* (mhd. *einzelt*) einzeln; *fę̆ntsi* (zu mhd. *ranz*) geziert, affektiert; *ę̆ntsə* mit zwei oder drei vor einander gespannten Pferden ackern oder eggen; *ę̆ntsštrę̆ŋ* sind die Stränge, die man dazu braucht; *krăntslə* immer etwas zu klagen haben; *khĭtslę* junges Reh; *pę̆ts* m. männliches Schaf (*pę̆tsi si, pę̆tsi si* . . . . Lockruf für Schafe).

Mhd. *g* und *k*.

§ 151. Im Gegensatz zu *b* und *p*, *d* und *t* sind mhd. *g* und *k* im Anlaut vor Vokalen streng geschieden. *g* ist weicher stimmloser Explosivlaut (Lenis) wie *b* bezw. *p*, *d* bezw. *t*, *k* dagegen ist Tenuis Aspirata *kh*. *khīnə* (mhd. *ginen*) gähnen: *khī* (mhd. *kinne*) Kinn; *kǭrə* Garn: *khǭrə* Korn; *kărtə* Garten: *khărtl̥* Karten; *kę̆št* Gäste: *khę̆štl̥* (mhd. *kestene*) Kastanie; *kitr* Gitter: *khĭtl̥* Kittel; *kę̆iχət* Gegend: *khę̆iχl̥* Kegel; *kę̆rə* gern: *khę̆rə* Kern; *kaitsi* geizig: *khaitslę* Kränzchen; *kę̆rwə* gerben: *khę̆rwə* Kirchweih; *kiwl̥* Giebel: *khĭwl̥* Kübel.

Dagegen haben folgende Lehnwörter *k* nicht *kh* vor Vokal: *kūkūk* Kuckuck; *kŭkŭmr* Gurke (daneben auch *khĭmərlę*); *kămpfr* Kampfer; *kŭtšr* Kutscher; einmal auch im Inlaut einer einheimischen Komposition *wę̄ikǫ̆f* (mhd. *win-kouf*) Weinkauf.

Vor Konsonanten sind anlautendes *g* und *k* gleich: *klāwə* glauben: *klauwə* klauben, auflesen; *krǫs* Gras: *krǭx* Kragen, Hals; *knǭš* (mhd. *genasche*) Leckerei, Naschhaftigkeit; *knǭupf* Knopf.

§ 152. Die Aspirata *kh* entsteht außerdem, wenn nach Synkopierung des *e* im Präfix *ge-* *g* unmittelbar vor *h* tritt: *khǫ̆t* gehabt; *khę̆it* gehalten, festgehalten; *khǫ̆lt* geholt; *khāsə* geheißen; *khǫ̆lfə* geholfen; *khaiərt* geheiratet; *khaiə* v. unpersönlich, reuen; *khālə* (mhd. *geheilen*) heilen; *khais* Gehäuse; *khām* geheim, verschwiegen.

§ 153. Inlautend zwischen Vokalen und nach *l* und *r* ist mhd. *g* zur Spirans geworden, die nach hellen Vokalen sowie nach *l* und *r* palatal (*χ*) und nach dunklen Vokalen velar (*x*) ist genau wie ursprüngliches *ch*. *ăxl̥* (mhd. *agene*) Aehrenspitze = gramme; *paiχ* (mhd. *bîge*) f. aufgeschichteter Holzhaufen; *pīɔxə* biegen; *ę̆iχə* sb. Egge; v. eggen; *ę̆χl̥* (mhd. *ëgele*) Blutegel; *ę̆χət* f. (mhd. *egerde*) Brachland, unbebaute Teile von Acker- und Wiesenland; *fę̆χə* v. tr. kehren, fegen; intr. schnell laufen, herumstrolchen; *fĭχəlănt* (lat. *vigilans*) lebhaft, gewandt; *flīɔxə* fliegen; *kaiχə* (mhd. *gîgen*) geigen, hin und her schwirren (von den Schnaken); *hāxl̥* (s. H. Fischer Schwäb. WB. III 1346) adj. wählerisch im Essen und Trinken; kitzlig, schwierig (von Sachen, Unternehmungen), was leicht verdirbt (von hellen Farben in Kleiderstoffen); *haiχə* (Etymol.?) zusammenstreifen = rechen (Heu, Oehmd); *krīɔxə* kriegen, *lāɔxpręts* Laugenbretze; *līχ* m. (mhd. *lüge*) Lüge; *lūɔxə* (mhd. *luogen*) aus-

spähen = schauen; *mǭxɣ* mager; *mę̄ixə* mögen; *nǭxl̥* Nagel; *nę̆χəlę* (mhd. *negellîn*) Nelke; *sę̆χəs* (mhd. *sëgense*) Sense; *šę̆ixə* (schwäb.-bairisch *schieggen*) krumm, schief gehen, verächtlich für treten; *fɣšę̆ixə* zertreten; *šlę̆iχ* plur. Schläge; *pšlę̆iχ* n. Beschlag (an Pfeifen z. B.); *špīχl̥* Spiegel; *šnăxlə* mit den Füßen, Beinen strampeln; *šnę̆χəlę* demin. Bein am Geflügel; *šnīχl̥* m. Schleife, Bendel, Zipfel; *štę̆χə* (mhd. *stëge*) Treppe; *štāx* Steige; *tāxi* teigig, mürb; *wǭəxə* v. wagen; *wę̄χə* (mhd. *wëgen*) v. tr. wägen, intr. wiegen; adv. wegen; *wīəxə* (mhd. *wiege*) Wiege; *tsāxɣ* Uhrenzeiger; *tsīxl̥* Ziegel, Zügel.

fę̆lixə (mhd. *velgen*) umackern = pflügen; *fę̆lixhāwə* Hacke zum Falgen; *fę̆lixə* (mhd. *vëlge*) Radfelge; *fǫ̆lixə* folgen; *hălixə* (mhd. *heilige*) m. farbiges Bildchen; *pę̆rix* Bürge; *pǫ̆rixə* borgen; *mǫ̆rix* Morgen (Feldmaß); *kărixl̥* f. Einschnitt, Einkerbung in den Dauben eines Fasses, Kübels, in die der Boden eingefügt wird; *wărixlə* v. intr.; *wę̆rixlə* v. tr. rollen, wälzen, kugeln; *wę̆rixə* v. tr. würgen.

§ 154. Tritt dieser spirantische Laut in den Auslaut, so bleibt er unverändert: *pūəx* (mhd. *buoc,-ges*) Bug bei Tieren; *krīəx* (mhd. *kriec,-ges*) Krieg; *krūəx* Krug; *flūx* Flug; *knūəx* genug; *ǭrix* (mhd. *arc,-ges*) arg, sehr; *tāx* (mhd. *teic,-ges*) Teig; *trǭux* (mhd. *troc,-ges*) Trog; *tǭx* Tag; *tsūx* Zug; *šlǭx* (mhd. *slac,-ges*) Schlag; *pflūəx* Pflug; *wę̆χ* Weg; daran angelegt ist *əwę̆χ* (mhd. *enwëc*) weg, auch in der Komposition lautet 'weg' stets *wę̆χ-*; *štę̆χ* (mhd. *stëc,-ges*) Steg; *tsaiχ* (mhd. *ziuc,-ges*) m. Kleiderstoff, Zeug.

§ 155. Inlautendes *k* beruht meist auf mhd. *k* oder *ck*: *pĭkl̥* m. (mhd. *bickel*) Spitzhacke; *pŭkl̥* (mhd. *buckel*) Rücken; *ę̆k* n. (mhd. *ecke*) Ecke, Eck; *mŭk* (mhd. *mucke*) Mücke; *šmŭkɣ* adj. (zu mhd. *smucken, smücken*) schlank, hager bes. im Gesicht; *šnę̆k* (mhd. *snëcke*) m. Schnecke; *šnǫ̆ək* m. (mhd. *snâke*) Schnake; *štrăkə* v. intr. (mhd. *stracken*) ausgestreckt daliegen; *pǫ̆klə* lärmen, poltern; *pǫ̆ək* st. m. ein Mensch, Gaul mit schwachen, schlechtern Gliedern; *pǭəkə* v. mit den Hörnern stoßen; *fɣkăklə* refl. sich verschnappen, durch Sprechen verraten: *ausprăkt* (zu *Brack* Ausschuß) ausgebraucht, wertlos; *ə ausprakti* ist eine alte Jungfer, die niemand mehr heiraten will; *krăklə* v. schlecht, mühsam gehen; schreiben, kritzeln; *maukə* Versteck für Obst, Nüsse und dergl; *kākl̥* langer, hagerer Mensch; *kākəli* adj. recht hager und lang; *ŭmɣkākərə* v. intr. herumschlen-

dern = bummeln; *lŭkəlę* Hühnchen (*lŭkəlę lŭk lŭk*, *lŭkəlę lŭk lŭk* . . . Lockruf für Hühner); *sŭkəlę* demin. kleines, junges Schwein oder Lamm, das seine Mutter verloren hat und mit der Saugflasche aufgezogen wird; *sŭklə* v. tr. aus der Saugflasche saugen lassen, aufziehen.

§ 156. Geschwunden ist intervokales *g* in folgenden Wörtern: *laišt* (mhd. *lîst* ⟨*ligest*) du liegst; *lait* (mhd. *lît* < *ligit* (er, es) liegt; *māt* (mhd. *meit* ⟨*maget*) Magd; *mātlę* demin. Mädchen, Tochter; *trāt* (mhd. *treide* ⟨*tregede*) Getreide, Korn, Roggen; *hātę̀kslę* (mhd. *egedehse*) Eidechse.

Sonst ist *g* regelmäßig gefallen im Auslaut einer unbetonten Silbe: *lętti* ledig, unverheiratet, los (vom Vieh im Stall); *fę̆rti* fertig vorjährig; *šulti* schuldig; *trę̆χti* trächtig; *ītsi* adv. (mhd. *iezec*) letzthin, neulich; *nǭəxi* adv. nachher, später; *fǭri* vorher, soeben; *hǭuni* (mhd. *honec*) Honig; *mę̄nti* Montag; *fraiti* Freitag; *faiərti* Feiertag; *wę̆rti* Werktag; *sŭnti* Sonntag. Die Zahlworte auf „*zig*“ dagegen behalten die auslautende Spirans: *tswăntsiχ* zwanzig, *traisiχ* dreißig u. s. f.

Vereinzelt ist *k* gefallen in schwer sprechbaren Konsonantengruppen: *wę̆rti* Werktag; *ksǭumpūəx* Gesangbuch.

§ 157. Während mhd. *ng* im Inlaut zum einfachen Nasalgutturalen *ŋ* assimiliert wird (§ 90), bleibt es auslautend als *ŋk* (Nasalguttural + Guttural). Es zeigt sich daher folgender Wechsel von *ŋk* und *ŋ*: *lǭuŋk* (mhd. *lanc*) lang; *lǭuŋkwail* Langweile; *lę̆ŋkwīt* (mhd. *lanc-wit*) Langwiede: *lăŋi* nom. acc. sing. fem. nom. acc. plur. lange; *lę̆ŋ* (mhd. *lenge*) Länge; *lę̆ŋɣ* länger; *kǭuŋk* (mhd. *ganc*) Gang: *kę̆ŋ* plur. Gänge; *štrǭuŋk* (mhd. *stranc*) Strang: *štrę̆ŋ* plur. Stränge; *ăŋkštəpāŋ* angst und bange; *jŭŋ* anstatt *jūŋk* stammt wohl aus dem obliquen Casus *jŭŋi*.

Das unbetonte *e* der Endung *est*, *et* wurde vor der Assimilation von *ng* zu *ŋ* synkopiert, so daß *ŋk* hier steht: *lę̆ŋkšt* (der) längste; *fę̆ŋkšt* du fängst, *fę̆ŋkt* er fängt; *hę̆ŋkšt* (mhd. *hengest*) Hengst.

III. Wortbildung.

Präfixe.

Unter den untrennbaren Verbalpartikeln *be-*, *ent-*, *er-*, *ver-*, *ge-*, *zer-* hat die MA. *be-* nur in verhältnismäßig wenigen Verben bewahrt. Selbständige Bedeutung kommt dieser Partikel nicht mehr zu. Sie kann deshalb hier übergangen werden. Die größte Verbreitung und Bedeutungsverzweigung hat *ver-*. Da sich aber im Gebrauch von *ver-* unsere MA. ganz enge an das Nhd. bezw. Schwäbische anschließt, so begnüge ich mich hier auf Wilmanns II § 124—129 und H. Fischer Schwäb. WB. II S. 1057 zu verweisen.

Die Fälle, wo schwäb. *ver-* fränk. *fɣ-* gegenüber steht, werden unten § 159 ff. behandelt.

ent-.

§ 158. Für mhd. *ent-* ist in einigen Fällen d. h. soweit solche verbalen Ableitungen in der MA. gebräuchlich sind, *ver-* bezw. *vert-* eingetreten (vgl. H. Fischer Schwäb. WB. II S. 1058). *fɣtlaiə* (mhd. *ent-lîhen*) entlehnen; *fɣkrǭtə* v. tr. (mhd. *ent-râten* $\times$ *gerâten*) etwas entbehren; *fɣtlätə* v. tr. jemand etwas verleiden, verhaßt machen; intr. etwas satt sein; *fɣtwę̄mə* v. tr. entwöhnen (junge Tiere oder kleine Kinder); *fɣkŭmə* refl. verschwinden (z. B. von Rauch).

er-.

§ 159. An die Stelle von mhd. *er-* ist in der ostfränkischen MA. *fɣ-* getreten. Ebenso wird in der MA. bei allen aus der nhd. Schriftsprache neu herübergenommenen mit *er-* abgeleiteten Verben *fɣ-* für *er-* eingesetzt, z. B. *fɣǭwərə* erobern.

Die meisten Ableitungen mit *ɣ-* der MA. lassen sich in einige bestimmte Bedeutungskategorien einreihen. Dabei bleibt der Umfang des Gebrauchs von *ɣ-* der MA. im allgemeinen hinter dem des Gebrauchs von *er-* im Nhd. zurück, geht aber in einigen Punkten darüber hinaus. Die weiteste Verbreitung hat *er-* in den beiden Gruppen der inchoativen und perfektiven Verben gewonnen Wilmanns II (§ 120—122).

§ 160. Die erste dieser Gruppen ist in der MA. nicht lebenskräftig, obwohl einige Verben mit *ɣ-* inchartiv aufgefaßt werden können. Z. B. *ɣhĭtsə* refl. sich erhitzen, in Hitze geraten; *ɣpĭtərt* erbittert; *ɣaifərə* refl. sich ereifern, in Eifer geraten; *ɣĭwrixə* erübrigen. Andere solcher Ableitungen sind in der MA. überhaupt nicht geläufig oder werden durch andere Partikeln, besonders *ver-* ersetzt.

§ 161. Eine besondere, engere Gruppe unter den perfektiven Verben bilden die Verba mit der Bedeutung 'vergehen' und 'vernichten' (Wilmanns II § 121. 1). Hier konkurriert in der MA. *ver-* stark mit *ɣ-*. In der Halbmundart gilt *ver-* allein. *ɣfrōrə* erfrieren; *ɣfrẽrə* v. tr. erkälten; *ɣštĭkə* intr. ersticken; *ɣsaufə* intr. ersaufen; *ɣšlọ̄xə* v. tr. erschlagen; *ĭ pĭn kănts ɣšlọ̄xə* ich bin ganz abgemattet, abgehetzt; *ɣšīəsə* erschießen; *ɣwẽrixə* erwürgen; *ɣštẽxə* erstechen.

§ 162. Größeren Umfang hat die Gruppe der transitiven Perfektiva, deren Objekt das zu erreichende Ziel der Tätigkeit bezeichnet, z. B. *erbitten* durch Bitten erreichen (Wilmanns II § 121, 2). Hier gilt in der MA. nur *ɣ-*: *ɣpẽtlə* erbetteln; *ɣẽrwə* ererben, durch Erbschaft gewinnen; *ɣhaiərə* durch Heirat gewinnen; *ɣhănt lə* erhandeln; *ɣfọ̄rə* erfahren; *ɣfrọ̄əxə* erfragen, durch Fragen herausbringen; *ɣsẽxə* (mhd. *ersëhen*) erblicken; *ɣhẽərə* (mhd. *erhœren*) hörend wahrnehmen, hören; *ɣšpọ̄rə* ersparen; *ɣnẽətə* (mhd. *ernœten*) erzwingen, durch Nötigen erreichen; *ɣwẽrwə* erwerben, gewinnen; *ɣštraitə* erstreiten, erkämpfen; *ɣọwərə* erobern; *ɣlẽwə* erleben; *ɣwărtə* erwarten; *ɣtăpə* ertappen; *ɣwĭšə* erwischen; *ɣwẽrə* refl. sich erwehren; *ɣhăltə* erhalten, zusammenhalten, in Besitz bewahren (Sachen), in gutem Stand erhalten (Gebäude), am Leben erhalten, ernähren (seine Familie); erhalten, bekommen; *ɣnẽrə* ernähren; *ɣlauərə* erlauern.

§ 163. Häufiger ist *tr̥-* in Verbindung mit solchen Verben, die eine Kraft, Anstrengung oder Geduld erfordernde Tätigkeit bezeichnen. Hier dient die Partikel dazu, auszudrücken, daß man die im Simplex bezeichnete Tätigkeit fertig zu bringen vermag bezw. nicht vermag. Im Satz kommen diese Ableitungen mit *tr̥-* immer nur mit dem Hilfszeitwort 'können' verbunden vor, aber sowohl in positiver wie negativer Form: *tr̥tsīəxə* etwas (nicht) ziehen können: *kə̄ušts tr̥tsīəxə* kannst du es ziehen: *jăwə̆l i kə̄us kūət tr̥tsīəxə* jawohl ich kann es leicht ziehen, oder *nā̆ īəts kə̄unis nĭmi tr̥tsīəxə* nein, jetzt kann ich es nicht mehr ziehen. In gleicher Weise werden alle folgenden Verben gebraucht: *tr̥šlāfə* etwas (nicht) schleppen können; *tr̥šīəwə* etwas (nicht) schieben können; *tr̥hă̆mpflə* etwas mit der Hand (nicht) umspannen können; *tr̥krātšə* etwas durch Spreizen der Beine (nicht) abmessen können; *tr̥šă̆fə, tr̥mă̆xə* durch Arbeit (nicht) bezwingen können; *tr̥pă̆štə* mit etwas (nicht) fertig werden; *tr̥pę̆̄ntixə* jemand (nicht) bändigen können; *tr̥sə̄xə: tę̆s kə̄utəri tr̥sə̄xə* das kann ich dir bestimmt versichern; *i kə̄us tr̥ nę̆t tr̥sə̄xə* dafür kann ich nicht Worte genug finden; *tr̥tsə̄lə* etwas (nicht) zahlen können; *tr̥šnaufə* (nicht) Atem genug finden können (z. B. bei einer anstrengenden Tätigkeit oder großer Kälte); *tr̥paisə* etwas (nicht) beißen können; *tr̥trə̄xə* etwas (nicht) tragen können; *tr̥lŭpfə* oder *tr̥hę̆iwə* etwas (nicht) in die Höhe heben können; *tr̥hă̆ltə* jemand, etwas (nicht) halten, festhalten, zurückhalten können; *sə̄u kə̄ušt tə kail nę̆t tr̥haltə* so kannst du deine Pferde nicht halten; *i hŏs lă̆xə nę̆t tr̥hă̆ltə khę̆̄nə* ich habe das Lachen nicht mehr zurückhalten können; *tr̥pŭtsə* etwas (die Kleider) (nicht) putzen können; *tr̥štę̆χə* etwas (nicht) durchstechen können; *tr̥trę̄tə* etwas (nicht) treten können: *tr̥wə̄ətə* etwas (nicht) durchwaten können (*kə̄umr̥s tr̥wə̄ətə?* kann man durch den Schnee, Schmutz durchkommen?).

§ 164. In der Sache dasselbe ist, wenn *tr̥-* bei den reflexiven perfektiven Verben, von der Art wie mhd. *sich erweinen* sich satt weinen, gebraucht ist. In unserer MA. ist dieser Gebrauch von *tr̥-* außerordentlich beliebt: *tr̥sūəxə* refl. sich absuchen (*i hə̄mi ę̆pəs tr̥sūəxə mūəsə* ich habe recht lange darnach suchen müssen); *tr̥klauwə* refl.: *tə̄ə kə̄umr̥si ę̆pəs tr̥klauwə* da kann man sich satt klauben (wenn man z. B. recht viele und kleine Aepfel aufzulesen hat);

tr̥šraiə refl. (mhd. *sich erschrîen*) sich ausschreien; *tr̥špr̆ŋə* refl. sich austummeln, sich satt laufen; *tr̥wŭntərə* refl. sich recht wundern müssen; *tr̥kɪ̄nə* refl. recht oft gähnen müssen; *tr̥pŭtsə* refl. sich satt putzen, reinigen: *tr̥pǫ̆pərə* refl. sich ausschimpfen, sich satt zanken (*tɛ̄ər hăt si ĕpəs tr̥pǫ̆pərt* er hat nicht genug zanken können); *tr̥ăltərɪ̄ərə* refl. sich recht aufregen, ärgern; *tr̥šlāfə* refl. sich abschleppen; *tr̥šăfə* refl. sich abschaffen = plagen; *tr̥kɛ̄ənə* refl. sich ergehen, spazierengehen; *tr̥rɛ̆plə* refl. sich satt reiben an etwas; *tr̥mǫ̆riklə* refl. recht knittern, drücken müssen (*tǭə mɑ̄əsmr̥si ĕpəs tr̥mǫ̆riklə* sagt man z. B. wenn man mit einem schlecht schneidenden Messer einen Laib Brot durchschneiden muß); *tr̥khŭ̃nštlə* refl. sich verkünsteln; *tr̥šnŭtslə* refl. sich satt schnitzeln (um etwas Feines, Kunstvolles zu fertiges); *tr̥tǭə* refl. sich recht viel Mühe mit etwas geben.

§ 165. Es bleiben noch einige mit *tr̥-* abgeleitete Verben übrig, die sich nicht in eine der obigen Gruppen einreihen lassen. *tr̥lăsə* erlassen; *tr̥lāwə* erlauben; *tr̥sɛ̄tsə* ersetzen; *tr̥lɛ̄əsə* erlösen (*īəts isr̥ tr̥lɛ̄əst* jetzt ist er vom Tode erlöst worden); *tr̥trǭxə* ertragen, aushalten, vertragen; *tr̥hǭlə* refl. sich erholen (von einer Krankheit); *tr̥părmə* refl. sich erbarmen; *tr̥pɛ̆rmli* erbärmlich; *tr̥lɛ̄ixə: ə sɛ̄χ, ə laiksə tr̥lɛ̄ixə* ein Pflugsech, ein Leuchse anstählen; *tr̥šwĭ̃ŋə* erschwingen.

Präfix *ge.*

§ 166. Der Gebrauch der Verbalpartikel *ge-* war im Mhd. noch ein ganz beweglicher. Zu vielen einfachen Verben gehörte ein Kompositum mit *ge-*, das der Bedeutung nach vom Simplex kaum verschieden war (mhd. *bërn, gebërn* nhd. *gebären*). Im Uebergang zum Nhd. wurde dieser Gebrauch aufgegeben, indem entweder das Kompositum vom Simplex durch besondere Bedeutungsentwicklung getrennt wurde z. B. *gehören: hören*, oder das Simplex ganz verloren ging z. B. mhd. *gelingen, lingen:* nhd. gelingen (Wilmanns II § 133). Die MA. hat eine größere Anzahl solcher Komposita mit *ge-*, neben denen das Simplex fehlt, als die Schriftsprache: *kwɛ̆rmə* v. tr. (mhd. *gewermen*) wärmen, erwärmen; *kšwɛ̆lə* v. intr. (mhd. *swëllen*) an- aufschwellen; *khālə* v. intr. (mhd. *geheilen*) heilen, ausheilen; *kšlăfə* v. intr. auftauen.

§ 167. Es gibt aber auch eine kleine Anzahl von Verben, die mit und ohne *ge-* vorkommen wie z. B. *ksɛ̆χə: sɛ̆χə* sehen; *kšauə:*

šauə schauen; *kšmăkə: šmăkə* riechen, schmecken; *krūəwə: rūəwə* (mhd. *geruowen, ruowen*) ruhen. Die Partikel bezeichnet oder bezweifelt hier die Möglichkeit der Handlung (vgl. H. Fischer, Schwäb. WB. III) z. B. *i ksẹ̈χ kūət* ich sehe gut (ich habe ein gutes Gesicht); ich kann noch gut sehen (es ist hell genug); *kẹ̈ə fīər ănts fẹ̈išt̬ tăst ẹ̈pəs kšĭkšt* tritt ans Fenster, damit du besser siehst; dagegen *šĭχəmo̤əl ō̤u* sieh nur, da schau mal her; *tẹ̈s šĭχt əmō̤əl šẹ̈ə rō̤ət* dies hat eine schöne rote Farbe; *ĭ wĭl nẹ̈r sẹ̈χə* ich will sehen, ich bin begierig; *kšmākšt niks?* kannst du nichts riechen; *tẹ̈s šmăkt ăwr kūət* das riecht sehr gut; *tẹ̈ə kō̤umr krūəwə* da kann man ausruhen z. B. in einem recht bequemen Lehnsessel; *i khō̤u šẹ̈ krūəwə* ich kann wohl ruhen (sagt man nach langer, anstrengender Arbeit); dagegen: *tẹ̈ər rūəpt nẹ̈t* . . . . er ruht nicht (bis er dies oder das erreicht hat).

§ 168. Von den mit *ge-* komponierten Substantiven hatte die Gruppe der Kollektiva in der ältern Sprache die größte Ausdehnung (Wilmanns II § 191). Die heutige MA. hat noch viele solcher alten Kollektiva, obwohl *ge-* selbst zur Bildung neuer Kollektiva nicht mehr produktiv ist. *kẹ̈ət̬* Geäder; *kfĭl „Gefülle“*, Auflauf, Gericht aus geschmälztem und gebackenem Brot, Eiern und Milch; *kfrẹ̈os* Abfall, Ausschuß, minderwertige Reste irgend einer Ware; *kmẹ̈š* Mischfrucht; Haber und Wicken; *ksai* n. Rest von Aehren und Halmen, der auf einem abgeernteten Acker liegen bleibt und dann zusammengerecht wird; *krāp* das eßbare Eingeweide des Viehs, des Schweines; *kšẹ̈r* Geschirr; *kšwĭštərt* Geschwister; *ksẹ̄əmi* Unkrautsamen, Abfall beim Putzen des Getreides, der als Futter für Tauben dient; *ksīt* Spreu, Abfall.

§ 169. Zahlreicher sind die mit *ge-* komponierten Verbalabstrakta, die eine wiederholte, lästige Tätigkeit bezeichnen (Wilmanns II § 193) und gewöhnlich einen üblen Nebenbegriff haben. Sie werden in der MA. viel lieber gebraucht als die Substantiva mit dem Suffix *-erei*; *kflūəx* Gefluche, Flucherei; *kfrọ̄əx* Gefrage, Fragerei; *khūəšt* Gehuste, Husterei; *khūt̬l̬* Hudelei; *klăx* Gelache, Lacherei, Gelächter; *klāf* Hin- und Herlaufen; *knọ̄š* (mhd. *genasche*) Nascherei; Leckerhaftigkeit; *krăf̬l̬* Geplapper, lästiges, unaufhörliches Schwatzen; *kšīəs* Geschieße; *kšrā* Geschreie, Schreierei; *kšlāf*

Geschleppe; *kšĭnt* Schinderei; *kšūtl̥* Gezerre; *kštrait* Streiterei; *kšnŭf'l̥* Geschnüffel.

§ 170. In einigen Fällen ist jedoch *ge-* eine völlig überflüssige und bedeutungslose Partikel geworden. Das Kompositum hat auch hier hie und da das Simplex verdrängt (vgl. H. Fischer, Schwäb. WB. III). *krăp* (mhd. *rabe*, *rappe*) Rabe; *kluštə* oder *klĭštə* neben *lāšt* Gelüste, Lust, Neigung; *kšpăs* m. Spaß; *kšpīl* n. Spiel.

§ 171. Auch bei Adjektiven tritt dieses *ge-* auf. *kštęri* starr, steif; *kšpęsi* spässig, spaßhaft; *knęši* näschig, naschhaft; *kštrŏɯəli* struppig von den Haaren, gärend vom neuen Wein oder Most; *kštĭl* still.

Suffixe.

Verba auf *-elen.*

§ 172. Unter den verbalen Suffixen ist das *l*-Suffix in der Schriftsprache und in der MA. das beliebteste. Die iterative und deminutive Bedeutung ist in den meisten Verben mit *l* Suffix deutlich zu erkennen. Sie lassen sich teils auf ein Verbum, teils auf ein Nomen beziehen (Willmanns II § 76 a, b c). *prę̄ətlə* ein wenig, leicht braten, rösten; *hę̆klə* leicht auf = behacken; *krănntslə* immer etwas zu klagen haben; *šę̆flə* immer ein wenig, hier und dort etwas tun, arbeiten; *krăpslə* grapsen; *krāštlə* (neben *krāštə*) immer fort herumsuchen nach etwas; *krɯələ* leicht kratzen, kitzeln; *tę̆plə* trippeln, mit kurzen, raschen Schritten gehen; *tę̆tšlə* tätscheln, streicheln; *tĭχlə* kleine rasche Schritte machen, einherschleichen; *tŭkslə* gebückt gehen, umherschleichen; *sŭklə* immer fort saugen; *rę̆plə* wiederholt, hin und her reiben; *šę̆plə* sich am Kopf, in den Haaren kratzen; *prŭmlə* brummeln; *prĭslə* flüstern; *nŭslə: ŭmn̥nŭslə* sich herumdrücken ohne etwas Rechtes zu tun.

pę̆štlə etwas mit der Hand fabrizieren, schnitzeln, kleine dilettantische Arbeit tun; *trę̆klə* im Dreck spielen (von Kindern); *fūəslə* mit kurzen, raschen Schritten gehen; *fę̆ntslə* (zu mhd. *vanz*) geziert, affektiert gehen; *ję̆χtlə* ein wenig auf die Jagd gehen; *krę̆pflə* schreiben, kritzeln; *śnę̆əklə* ein wenig schneien; *tę̆əplə* mit der Hand spielende Bewegungen machen (z. B. von der Katze).

§ 173. Eine besondere Gruppe bilden die Verba mit *l* Suffix, die bezeichnen nach etwas, wie etwas riechen oder schmecken; *pǫ̆klə*

nach einem Bock riechen; *prę̈ntlə* brandig riechen oder schmecken; *faislə* moderig, schimmelig riechen (vom Heu, Oehmd, Stroh); *tę̈tlə* nach Verwesung riechen; *sāflə* nach Seife riechen oder schmecken; *šmę̆rwlə* (zu mhd. *smër,-wes*) ranzig werden (von der Butter).

§ 174. *l* Sufix ist hie und da auch für andere Suffixe eingetreten (Wilmanns II § 77 Anm.); *fę̈tlə* (mhd. *vedemen*) fädeln: *ę̈ifę̈tlə* einfädeln; *sămlə* (mhd. *samenen*) sammeln, das ausgebreitete Getreide zu Garben eintragen; *trŭklə* (mhd. *truckenen*) tr. und intr. trocken machen, werden.

Verbalsubstantiva auf *-er*.

§ 175. Neben den verbalen Ableitungen auf *-er* mit persönlicher Bedeutung haben die mit sachlicher in der jüngern Sprache große Ausbreitung gefunden (Wilmanns II § 227, 4). Speziell werden in der MA. mit *r* Suffix gerne Verbalsubstantiva gebildet, die eine einmalige Handlung bezeichnen (Weinhold, bayr. Gr. S. 212).

pŭmpr̥ ein dumpfer, dröhnender Schlag, Schall; *tŭnərər* ein Donnerschlag; *plę̆rər* ein lauter Aufschrei (*tǭə hăts ən ăntərə plę̆rər tǭə*); *jŭksr̥* ein Jauchzer, Jodler; *krăxr̥* ein kurzes Krachen; *knę̆lr̥* ein Knacken, Knaks; *hǫ̆pfr̥* ein Luftsprung, Hopfer; *tsǫ̆kr̥* ein kurzer, heftiger Zug; *šnę̆lr̥* ein Ruck; *šŭkr̥* ein kurzer Schub, Stoß; *fătsr̥* ein leichter, rascher Hieb mit einer Peitsche oder Rute; *krātšr̥* ein übermäßig weiter Schritt; *šnăxlər* eine zappelnde Bewegung mit den Beinen (*tę̈ər hat īəts săn lę̈tštə šnăxlər tǭə* sagt man gerne von einem Gestorbenen).

Suffix *-ət*.

§ 176. Außer den maskulinen Verbalsubstantiven auf *-ôd* kennt das Ahd. noch eine kleine Anzahl von femininen Verbalsubstantiven auf *-âta*. Im Mhd. werden diese Bildungen zahlreicher, sie enden hier auf *-âte*, *-ât* und *-et* (Willmanns II § 262 Anm. 3). Darauf beruhen die verbalen Ableitungen auf *-ət* in unserer MA.: *šaisət* f. Abweichen, Diarrhöe; *šnŭpət* f. Schnupfen, Katarrh; *šlaifət* (zu *šlaifə* auf dem Eise gleiten) Eis = Gleitbahn. Viele dieser Substantiva haben kollektiva Bedeutung angenommen: *pę̈kət* das auf einmal Gebackene; *trǭxət* Traglast, soviel als man auf einmal tragen kann; *špŭxət* Spucke; *fę̈χət: wīsəfę̈χət* das im Frühjahr auf den

Wiesen zusammengerechte Dungstroh; *sămət* eine Reihe des auf dem Ackerboden ausgebreiteten Getreides, das gesammelt und in die Bänder eingetragen wird; *šărət* Rest, der in einer Pfanne bleibt und den man dann ausscharrt; *tsĭχət* Wurf junger Hasen, Schweine und dergl.

§ 177. Es gibt aber auch nominale Ableitungen auf *-ət: ẹ̄iwət* (aus *ẹ̄iwənət* wie *sămət* < *samənət*) (mhd. *ëbene*) Ebene; *fūəsət* (s. H. Fischer, Schwäb. WB. II, S. 1897) (zu mhd. *vuozen*) Fußende des Bettes; *khŏpfət* Kopfende des Bettes.

Kollektiva auf *-i*.

§ 178. Deutlicher als bei den mit *-ət* Suffix und *ge-* Präfix gebildeten Substantiven tritt der kollektive Charakter bei den auf *-i* ausgehenden Neutren hervor. Das Suffix beruht auf dem Suffix ahd. *-ahi*, mhd. *-ach, -ech, -ich*. Es kann an nominale oder verbale Stämme angefügt sein (Wilmanns II § 276). *raisi* (mhd. *rîsach, rîsech* zu *rîs* Reis) Reisig; *špīəli* (mhd. *spüelach* zu *spüelen*) Spülicht; *mẹ̄isi* (zu mhd. *mos*) Moos; *pẹ̄itsi* Kehricht, der Unkrautsamen unter den Getreidefrüchten; *ksẹ̄əmi* (zu *sâme*) Gesäme, der schlechte Teil des Samens, Vogelfutter; *prẹ̄ni* (zu *brennen*) Schlempe; *khẹ̄fi* (zu mhd. *kaf*) Abfall (beim Dreschen), Spreu; *ẹ̄ftəri* die leichtere, geringere Frucht.

Auch mit einem Plural verbindet sich das Suffix (Wilmanns II § 276, Anm.): *plẹ̄itəri*, die gesammelten Blätter von Angersen, Rüben und dergl.; *kraitəri* Kraut: *ẹpīərəkraitəri* die ausgerissenen und gesammelten Stengel der Kartoffeln (*kraiti* O. Heilig, Gr. § 87); *lāwəri* das abgefallene Laub des Waldes, das zusammengerecht und zur Streu benützt wird (*lāwiχ* Bauer S. 417); *ẹ̈špis lāwəri* Espenlaub.

§ 179. Das Suffix ist noch weiterhin fruchtbar geworden in der Verbindung mit der Deminutivendung, daraus ergab sich die Endung *-liχ* für den Plural der Deminutiva (s. § 128). Schon im Mhd. wurde das Suffix gerne durch *l* erweitert z. B. *griezelach* Körner zu *griez, sæmelach* Gesäme zu *sâme* und dieses erweiterte Suffix *-lach, -lich* wurde dann direkt zum Pluralzeichen (Wilmanns II § 276 Anm.). Solche Bildungen, mit denen sich Ableitungen der MA. wie *rīwəliχ* verriebene Teigklößchen; *prẹ̈səliχ* Brosamen; *wī-*

wɔlix Art Biskuit und andere vergleichen lassen, scheinen überhaupt der Ausgangspunkt für die Bildung des Plurals der Deminutiva auf *-lich* gewesen zu sein.

Adjectivabstracta auf *-ing*.

Alle Verbalabstrakta mit dem Suffix mhd. *-unge*, nhd. *-ŭng*, erscheinen soweit sie in der MA. gebräuchlich sein können, mit der Endung *-ĩŋ* (s. § 78). Daneben dient in der MA. ein *-ĩŋ* Suffix, zur Bildung von Adjektivabstrakten.

§ 180. Zunächst hat die MA. noch viele der alten Adjektivabstrakta auf ahd. *-î*, mhd. *-e* bewahrt. Das auslautende mhd. *-e* ist allerdings apokopiert (s. § 87): *plę̄ə* (mhd. *blœwe*) Bläue, blaue Farbe; *šwę̆rts* (mhd. *swerze*) Schwärze, schwarze Farbe; Gewitterhimmel; *ę̆lt* (mhd. *elte*) Alter; *kīət* (mhd. *güete*) Güte; *hę̄ə* (mhd. *hœhe*) Höhe; *lę̆ŋ* (mhd. *lenge*) Länge; *klę̆t* (mhd. *glette*) Glätte; *khę̆lt* (mhd. *kelte*) Kälte; *nę̆s* (mhd. *nezze*) Nässe; *hę̆rt* (mhd. *herte*) Härte; *štę̆rik* (mhd. *sterke*) Stärke, Kraft; *saix* (mhd. *siuhe*) Seuche; *wę̆rm* (mhd. *werme*) Wärme.

§ 181. Zu sonstigen Adjektiven aber werden die entsprechenden Abstrakta gewöhnlich mit *-ĩŋ* Suffix gebildet (vgl. nhd. *Wüstung* zu *wüst*, *Oedung* zu *öde*, *Teurung* zu *teuer*). Verschiedenerlei Beispiele für dieses *-ĩŋ* Suffix geben Bauer S. 417 und O. Heilig, Gr. § 259. Die gebräuchlichsten sind: *prętiŋ* Breite; *tikiŋ* Dicke; *tiefiŋ* Tiefe; *waitiŋ* Weite; *pę̆ŋiŋ* (mhd. *benge*) Bangigkeit; *tę̆riŋ* (mhd. *dürre*) Dürre; *trĭkñĩŋ* (mhd. *trückene*) Trockenheit; *faixtiŋ* (mhd. *viuhte*) Feuchtigkeit; *hęliŋ* (mhd. *hëlle*) Helligkeit, hell erleuchtete Stelle; *triəwiŋ* (mhd. *trüebe*) Dunkelheit, trübes Wetter; *khiəliŋ* (mhd. *küele*) Kühle; *mīətiŋ* (mhd. *müede*) Müdigkeit; *rę̄ətiŋ* (mhd. *rœte*) Röte z. B. am Himmel; *taiřĩŋ* (mhd. *tiure*) Teurung.

Konkrete Bedeutung haben wie nhd. die folgenden Bildungen auf *-ĩŋ* angenommen: *ę̄ətĩŋ* (mhd. *œde*) Oedung, unbebauter Grund, Gegend; *wiəštĩŋ* (mhd. *wüeste*, *wüest(en)unge*) Wüstung, unbebautes Land; *wiltĩŋ* (mhd. *wilde*) Wildnis (vgl. Wilmanns II § 283, 4). vgl. NPr. Wildungen.

Adjektivsuffixe.

Suffix *-ig.*

§ 182. Nachdem durch den Ausfall des auslautenden *n* im mhd. Suffix *-în* dieses mit dem Suffix *ec*, *-ic*, in der unflektierten Form, zusammengefallen war, war es leicht möglich, daß das Suffix *-ig* (d. h. *i*) die Stelle von *-în* bei den Stoffadjektiven einnahm (vgl. Bauer S. 401): *pīəxi* aus Buchen; *pīəxiχi šaitr̥* Buchenscheite; *tẽ̄ni* (mhd. *tennîn*) aus Tannen, *ę̄ši* (mhd. *eschîn*) aus Eschen, *ę̄špi* aus Espen; *fīəxti* (mhd. *vichtîn*) aus Fichten; *fīəxtiχi šaitr̥* Fichtenscheiter; *āxi* aus Eichen; *axiχi tīlə* Eichenbretter; *pę̆rki* aus Birken; *aisi* von Eisen; *ə aisiχi hāwə* eine eiserne Hacke; *sĭlwəri* silbern; *sĭlwəriχi lę̆fl̥* silberne Löffel; *khŭpfəri* kupfern; *ə khŭpfəriχr̥ trǭət* ein kupferner Draht; *kǫ̆lti* golden; *ə kǫ̆ltiχi khę̆ti* eine goldene Kette; *hĭltsi* hölzern; *pā̃ni* beinern; *pā̃niχi knę̆pfliχ* beinerne Knöpfchen; *štā̃ni* steinern; *klęisi* gläsern; *ę̆rti* irden; *ə ę̆rtiχi khăxl̥* eine irdene Kachel; *wĭli* wollen; *wĭliχi štĭmpf* wollene Strümpfe; *tīəxi* von Tuch; *plĭχi* blechern; *pliχiχi fę̆sr̥* Fässer aus Blech; *lę̆təri* ledern; *trę̄əti* von Draht; *flę̆ksi* flächsen; *tsitsi* von Zitz: *tsĭtsiχi šę̆rts* Schürzen aus Zitz; *šwę̃̄ini* vom Schweine; *rĩ̆ntəri* vom Rind.

§ 183. Das Suffix *-ig* tritt überhaupt gerne für andere seltene Adjektivendungen wie *-en*, *-er* ein oder hängt sich ihnen an. *ę̄iwi* steht neben *ę̄iwə* eben; *trŭki* neben *trŭkə* (mhd. *trucken*) trocken. *-ig* ist angefügt in *trŭkəni* trocken; *hāsəri* (mhd. *heiser*) heiser (*i hǭwən hāsəriχə hǫlts* ich habe einen heisern Hals); *lǭtəri* (mhd. *loter*) locker, los, nicht straff; *fĩ̄štəri* (neben *fĩ̄štr̥*) finster; *klǭti* (neben *klǭt*) glatt; *lẽ̄ni* (neben *lẽ̄i*) sanft ansteigend von Abhängen); *lę̄əwi* (mhd. *lâ,-wes*) lau; *rǭ̃uni* (zu mhd. *ran*) schlank, hager.

-ət Suffix.

§ 184. Neben *-i (ig)* und *-iš (isch)* ist *-ət* in der MA. das verbreiteste Suffix. Denn es steht sehr oft einem *-ig* und *-isch* der Schriftsprache gegenüber. Es beruht auf ahd. *-aht*, *-oht*, mhd. *oht* *-ëht*, *-eht*. Dieses Suffix verband sich hauptsächlich mit konkreten Substantiven, in der Bedeutung des Versehenseins mit etwas oder die Uebereinstimmung in einer wesentlichen Eigenschaft (Wilmanns

II § 35). *pę̈rixət* (mhd. *bergëht*) bergicht, gebirgig; *pauxət* (mhd. *bûcheht*) bauchig; *pŭklət* (mhd. *buckelcht*) buckelig; *ę̈kət* (mhd. *eckeht*) eckig; *hǫ̈kət* (mhd. *hâkoht*) hackig, mit einem Hacken versehen; *knǫ̈rət* (mhd. *knorroht*) knorrig; *krę̈pfət* (mhd. *kropfoht*) kropficht; *mǫ̈əsət* (mhd. *mâsëht*) fleckig, verbeult (von Aepfeln und dergl.); *flę̈kət* (mhd. *vlëckeht*) fleckig, beschmiert; *šę̈kət* (mhd. *schëckeht*) schekkig, bunt; *tŭpfət* getüpft, junktiert; *hǫ̈rət* (mhd. *hornoht*) gehörnt, mit großen Hörnern; *plǫ̃əmət* blumig (*tīə wīs is rę̈xt plǫ̃əmət* diese Wiese ist schön mit Blumen bestanden); *šūəpət* (mhd. *schuopëht*) schuppig; *nę̈rət* (mhd. *narrëht*) närrisch, toll, verrückt; *lăpət* (zu mhd. *lappe*) läppisch; *pŭtsət* klein, kurz gewachsen; *štǫ̈əkət* langgliedrig, hager; *pǫ̈lət* knollig; *sŭmpfət* sumpfig; *trę̈kət* dreckig; *lŭmpət* lumpig, zerrissen; *rĭsət* rissig; *kăsət* gazeartig (*ə kăsətər părixət*); *fălixət* fahl; *nǫ̈lpət* rauh (von der Oberfläche); *štĭmpfət* nur mit Strümpfen bekleidet; *wǫ̈lkət* wolkig, bewölkt. Dagegen *ãntsę̈xt* (mhd. *einzeht*) einzeln.

§ 185. Auch in Zusammensetzungen zieht die MA. *-ət* vor: *rǫ̈ətpę̈kət* rotbäckig; *tĭkpę̈kət* dickbäckig; *trai-ę̈ket* dreieckig; *fīər-ę̈kət* viereckig, quadratisch; *lăŋǫ̈ərət* langohrig; *tĭkǫ̈ərət* dickohrig, unachtsam; *rǫ̈əthę̈ərət* rothaarig; *pǫ̈ərkhę̈pfət* barhaupt; *lǫ̈əsmailət* ein loses Maul habend; *tsǫ̃ulŭkət* zahnlückig.

§ 186. Das Suffix *-ət* hat sich in der MA. noch weiter ausgedehnt. Neben nominalen Ableilungen stehen verbale, wobei zwischen altem *-eht* und altem part. praes. *-end* nicht immer sicher zu scheiden ist: *šmīərət* schmierig; *lāfət* (mhd. *löufec*) läufig, dünn. flüssig (z. B. vom Käse); *waitlāfət* weitläufig; *mǫ̈ətsət* schmierig, schmutzig; *hę̈pət* aufgeregt, ungeduldig, unruhig; *šwę̈lkət* (zu mhd. *swëlken*) abgewelkt, welk; *šlăkət* (zu *šlăkə* § 29) müde, abgespannt, schlapp; *tsĭtərət* zitterig; *wăklət* wackelig; *tăpət* täppisch, linkisch, unbeholfen; *mǫ̈rət* mürrisch; *păpət* pappig, klebrig; *šlāsət* schlüpfrig, schmierig (vom feuchten Ackerboden); *tŭkət* krankhaft, niedergeschlagen (vom Huhn); *lǫusət* zweifelhaft, unbestimmt (vom Wetter).

§ 187. Schon in der ältern Sprache konnte *-ig* für *-eht* eintreten (Wilmanns II § 353, 3). Auch in der MA. steht häufig *-i* neben *-ət* im selben Adjektiv. *trę̈ki* dreckig; *krǫsi* (mhd. *grasec*) grasig (vgl. *plǫəmət* oben); *štĭmpfi* nur mit Strümpfen bekleidet; *lŭmpi* lumpig; *hǫ̈əri* haarig (vgl. *rǫ̈əthę̈ərət* oben); *šmɔəri* schmierig; *ris*,

rissig; *tsĭtəri* zitterig; *wăkəli* wackelig; *šlămpi* schlampig; *rŭntsəli* (mhd. *runzelëht*) runzelig; *pŭkəli* (mhd. *buckeleht*) buckelig; *šĭməli* (mhd. *schimeleht, schimelec*) schimmelig; *kštrǫ̆wəli* (mhd. *strobelëht*) struppig.

§ 188. Eine besondere Gruppe bilden die Ableitungen mit dem erweiterten Suffix nhd. *-loht -leht*. Die MA. hat *-lət* dafür und lautet gewöhnlich um, die Halbmundart hat *-lĕχt* ohne Umlaut. Das Suffix bezeichnet die Annährung an den durch das Adjektiv genannten Begriff, also Aehnlichkeit in Gestalt, Farbe, Geschmack und dergl. (Wilmanns II § 363, 5 und § 354, 3): *lę̆ŋlət* (Halbmundart *lăŋlĕχt*) länglich; *krę̆ŋklət* kränklich; *faiχtlət* etwas feucht; *pę̆mplət* (zu *pę̆mpərlę* demin. Knirps, kleines dickes Kind) dicklich, rundlich; *wāxlət* ein wenig weich; *tsę̆ərtlət* zärtlich; *rę̆ətlət* (Halbmundart *rǫ̆ətlĕχt*) rötlich; *plǫ̆əwlət* bläulich; *krǫ̆əwlət* gräulich; *krę̆ələt* graulich; *sīəslət* süßlich; *sę̆ŋərlət* säuerlich.

Verzeichnis der benützten Literatur.

Fischer, H., Geographie der schwäbischen Mundart mit Atlas. Tübingen 1885.

Fischer, H., Schwäbisches Wörterbuch I. II. III. Tübingen 1898, 1908.

Bauer, H., Der ostfränkische Dialekt zu Künzelsau. Zeitschrift des historischen Vereins für das Württembergische Franken. Jahrgang 1864. Band VI. Heft 3.

Heilig, O., Grammatik der ostfränkischen Mundart des Taubergrunds und der Nachbarmundarten. Leipzig 1898.

Heilig, O., Beiträge zu einem Wörterbuch der ostfränkischen Mundart des Taubergrunds. Programm. Heidelberg 1894.

Dietzel, Fr., Die Mundart von Wachbach OA. Mergentheim. Dissertation. Würzburg 1898.

Kluge, Fr., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 7. Auflage. Straßburg 1910.

Lexer, M., Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch. Leipzig 1908.

Behaghel, O., Geschichte der deutschen Sprache in Pauls Grundriß. 2. Auflage, Band V. Straßburg 1905.

Braune, W., Althochdeutsche Grammatik. 2. Auflage. Halle 1890.

Paul, H., Mittelhochdeutsche Grammatik. Halle 1904.

Wilmanns, W., Deutsche Grammatik II. Straßburg 1896.

Kaufmann, F., Geschichte der Schwäbischen Mundart. Straßberg 1890.

Weinhold, R., Bairische Grammatik. Berlin 1867.

Schmidt, Schwäbisches Wörterbuch. Stuttgart 1831.

Schmeller, Bairisches Wörterbuch.

Thomé, A., Untersuchungen zum Vokalismus der moselfränkischen Mundart von Kenn/Trier. Dissertation. Bonn 1908.

Lebenslauf.

Ich, Friedrich Blumenstock, evangelischer Konfession, wurde geboren am 6. Mai 1886 als Sohn des Landwirts Friedrich Blumenstock und dessen Ehefrau Maria geb. Haaf zu Klein-Allmerspann OA. Gerabronn. Mit 7 Jahren kam ich in die evang. Volksschule zu Lendsiedel. Im April 1896 trat ich in das Gymnasium zu Schwäb. Hall, wo ich im Juli 1904 die Reifeprüfung bestand. Von 1904—05 war ich Einjährig-Freiwilliger im 2. Württ. Infanterieregiment zu Ulm. Im Wintersemester 1905—06 bezog ich die Universität zu Tübingen, um mich dem Studium der neueren Philologie zu widmen. Ich hörte hier Vorlesungen der Herrn Professoren Fischer, Bohnenberger, Voretzsch, Pfau, Franz, Sapper u. a. Im Wintersemester 1907—08 war ich an der schweizerischen Universität Genf immatrikuliert. Die folgenden zwei Semester brachte ich wieder in Tübingen zu. Von Ostern 1909 bis Anfang des Jahres 1910 hielt ich mich in England, größtenteils in Oxford und Edinburgh auf. Im Sommersemester 1910 war ich wieder in Tübingen. Von da ab blieb ich bis zur Beendigung meiner Arbeit zu Hause. Die Anregung zu dieser Arbeit hatte ich von Herrn Professor Dr. von Fischer erhalten. Hiefür sowie für die mannigfache Beihilfe, die mir Herr Professor Dr. von Fischer dabei zukommen ließ, fühle ich mich verpflichtet, ihm meinen innigsten Dank auszusprechen.